

Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

Preußische Akademie der Künste

Band:

I /

289

- Anfang -

Präsident und Stellvertreter,
Ständige Sekretäre, Inspektoren

PrAdK

Akademie der Künste, Archiv
Preußische Akademie der Künste

I/289

PREUBISCHE AKADEMIE DER KUNSTE

Präsident und Stellvertreter,

Ständige Sekretäre, Inspektoren

Laufzeit: 1874 - 1932

Blatt: 135

Alt-Signatur: II/006, II/053

Signatur: I/289

Vizedirektor Herbig an Geheimrat Toelken

8. Mai 1859

Ew. Hochwohlgeboren

haben gestern dem Herrn Inspektor Maass die Erklärung abgegeben dass Sie sich nicht mehr in der Lage befänden, die Geschäfte als Sekretair der Kgl. Akademie in gewohnter Weise versehen zu können, zugleich auch demselben die gegenwärtige Angelegenheit betreffenden Papiere zurückgestellt. Indem ich mich beeile Ihnen mein aufrichtiges Bedauern über diesen Entschluss, wodurch Sie dem Senate Ihre langjährige und hochgeschätzte Mitwirkung entziehen, auszusprechen, sehe ich mich zugleich zu der ergebensten Bitte veranlasst, mir Ihren geehrten Entschluss gefälligst in ausdrücklicher Weise mittheilen zu wollen, damit ich den Senat, der Sie gestern vergeblich erwartet hat, davon in Kenntnis setzen und etwaige weitere Schritte veranlassen könne. Sie würden mir selbst dadurch zu gleicher Zeit einen Gefallen erweisen, da ich mich durch Ihre Erklärung in Betreff der schleunigen Commissions Wahl resp. der Zuschriften an die Akad. von Düsseldorf und Königsberg in nicht geringe Verlegenheit gesetzt und mich insbesondere genöthigt sehe, die zu Ihrer etwaigen Stellvertretung nöthigen Kräfte zu gewinnen.

Mit der wiederholten Versicherung meines oben gesprochenen Bedauerns und in der Hoffnung gefälligst recht baldiger Erfüllung meiner Bitte verbleibe ich, hochachtungsvoll

Ew. Hochwohlgeboren

ganz ergebenster

gez. Herbig.

Geheimrat Toelken an Vizedirektor Herbig

Hochzuehrender Herr Vice-Director!

Auf Ew. Hochwohlgeboren geneigte Zuschrift von gestrigem Datum, die ich soeben empfangen, kann ich ganz ergebenst nur erwidern, dass mir der hochverehrte Herr Geheime-Ober-Regierungsrath Knerk als Assessor des Senats auf die Berathungen desselben durch das Gewicht seiner anderweiten amtlichen Stellung, vielleicht ohne es zu wollen oder zu bemerken, einen solchen Einfluss auszuüben scheint, dass ich es für die Unbefangenheit der Senats-Verhandlungen als erspriesslicher ansehe, wenn ich an denselben bloß als Senats-Mitglied theilnehme. Am 29. Mai 1830 wurde ich zum Assessor und am 17. Juli 1834 durch hohe Verfügung Nr. 8583 zum ordentlichen Mitgliede des Senates ernannt, so dass ich beinahe dessen Senior bin. Die Entscheidung liegt in den Händen Sr. Excellenz des Herrn Ministers. Bis diese erfolgt ist, werden Ew. Hochwohlgeboren mir erlauben, an den Sitzungen nicht theilzunehmen. Für das Sekretariat der Akademie halte ich den Professor Guhl, besonders in Betreff der öffentlichen Vorträge und der Wortfassung der Beschlüsse für ganz vorzüglich geeignet, so dass ich neben ihm keinen anderen zu nennen wüßte. Dagegen ist die Protokollführung, die gewöhnliche Berichterstattung an das hohe Ministerium und die anderweite Correspondenz von Herrn Inspector Maass schon bisher, manchmal selbst auf längere Zeit so befriedigend geführt worden, dass ich für diesen, besonders zeitraubenden Theil der Arbeiten, die den Inspectorats-Geschäften hinzuzufügen sein möchten, in gerechter und dankbarer Anerkennung

ihn

Berlin, den 9. Mai 1859.

Ew. Exzellenz.

Erst jetzt bin ich dazu gekommen, mir den Hindenburg-Koloss anzusehen. Es war mir nichts Gutes darüber berichtet. Er ist aber noch schlechter, als ich erwartet habe.

Diese an Ew. Erz.- als verantwortliche Instanz - gerichteten Zeilen sind ein Protest gegen die Aufstellung einer derartigen Geschmacklosigkeit, der den Vorwurf, sie nicht verhindert zu haben, nicht ausschliesst. Die Idee, eine Portraitstatue zu benagen, ist an und für sich trivial und barbarisch. Die Ausführung der Idee aber spottet in diesem Fall jeder Beschreibung. Das künstlerische Niveau ist unter dem der Jahrmarktsbudenfiguren. Ich erinnere mich nicht, etwas Scheusslicheres je gesehen zu haben. - Durch die Förderung dieser Sache ist ein Verbrechen an der Volksseele begangen, das durch den Gewinn der paar Millionen, die event. für Unterstützungen dabei herauskommen, nicht gerechtfertigt werden kann. Das Volk, das in unserem Lande leider noch immer ein sehr geringes Kunstverständnis hat, steht nun in frommer Begeisterung bewundernd vor einer Abscheulichkeit. Es wäre zweifellos für die Volkserziehung vorteilhafter, wenn diese ergreifende National-Wallfahrt auch zu einem schönen Kunstwerke stattfinden würde. Es ist hier ein Schaden an dem Volksgeschmack verübt, der durch jahrzehnte lange Arbeit in diesem Sinne tätiger Künstler und Kunstschriftsteller kaum wieder gut zu machen ist. Es ist unnötig, daß wir Galerien haben, in die Volksschulen geführt werden, es ist unnötig, daß Vorträge zur Hebung des Geschmackes und zur Propagandierung der Kunst gehalten werden, wenn die verantwortlichen Spitzen der Metropole derartige Barbarei unterstützen. Die Errichtung dieses Hindenburgdenkmals ist aber auch noch eine internationale Blamage, und wir können Gott danken, daß in diesem Augenblick keine Fremden in Berlin sind; es wäre schwer, sich gegen das Prädikat Barbar zu verteidigen. -

Erfrachtet Frailton v. Ger.
v. Ger. Wanda
aber dardeltes Frailton

Ich bin geborener Berliner, ich liebe meine Vaterstadt und wün-
 sche sie geschützt zu wissen, vor Verunstaltungen, auch wenn
 sie, wie diese, nicht dauernd bestehen sollen.-
 Ich richte diese Zeilen an Eure Exzellenz in der Erwartung, daß
 künftig bei Angelegenheiten, die die Kunst betreffen, sich die
 massgebende Behörde durch sachkundige und verständige Fachleu-
 te beraten lässt.
 Diesen Wunsch nachdrücklich auszusprechen, ist der Zweck dieser
 Zeilen. Denn es ist zu erwarten, daß nach dem Kriege das Er-
 richten von Denkmälern auf die Tagesordnung gesetzt wird.- Und
 auch die Stadt Berlin wird sich mit derartigen Fragen beschäf-
 tigen. Damit aber nicht wieder eine Periode der Geschmacklo-
 sigkeit entsteht, ähnlich der nach Siebzig zu der durch die
 Aufstellung des hölzernen Hindenburg bereits der Auftakt gege-
 ben wurde, ist eine gewissenhafte behördliche Überwachung durch
 Fachleute dringend geboten.
 Dies zu fordern erlaube ich mir im Namen der Kunst, die bei
 uns leider noch nicht als das größte Kulturelement angesehen
 wird.
 Mit dem Ausdruck u.s.w.
 gez. Tuailon

Auf dem
 1. 10. 1918
 1. 10. 1918
 1. 10. 1918

Ich bin geborener Berliner, ich liebe meine Vaterstadt und wün-
 sche sie geschützt zu wissen, vor Verunstaltungen, auch wenn
 sie, wie diese, nicht dauernd bestehen sollen.-

Ich richte diese Zeilen an Eure Exzellenz in der Erwartung, daß
 künftig bei Angelegenheiten, die die Kunst betreffen, sich die
 massgebende Behörde durch sachkundige und verständige Fachleu-
 te beraten lässt.

Diesen Wunsch nachdrücklich auszusprechen, ist der Zweck dieser
 Zeilen. Denn es ist zu erwarten, daß nach dem Kriege das Er-
 richten von Denkmälern auf die Tagesordnung gesetzt wird.- Und
 auch die Stadt Berlin wird sich mit derartigen Fragen beschäf-
 tigen. Damit aber nicht wieder eine Periode der Geschmacklo-
 sigkeit entsteht, ähnlich der nach Siebzig zu der durch die
 Aufstellung des hölzernen Hindenburg bereits der Auftakt gege-
 ben wurde, ist eine gewissenhafte behördliche Überwachung durch
 Fachleute dringend geboten.

Dies zu fordern erlaube ich mir im Namen der Kunst, die bei
 uns leider noch nicht als das größte Kulturelement angesehen
 wird.

Mit dem Ausdruck u.s.w.

gez. Tuailon

3 5

Euer Hochwohlgeboren

Schreiben vom 16. ds. M. habe ich nach Rückkehr von einer Reise empfangen. Die Stadt Berlin ist an der Errichtung des für einen vorübergehenden Bildwerks "Der eiserne Hindenburg" unmittelbar so gut wie nicht beteiligt; sie hat auf die Auswahl des Künstlers oder die Gestaltung der Figur keinen Einfluß geübt. Gleichwohl zögere ich angesichts Ihres Angriffs nicht, die Verantwortung freudig mit zu übernehmen, denn unendlich höher, als die von Ihnen dargelegten Einwendungen gegen den Kunstinhalt des Werkes und als die aus der Fagelung zu erwartenden Gaben für Kriegswohlfahrtzwecke steht mir der Geist, der die Veranstaltung trägt und der durch sie lebendig gehalten werden soll: der Geist schrankenloser Opferwilligkeit in der Krieganot des Vaterlandes. Dieses höchste Gut einzuschätzen fühlen sich alle Deutschen gleichmäßig und selbständig befähigt; wir sind nicht, wie Sie schildern, ein Volk von Unmündigen, das durch wenige Auserwählte zum Höheren geführt werden mußte. Der Krieg hat uns gezeigt, wenn wir es noch nicht wußten, daß ein jeder von uns das Edelste und Beste sehr wohl zu erkennen weiß. Niemand wird im Eisernen Kreuz nach dem Kunstwert sehen, jedermann wird es ehren, als den Lohn der Tapferkeit bis zum Tode. So muß ich Ihren Brief der mit Ausdrücken wie "Barbarei, (dreimal) Abscheulichkeit, Geschmacklosigkeit, Verbrechen an der Volksseele, Blamage" ganz angefüllt ist, auf das Tiefste bedauern. Auch deshalb, weil selbst der angesehenste Künstler nicht davon befreit ist seinen Mitbürgern die Achtung zu erweisen, auf die sie alle Anspruch haben.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

ganz ergebenst

Vermuth

Oberbürgermeister

Berlin-Grunewald, 26.9. 15

Herbertstr. 1

Euer Exzellenz

Beantwortung meines Schreibens habe ich erhalten. Eine weitere Auseinandersetzung zwischen uns erscheint mir bei der fundamentalen Verschiedenheit der Auffassung zwecklos; bemerken will ich nur, daß ich in meinem Brief von Voraussetzungen ausging, deren Elemente ich längst jedem Zweifel und jeder Diskussion entrückt glaubte.

Der Vorwurf der Ueberhebung trifft, daher, falls er in dieser Korrespondenz erhoben werden kann, jedenfalls nicht mich.

Mit dem Ausdruck größter Hochachtung

L. Tuillon

57

Berlin, den 28. September 1915.

An

den Herrn Oberbürgermeister der Stadt Berlin

Exzellenz Dr. W e r m u t h .

Nach Kenntnisnahme von Professor Tuailions Protest gegen die Hindenburgstatue, der Antwort Euer Exzellenz, sowie der Replik Professor Tuailions, versichern die Unterzeichneten Ew. Exzellenz, daß sie Urteil und Standpunkt Professor Tuailions restlos teilen.

Wir konstatieren mit Bitterkeit und Entrüstung, daß bei dieser aufsehenerregenden Unternehmung einzig und allein die Sachverständigen bei Seite gestellt worden sind; sonst wäre diese Blamage, für deren Kennzeichnung kein Wort scharf genug ist, unserer Nation und ihrer Residenzstadt erspart geblieben.

Wir bemerken außerdem, mit Hinblick auf den Inhalt des von Ew. Exzellenz an Professor Tuailion gerichteten Antwortschreibens das Folgende:

Die ihm begrifflich zu Grunde liegende Auffassung von Kunst und Volkdwert als getrennter, rivalisierender und vergleichbarer Werte ist falsch, so klar und so lange schon als falsch erkannt und anerkannt, daß eine Diskussion darüber sich erübrigt. Kunstliebe, Kunstgefühl. Kunstverständnis sind vielmehr integrierende, wesentliche Bestandteile des Wertes einer Nation: An sich genau so wichtig, ernsthaft und der tiefsten Achtung wert, wie Patriotismus, Tapferkeit, Treue oder irgend andere Tugenden.

Zweifellos und unbestreitbar falsch - sogar ganz besonders

ders falsch- ist ferner die Annahme, daß "ein jeder von uns das Edelste und Beste sehr wohl zu erkennen weiß, usw."

Es ist vielmehr notorisch Urteil und Geschmack in Kunst- dingen bei der weit überwiegenden Mehrheit nicht nur des Vol- kes, sondern auch der Gebildeten in unserem Lande so gering, daß selbst Vorfälle wie der, der unsere Korrespondenz ver- anlaßte, mehr Bedauern als Erstaunen zu verursachen pflegen.

Unser Volk, im weitesten Sinne genommen, bedarf unbe- stritten auf dem Gebiet des Kunsturteils und des Kunstge- schmackes der Führung und des Rates höchst dringend. Ihm darin guten Rat zu geben, auch das ist ernsthafte patri- otische Pflicht - und das beste Zeichen der Achtung vor ihm nicht feige Connivenz, sondern die tatkräftige Erkenntnis, daß für dieses Volk das Beste gerade gut genug ist; eine Er- kenntnis die übrigens an unsere allerbesten Traditionen an- schließt. In diesem Zusammenhang erscheint auch Ew. Exzel- lenz Hinweis auf das eiserne Kreuz nicht recht glücklich - denn es wurde gerade aus diesem besseren Geiste heraus vom ersten Künstler seiner Zeit, von Schinkel entworfen.

Hochachtungsvoll

ergebenst

(Anfänger am Schillinghaus)

J. Gaul
Klimsch
L. Cauer
Klaus
Lörner

ganz falsch- der Name der Annahme, das "ein letzter Versuch
das Können und Wollen wohl zu erkennen sein, was
es ist, vielmehr notwendig ist, um Geschichte zu schreiben
kann, sondern auch der Gedanke, in unserer Lage so leicht
das selbst Vorurteil wie der, der unsere Fortschritte ver-
einfacht, nach demselben als Stütze zu verwenden pflegen.
Unser Volk, in weissen Stille zu stehen, bedarf eines
stärkten auf dem Gebiet der Kunst, der Wissenschaft und des Lebens.
wenn die Kultur und der Geist nicht zu Grunde gehen, ist
kein guter Rat zu geben, auch das ist eine Tatsache, die
sich nicht leugnen lässt, und das sollte jedem der Menschheit vor
nicht leugnen können, sondern die Tatsache erkennen, dass
das für diesen Volk das Beste wäre, was man ihm leisten
kann, die Kultur, die unsere Vorfahren geschaffen haben, zu
schützen. In dieser Hinsicht ist es unsere Aufgabe, zu
sich selbst und dem Leben nicht nur zu wenden, sondern
auch zu werden, und diesem Menschen, der aus uns
einen Menschen macht, zu helfen, zu helfen, zu helfen.

Hochachtungsvoll

Ergebenst

Handwritten notes and signatures in the left margin of the right page.

Abschrift

Der Oberbürgermeister,

Berlin, den 2. Oktober 1915.

Euer Hochwohlgebornen

und Ihrer Herren Mitunterzeichner Schreiben vom 1. d. M. ha-
be ich zu empfangen die Ehre gehabt. Ich erkenne danach auch
meinerseits, daß unsere Anschauungen weit auseinandergehen.
Wie sehr dies der Fall ist, ergibt sich aus folgender Stelle
des von Herrn Professor Tuillon unter dem 16. September d.
J. an mich gerichteten Briefes, dessen Inhalt Sie laut Ihrer
nunmehrigen Erklärung mitvertreten wollen:

"Die Errichtung dieses Hindenburgs ist aber auch eine
internationale Blamage, und wir können Gott danken, daß in
diesem Augenblick keine Fremden in Berlin sind, es wäre schwer
sich gegen das Prädikat "Barbar" zu verteidigen."

Herr Professor Tuillon unternimmt es also, in Anwen-
dung auf den vorliegenden Fall das Ausland für berechtigt
zu erklären, das Wort "Barbar" gegen Deutsche zu gebrauchen,
das Wort, welches von unseren Feinden zum Zwecke der Nieder-
ringung Deutschlands erfunden ist und welches uns auch im
neutralen Auslande unermesslich Abruch getan hat. Bevor die-
se Äußerung zurückgenommen wird, sehe ich mich zu irgend-
einer Fortsetzung der Erörterung auserstande. Ich muß aber
auch sonst dringend bitten, sich von nun ab an die Stellen
wenden zu wollen, welche das Unternehmen führen und die Er-
richtung des Denkmals besorgt haben. Der Magistrat zu Ber-
lin und im Besondern meine Person sind, wie bereits erwähnt,
dabei unbeteiligt, und nur weil ich die an mich gerichteten
Bemerkungen des Herrn Professors Tuillon vom allgemeinen
Standpunkte aus unmöglich ohne Erwiderung lassen konnte, ha-
be ich überhaupt das Wort ergriffen.

Hochachtungsvoll

gez. Vermuth

An den Herrn Oberbürgermeister der Stadt Berlin

Exzellenz Dr. Wermuth.

Auf ew. Exzellenz Schreiben vom 2. 10. nehmen die Unterzeichneten Kenntnis von der ausdrücklichen Erklärung, daß der Magistrat von Berlin und im besonderen Ew. Exzellenz persönlich an der Errichtung des Hindenburgdenkmals unbeteiligt sind, und werden im weiteren Verlauf der Angelegenheit diese Erklärung gebührend berücksichtigen. Da jedoch Ew. Exzellenz in Ihrem ersten Briefe an Professor Tuailon, der unserm Vorgehen zu Grunde liegt, die Verantwortung für das Denkmal „freudig“ übernommen haben, ferner aber wegen des sonstigen Inhalts von Ew. Exzellenz Schreiben vom 2. 10., halten wir es für notwendig, noch Folgendes dazu zu sagen; der von unseren Feinden gegen uns erhobene Vorwurf der Barbarei ist absolut ungerechtfertigt, lügenhaft oder lächerlich, soweit er sich auf das Gebiet der Zivilisation bezieht. Relativ falsch ist er auch in Fragen der Kultur. Es sind vielmehr gerade in Deutschland, und fast nur hier, erfreuliche und viel versprechende Ansätze zu einer Veredlung der öffentlichen Kunstpflege seit Jahrzehnten bemerkbar, die, folgerichtig fortgeführt, praktisch sowohl wie erzieherisch zu schönen Hoffnungen berechtigen. Dieses Bewußtsein kann uns jedoch nicht von der klaren Erkenntnis befreien, daß noch unendlich viel zu tun übrig bleibt und daß, im Tun wie im Unterlassen, nichts versäumt werden darf, wenn wir auf dem Gebiete der Kultur einen Hochstand erreichen wollen, der dem unserer Zivilisation auch nur annähernd entspricht. Die Neigung der künstlerisch unerzogenen Masse ging von jeher in der Richtung des Seichten, Bequemen und Trivialen. Der zähe Kampf der Künstler und Kunstfreunde gegen unzählige und schwer bewegliche Hindernisse ist deshalb an sich schon so hart, daß sie des tatkräftigsten und eifrigsten Beistandes gerade der Behörden nicht nur bedürfen, sondern ihn fordern müssen und können. Am allerwenigsten aber können sie in diesem Kampfe auf unklare und konventionelle Empfindlichkeiten Rücksicht nehmen; es bestand deshalb für keinen

für keinen von uns irgend ein Grund, die Errichtung dieser scheusslichen, jedem künstlerischen Empfinden ins Gesicht schlagenden Statue zu dem an sich schon, besonders auf Bildnisse Lebender angewendet, typisch „barbarischen“ Zweck der Benagelung anders denn als das zu bezeichnen, was sie im allereigentlichen Sinne ist, als einer „Barbarei“ schlimmster Sorte.

Wenn Ew. Exzellenz es ablehnen, eine Erörterung fortzusetzen, weil wir das Ding beim Namen nennen, so können wir das bedauern, es kann aber weder an unserer Ansicht noch an der Sache selbst das Allgeringste ändern.

(Empf. v. Thurgau)

17. Gail
Klinsch
L. Cauer
Kraus
Lercher.

Ministerium
der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-
Angelegenheiten.

S. Nr. 4087 U. IV.

Berlin, den 22. September 1874.

Ihre Mostyabovare beauftragte ich für
dies, daß ich bereit bin auf den Vorposten der Commission
zur Herausgabe über die Herausgabe des Fonds für Kunst
der hiesigen Kunst die in Herrn Lepitzki befindliche
Skizze von Krüger zu seinem Calligraphen Kaiser Nicolai
Ivanowitsch zu dem Preis von 25 Friedrichsdörfern für
die Königl. National-Gallerie zu verkaufen und die Kunst
weltliche meine Ministerium anzuweisen habe, Herrn
den Lepitzki zu gestatten, indem ich anzuweisen, daß die
für festigen Abzug der Kunst-Exposition der Skizze
Pays zu verkaufen werden.

Ihre Auftrags.

Kräft

Ch

den Historienmaler Herrn Professor Ruge

Mostyabovare

für.

Der Kaiser von uns ist ein Grund, die Erziehung dieser schenken
leben, jeden künstlerischen Empfinden im Bereich schenken die
das zu dem sich schon, besonders auf bildliche Lebensart anzuweisen
bei, typisch, künstlerischen Kunst der Behandlung nach dem die
das zu bezeichnen, was die im künstlerischen Sinne ist, als einer
Kunst, künstlerischen Sinne.

Wenn die, Künstler es ablehnen, eine Erziehung fortzusetzen, weil
wir das die dem Kunst können, so können wir das bezeichnen, es kann
aber mehr zu unserer Ansicht noch an der Sache selbst das Allge-
meine bezeichnen.

Kräft

1190/76.

13

Berlin, den 15^{ten} November 1876.

In der Königl. National-Galerie sind von Königen
zwei Gemälde zum Verkauf angeboten worden, über deren
Einfestlungsmöglichkeit die Ausstellung der Herrschaft. Mi-
nister Dr. Falk die Meinung der jetzigen Mitglieder
der Kronprinz. Commission eingehend, mit beauftragt hat.

Dieser sollen (Veräußerung gemäß) folgende in die Galerie
Gegen, die beiden Bilder

1. Auflage

1., „St. Julia“ von Gabriel Max (Preis mit
Einfestlung des gesammelten Veräußerungswertes 10500
Mark, unter Vorzug auf das Recht der Veräußerung
in Farbendruck 6500 Mark) ausgestellt in der Kunst-
handlung von Honrath & van Baerle, unter dem
Lindau,

2., „Abendessen in Florenz“ von Carl Scherres,
(Preis 9000 Mark) ausgestellt in der Kunsthandlung von
Bourquin, hinter dem Gieße, Ecke gegenüber der
eisernen Brücke, gefälligst in Augenschein nehmen und
ihre Abstimung möglichst bald mitzuteilen zu wollen.

Der Director der Königl. National-Galerie
Jordan

Es sendung befehl ist das gesandte Entgegnung
für Direktorium in Vorfeld der selben Vorfa-
gung vom 30. Oktober d. J. - H. N. 5424 -
Abkürzung eine bei der Abnahme der Regelmäßig-
keit der Ausführung entgegenkommener Mangelhaftigkeit, für
die der befehlende Brief zu verstehen.

Es ist die sehr Vorführung haben die Autorität
auch von der Vorführung Kenntnis zu nehmen,
von welcher der Vorführung auf der Darstellung
lassen von der getroffenen Abänderung Anzeigen
gemacht, die, wenn nicht einmal von einem ein-
fachen Vorführung, so daß die sehr viele Vorführung
von Anzeigen, die Anzeigen auf der in der
Brief, die es unbedingt von Seiten der General-
Befehl anzuordnen werden.

Es wird die Vorführung der Darstellung anzuordnen,
weshalb erklärt, es sei, da die Darstellung anzuordnen,
daß die der Abnahme der Vorführung zwei Personen
gegeben sein, sollen, daß die der Vorführung gegeben
von der Darstellung anzuordnen Peter Peters, 24
Jahre alt und in der General- und Regiments, General-
gegeben, und für die Vorführung eine Anzeigen
für Direktorium befehl sein.

Kapitel die sehr Vorführung vom 30. Oktober
eingegangen, daß die mit der Direktorium
Vorführung Vorführung am 1. November, all der
Vorführung der Darstellung, bei der Abnahme der
Befehl selbst gegeben worden ist seit all
in der Vorführung anzuordnen.

Anzuordnen die in der Abführung mitgeteilte der
Anzuordnen, die gegen die Vorführung anzuordnen
Anzuordnen richtig gegeben, daß die in der
Vorführung der Vorführung auf der Abführung, daß die
selbst von der mit der Vorführung befehl

† Anzuordnen die sehr
Vorführung befehl für die
Vorführung bei der Vorführung
der Vorführung der Vorführung
gegeben ist für die Vorführung
für eine Vorführung
anzuordnen.

‡ Es wird auf der Vorführung
für die Vorführung der
Vorführung gegeben
sein.

Einmal haben wir
 ein Gutachten an die
 die diese Kontrolle,
 auf
 Fassung bei der Abrechnung

konnten Jhr. A. Rauff, nicht aber am Dienstag
 wie dieses bei Entzug der, können kann, das dieser
 einen Tag Kinnhiep von der jetzigen und früher
 Vorlage sein, jener aber Ende sonst nicht zu
 Kontrolle der Tagescheffe gezogen, von der es jetzt
 als ganz unvollständig bei der selben aufgegeben wird
 da es sich um die Abrechnung der Sache, die
 Vorlage in einem Rahmen zu stellen ist, und dieser
 selbst von bestimmten Ziff. ist ~~enthalten~~ ~~stehen~~
 nicht wissen kann es nicht zu wissen können dagegen
 im Auftrag:

O. F. Gruppe.

Es ist nicht in diesem Zeit
 oft benutzt worden,
 das in dieser Hinsicht
 die in der Vergangenheit
 nicht mehr ist, und
 das auf dem in der Mitte
 der Kontrolle in der Mitte
 ist das das die die
 finieren Abrechnung werden
 sind. Die ist in letzter Zeit
 nicht mehr gegeben, und ist
 ist aber das die die die
 sind die die die die
 ist.

Invaliden Pension.

Da ich nicht mehr
mit diesen Einkünften
auszukommen, so bitte
ich Sie dieselben mir
gütigst karitativ
zu stellen, um ja
dies gültige Exposé
nicht bald auf-
geben.

Mit aller Hochachtung
ganz ergebenst
Julius Walter
Journalist, Wiener,
der Zeitg. Arbeiter in der Haupt-
stadt.

18
Rechenburg bei St. Joachims ²/₁₈₄
5. 8. 97

Sehr geehrter Herr Rechnungsrath,

mit besten Danke für Ihr Schreiben vom 2. d. M.
bitte ich Sie, entgegen den Brief an Herrn
Joh. Rath Ende, dessen Aufgehalt in diesem
Tage ich nicht kenne, zu entschließen und
abgehen zu lassen; es enthält die Bitte,
mir bis zum 18. 2. incl. Nachdruck zu
geben und, falls es nicht allzu in Dehnen-
Hause ist, unter den anwesenden Leuten
einen als Stellvertreter zu bezeichnen, da ja
Kann incommodirt werden wird.

Ihre Frage, ob wegen der Papstlichen Bilder etwas zu thun sei, beantworte ich mit der Bitte, bis zu meiner Rückkehr alle Anschaffungs- Angelegenheiten ruhen zu lassen. Wenn wir nicht genug Bäcklein und Achubachs bekommen, wird ich dafür sein, die ganze Sache fallen zu lassen: gesetzlich gefordert ist die Herstellung ja nicht, und falls wir nicht thun mit der weiteren können, sollen wir sie nicht antunehmen.

Ich lese in einer kürzigen Zeitung von einer theistischen Kritik im „Westfälischen Volksblatt“ über Jesu-Leben; mir scheint diese Verdrehung des Thatbestandes so allern und sommerspublikan-

mässig, dass ich eine Einwirkung nicht wünsche, die wäre ja wohl Ihnen für das Jahr schätz. Ich bitte Sie daher, falls Jemand von der Akademie - ich denke an Herrn Schuppli, der ja öfters in Zeitungen schreibt - eine Bemerkung erwiedern wollte, diese meine Meinung dagegen geltend zu machen.

Die Frage der Unterbringung des Braumaterials wird von Woche zu Woche dringender; würden Sie nicht, falls noch nichts angeordnet worden ist, sich deswegen mit dem Herrn Präsidenten oder noch mit Herrn Joh. Rath Müller in Verbindung setzen?

Mit dem Wunsch, dass Ihnen die Arbeit
nicht zu schwer falle, bin ich

Ihr ergebener

J. W. Brüning.

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE.

W. Kurfürstendamm 237.

27. 10. 98

Sehrer Herr Inspector,

Ihre Ausstellung muss ich noch Einiges nachtragen:

1. Die Besitzer werden im Katalog bekanntlich nicht
erwähnt, dafür muss am Ende des Katalogs folgende
Note stehen:

„Die ausgestellten Werke bilden, soweit sie ^{sich} nicht
in Privatbesitz befinden, den künstlerischen Nachlass
Friedrich Schopenhauers und sind verkäuflich. Mit darauf
bezüglichen Fragen wolle man sich an die Sachkammer wenden.“

Kassellan und Diener sind sorglich zu instruieren,
dass sie Kaufleute an Herrn Meyer zu adressieren
haben; und diesem wiederum muss, nach meiner heutigen
Vereinbarung mit ihm, alles gemeldet werden was wir
nicht ausstellen, mit Ausnahme der ungerügten grossen
Rollen, von deren Verbleib bei uns er verständigt werden
muss. Will er sie auch haben, kann er sie kriegen.

2. Das Druckmanuscript des Katalogs ist möglichst
vorsätzlich herzustellen. Am besten wäre es, ich sähe
es ehe es zu Koften geht. Aber das ist wohl ein zu
grosser Aufwand; denn morgen Abend muss die
Comptes vorliegen, damit Sonnabend Mittag die
ersten 300 Exemplare geliefert werden können.
Die Form des Katalogs muss ein Doppelquartblatt
sein, auf gutem, starkem, gelblichem Papier,
feinem Druck; dem:

Königlichen Akad. d. K. zu Berlin.
Ihren Adress
Verzeichnis
der
von 30. October bis zum 20. November 1898
in den Sälen der Kgl. Ak. d. K., unter Linden 78 ausgestellten
Cartons, Skizzen und Entwürfen
von
Professor Friedrich Gieselbach
† 31. Mai 1898.

Dieser Titel könnte die erste Seite fallen, wenn
der Text nicht mehr als 3 Seiten beansprucht,
was er ja kaum thun wird.

3. Rechts und links von der Eingangstheür des Theaters
muss auf die für die Hamburger Skizzen reservirten
Plätze je ein Fettel angebracht werden mit der Aufschrift:

„Die Farbenskizzen für den Rathhausaal
in Hamburg werden Anfang November eintreffen.“

4. Sollte Ihnen etwas wichtiger sein, als sonst etwas
nicht kleppen, so dass Sie meine Aufmerksamkeit bedürfen,
so lassen Sie mich wissen; wenn auch Sonnabend
früh zur Generalinspektion. Aber nur, wenn es
nöthig ist. Im Uebrigen bleibe ich morgen den ganzen
Tag zu Hause.

5. Elektrisches Licht einschalten lassen!

Mit Gruss L. O.

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE.

14. 11. 48

Geehrter Herr Inspector,

ich habe vergessen beim Weggehen zu
erwähnen, dass ich Donnerstag von 10 Uhr
an bei C. Müller & Co, Friedrichstr. 77.,
Mithetti's, aussuchen muss. Das dauert
vielleicht sehr lange. Wenn ich auf die
Akademie komme, ist daher unsicher. Viel-
leicht frage ich erst gegen 2 oder 3 Uhr nach,
ob es Wichtiges gibt. Der italien. Brief
muss ich jedenfalls noch durchsehen. Mit dem
Kastellan muss abgeklärt werden, wie lange wir
die Geschichte-Ausstellung können dauern lassen,

ohne über die Zeit zum Säubern etc. zu verweilen.
I. nach dem Resultat der Untersuchung mit ihm
müsste dann ein Entschluß für Wolffs Pilsener-
bureau sofort gefaßt werden. Etwa so:

„Da der Besuch der Ges. Kunst. nicht nachge-
lassen hat, sondern sich täglich steigert, wird die Kunst-
wahr bis zum X^{ten} geöffnet bleiben. Sie kann
nicht länger dauern, da eine Ausstellung von Concurrenz,
entweder für die Ausschmückung des Rathhausplatzes
in Albion und für einen monumentalen Brunnen in
Darmstadt.
Darmstadt sich ~~anstellen~~ anschließen soll.“

Erlauben Sie mir für die Güte der Regeln.

Mit bestem Glauben

K.O.

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE.

Reichsburg, 21. 7. 98

Geehrter Herr Schuppli,

soeben erhielt ich durch den Herrn Präsidenten
die Antwort des Mr. Watts, der 5-6 Bilder
verspricht. Daraufhin ist der Gedanke einer
Watts-Ausstellung einfach aufgegeben und folgende
Antwort an F. S. Watts Esq. R. A. zu
conzipieren:

Hochgeehrter Herr!

Mit lebhaftem Bedauern werde ich aus Ihrem
Briefe, dass es Ihnen nicht möglich ist, mehr
als 5 oder 6 Ihrer Gemälde zu unserer geplanten
Ausstellung Ihrer Werke beizubringen. So
danke ich Ihnen für Ihr freundliches Anerbieten
auch ist, so können wir doch beide keinen
Gebrauch davon machen. Denn da wir

wenig Aussicht
~~zu haben~~ haben, ^{von anderer Seite}
die Bilder, die Thoma Werk in seinem bedeutendsten
Erscheinungen darstellen, zu erhalten, so
sehen wir uns leider genötigt, den Gedanken
einer Watts-Ausstellung, und also überhaupt
einer Ausstellung englischer Kunstwerke, ganz
fallen zu lassen.

Ich bin mit dem Ausdruck besonderer
Hochachtung
Ihr

Präsident der Kgl. Ak. d. K.

Ich habe nun dem Herrn Präsidenten vorgezulegen,
daß sich von Mitte December bis Ende Januar
die Photographen zu sehen, die Gesellschaft -

Ausstellung aber im November zu machen,
da sie doch höchstens 4 Wochen dauern soll
und m. E. möglichst bald im Anfang der
Saison zu bringen ist.

Sollte der Herr Geh. Rath sich dafür ent-
scheiden, was Sie wohl direkt von ihm erfahren
können, so fragen Sie doch gleich bei dem
Herrn Stittner, Victoriastr. 5, an, ob die
Photographen die Sie wirklich aus München
von c. 20. December bis Ende Januar haben
wollen, und wenn sie das thun, so bitten
Sie doch gleich die Sachverhaltung der Akademie
der Wissenschaften, weil diese vielleicht doch
versorgt wird. Sie müssten dann von der
Stittner die genaue Beschreibung des Verzeichnisses

erfragen, und mit ihm über die Wichtigkeit
der Eingabe sich verständigen. Dann es kommt
darauf an, die oder strengen und gewählten
Charakter der Ausstellung hervorzuheben, um die
des Locals gewiss nützlich erscheinen zu lassen.
Es müsste der Stettiner, resp. der eigentliche
Vorsitzende, Herr Franz Söhre (oder Söck)
H. Massowstr. 32, persönlich mit dem
antwortenden Sekretär, Joh. Roth (Haltlager?),
verhandeln.

Mit freudl. Grüssen

Dr. W. Ottinger

Flensburg, 1. Juni 99.

Sehr geehrter Herr Inspector,

Ihre Karte habe ich vorgerufen in Rönne und Thorne
Brief vom 27. gestern hier erhalten. Was Sie mir
von den verschiedenen Krankheitsfällen schreiben, klingt
ja wie der Dellektein eines Spitals! Ich hoffe, dass die
schweren Erkrankungen sich inzwischen gebessert haben
und dass Ihre Erhaltung gesichert ist. Sollte ein Todes-
fall eintreten und ein grosser Leidenfall nötig werden,
so muss ich natürlich meine Reise unterbrechen. Mein
Bedauern wissen Sie ja; ich werde dafür sorgen, dass Sie
sie für jeden Tag gesund haben. Morgen Nachmittag, am
2., werde ich in München, Rheinischer Hof, eintreffen, und
also dort sein, wenn Sie diesen Brief erhalten.

Von hier aus hätte ich nun kein Aufträge zu erteilen,
ausser den neuen, die ich in meinem Brief vom 29. an Sie

Herrn Präsidenten, ersuchte: dass man dem Dillhauser
Montenotti eine Empfangsbestätigung der von ihm geschickten
Photogramme, in Form eines Dankbriefes, schreiben möge.
Es hat mich, zu einer Danksagung, daran gebracht.

Was macht die Chronik? Ich hoffe sie fertig gedruckt
zu finden!

Die eingegangenen Anträge werden wohl sämtlich
bis zu meiner Rückkehr unentschieden bleiben müssen.
Der Antrag Burger ist eine sehr wichtige und voraussichtlich
Sache, die nicht auf der Gedächtnis eines Einzelnen hier zu
behandeln ist. — Der Antrag wegen Steuerfreiheit der vord.
Kunstausstellungen sollte vor allem Herrn Geh. Rath
Hewer zum Studium überlassen werden. — Der Antrag Horn-
berg wird wohl so bald nicht vor die Commission kommen;
jedoch muss sehr genau geprüft werden, um was für Dilem-
ma es sich handelt, und, wenn ich den Kernpunkt der Eingabe
erkennen kann, bin ich im Prinzip durchaus gegen die

Ueberlassung der Räume zu solchen Unternehmungen. Das
ist doch ganz anders, als die Sache Michetti-Sieger.
Uebrigens soll ja im November die Knaus-Deffregge-
Ausstellung sein.

Dass Kichen im Dienst der Akademie bald ein Haus
finden wird, habe ich mir wohl gedacht. Sichert Sie
mir recht viele Aspiranten, damit wir endlich ein paar
solche finden. — Von einem Antrag Godemann wird
ich nichts erwarten; er will wohl Gehaltssteigerung haben,
aber wieviel? Das muss freilich bis zu meiner Rückkehr
bleiben.

Täglich bin ich ganz gut, wenn die Saegert'sche Erinnerung
sich sofort reflektiert und alsbald dem Erscheinen der Denkmäler
über die Medaillen angereizt wirkt, damit die Sache nicht
frisch aufkommt, wenn ich wieder an Best. Stelle bin und
leicht unwillkürlich gefragt werden kann. Ich finde, dass wir
ganz correct verfahren sind und berechtigt haben, und werden

die Bemerkung des Receipts nicht nicht. Auf alle Fälle
muss Herr Saupst sich allerdings die Arbeit so bald wie
möglich verschaffen; dazu wird er wohl am besten die stehenden
Sommersomate benutzen - aber sind die anderen Objekte
dann auf halben Dampf gesetzt wie wir?

Ich werde also etwa am 15. zurückkehren, falls
nichts dazwischen kommt, das meine Abwesenheit früher
veranlasst sein lässt. Auch ich in Paris selbstständig nicht
mehr fertig, so geht ich Cöln-Düsseldorf-Berfeld für
jetzt auf, besonders da diese Kraus-Deffner-Gruppe gemacht
in meine Studienreise gehört, und habe ich Arbeit dort von
Bückeburg aus in August auch.

Schreiben Sie mir doch, auf welchen Tag die Michael-
Des. Commemoration angesetzt ist! Ich möchte dabei nicht fehlen.
Es hat mir übrigens bei von Moser; seine Bilder sind recht gut
und ihm lag viel an der Fortsetzung der Skulpturen. Er macht einen
guten Eindruck und ist ein tüchtiger Talent, für das man sich
mühen sollte könnte. -

Mit bestem Glauben an Sie und die andere Herren
Prof. Artztzogen.

9-11 Dresden, Hotel d'Angle

12-15 München, Rheinischer Hof

16-24 Venedig, Hotel Aurora

Riva degli Schiavoni

25 Florenz, Viale Principessa Margherita 21
per. Signor Prof. Droukhedus

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE.

H. Kurfürstendamm 235.

30. 9. 99

Sehr geehrter Herr Inspector,

- 1/ Prof. Dobbert ist in der That gestorben, in dieser Nacht am Herzschlag, in Gießen; ich habe das Telegramm gesehen. Sie haben es wohl Herrn Geh. Rath mitgeteilt. Mir schicken Sie Litt. morgen, oder wenn sonst, was eben an Nachrichten durch an uns eingelaufen ist, auch über Art und Ort der Beerdigung, wenn das bekannt wird.
- 2/ Bitte ich mir Montag eine kleine Zusammenstellung zu machen, sowohl laufende Mittheilungen unserer 3 Säle ungefähr haben.
- 3/ Lassen Sie doch gleich Montag früh 2 Stunden

für Herrn Prof. v. Herzogenburg so schreiben, dass
er die Originale nur zu unterschreiben und be-
schicken braucht.

Das eine, gerichtet an Herrn Direktor Jacobin,
des Inhalts: er sehe sich, wegen einer Erkrankung,
die nach Ansicht der Ärzte nur durch einen längeren
Aufenthalt im Süden geheilt werden können, leider ver-
ursacht, als Lehrer an der kgl. Hochschule für Musik
um Urlaub auf ein Jahr, also bis zum Wintersemester
1900, zu bitten;

Das andere, gerichtet an den Herrn Minister,
dass dem Präsidenten zur Kenntnisnahme und Weiter-
gabe zugesprochen, des Inhalts, es sehe sich etc.

als Inhaber einer Meisterschule für Musik genehmigt
um Urlaub bis Herbst 1900 zu bitten und müsse
auch bis dahin auf den ihm commissarisch abzu-
tragen Amt des H. Ständigen Sekretärs verzichten,
~~was~~^{woher}, wie er annehmen, die ihm dafür be-
willigte Remuneration von 1500 Mk. jährlich
zufallen werde.



KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE.

H. Kurfürstendamm 235

1. 10. 99

Sehr geehrter Herr Inspektor,

Da ich nicht weiss, wann ich morgen auf die Akademie kommen kann, teile ich Ihnen schriftlich mit:

- 1) Dass der Herr Präsident morgen und Dienstag keine Mappe zu erhalten wünscht;
- 2) Lassen Sie doch früh feststellen, ob Hr. Dr. Dremsdorff noch im Hotel de Rome oder ob er abgereist ist, und telefonieren Sie das Resultat sofort an Herrn Präsident, der vermutlich in Hannover hier wird, wenn es 9 Uhr ist. Seine Telefon-Num. in der Stadtschloßung ist hinterlassen.
(in Göttingen)
- 3) Das Begräbnis des Prof. Döbner ist Montag 2 Uhr.
Ein Kranz käme also, falls Sie ihn nicht etwa

wie Herr v. Werner schon gestern bemerkt und abgelehnt
haben, jedenfalls zu spät, besonders, da es eben tonight
auf dem Zoll aufgehalten werden wird. Sollte Frau Hof-
Dobbert gleich nach dem Diner kommen, so bleibt
die Kasse in Jussan einfach liegen. Er fragt sich aber,
ob jetzt noch was zu schicken wäre. Jussan liegt am
Vierwaldstättersee und ist eine Schiffsstation.

4) Ich habe dem Präsidenten gebeten, seine Committee in
der Kassen-Affäre „gemächlicher Auffassung“ aufzuführen.
Falls die Kasse noch nicht abgehandelt ist, soll das
Bescheid stehen: „^{x)} mit Feinsinn und sorgfältigster
Durchbildung“.

5) Sollte die Dittmanns Barzahlung, die mich 25 Mk

x) die obige Proposition kommt im Text nicht vor - ich bin der Satz
nicht notwendig.

Unterstützung erhielt und heute in meine Absicht
nach mir gesprochen hat, morgen auf die Akademie erscheinen
und nach einer Unterstützung, vornehmlich Sie ihn fragen
können, arbeiten wollen, so beschreiben Sie ihn nur
gleich, dass es nicht mehr gilt, und dass er von mir
auch keinen andern Beistand erhalten könne.

Lybent

~~KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE~~

Reichsburg bei St. Goerhausen²/Rhein
6.7.1900

Sehr geehrter Herr Inspector,

bei meiner Rückkehr erhielt ich gestern Ihr Telegramm
— besten Dank, aber es kostete mich 60 Pf. Botenlohn
und enthielt nicht mehr als die Versuche Pithagoras, die
2 Stunden später entraf. Die Summe ist in der
That sehr überraschend; was mag denn Justiz kosten?

Ich wusste gern, was eigentlich Prof. Kneus
fühlt und wie es ihm geht. Ich las nur in einer französ.
Zeitung, es steht bedrückend mit ihm.

Ist etwas über Prof. Radcliffe's Geburtstag bekommen?

Die folgende Karte, die leider schon lange unbedruckt liegt,
bitte ich Ihnen Riesel zu übergeben. Ein Rückfrage wäre
wohl nützlich, ob das Ehepaar die 2 Personen unterstützen will.

Ist anders wohl die letzten Sitzungen stattgefunden
haben und auch Ihre Sommerreise beendet sich vor.
Denn nun alles auseinander geht, wie es doch gut,
im Ministerium streben für unsere Stimmung
zu thun. Sie könnten wohl die Herrn Präsidenten
an das Jubiläum am 1. November einladen;
vielleicht spricht er noch einmal mit Geh. Rath
Lewer, da er neuer Sphäre ganz entgegen steht;
es scheint nicht abgemacht, irgend ein Anknüpfen
zu erlauben da zu unterstützen.

Somit werde ich nichts zu fragen oder zu
sagen.

Mit Grüssen an Herrn Reich

Z.B.

JACQUES SILBERMANN

16, Rue Saint-Denis, PARIS.

27
Le 24 Octobre 1902

Monsieur le Dr. W. v. Oettinger
Secrétaire Perpétuel de l'Académie
Royaume de Berlin
Monsieur,

Je suis chargé par Madame
Autocollery, de vous présenter ses remerci-
ments anticipés des bonnes paroles que
vous voulez consacrer au souvenir de son
regretté mari, et vous confirmer la date
de sa naissance qui est le 3 février
1842. - Veuillez agréer, Monsieur,
l'assurance de ma très haute
considération

J. Silbermann

Hochachtungsvoll Präsident,

Im Auftrage der in dieser
gegründeten christl.
Kirche steht ich Ihnen für
die in der Kirche der
Herrn übernommenen Arbeit
v. dem Presbyter für
geheilten Dienst
mit der Bitte, mir die
Bedürfnisse zu stellen
zu wollen. Mit freundl.
Gruß.

289
wollen sie um dem Lichte.
umstellung zum besten des
deutschen Reiches, resp. der
Christenheit. Gedruckt
nach der Vorrede in dem
Jahre, dass die Männer,
die das deutsche Reich grün-
eten, um die Interessen des
alten Reiches herum, in
bekannten Angelegenheiten
müssen aufgestellt werden
sollen. In der Hoffnung der
von der Christenheit, Ge-
lehrten, Juristen, Kisten etc.

der Männer selbst, die im
besten Sinne und des Reich
beizubringen suchen.
Ich bitte Ihnen die Sache vor-
bringen, die den größten Nutzen
des Reiches d. i. K. gesunden
sollen; in der Hoffnung aber keine
der Umstellung in der Ober-
sicht auf die Sache R. Ma.
besteht, sondern, die Männer
Mündigkeit und die unter-
geordnet.

Ich wünsche Ihnen, was ich
für Sie wünsche, aber die
bitten und Ihre Meinung
darüber mit zu hören, die

mit 14 von u. 1 K. ^{man} ~~besten~~
Verfassung unserer Kunst.
Stellung wird die nur
Herausgabe für den Markt
in Bewegung zu setzen.

24 von den besten zu
Ihre zu kommen, wenn
jeht etwas in dieser
Gasse und der Aufklärung
bedarf.

ausgeführt werden
aufgekauft
Haus feiner

13/I

Abwärtiger für Präsident!

Freigeit wiran die Räume
der des jüdischen Anstalt.
Ling / sep. ein Teil von
ist / ganz besonders gut
geordnet für diesen Zweck
- besser als alles andere!
Der Abwärtiger aber
kürzte nicht nur nur aus,
gesehen, sondern ist mir
von dem Herrn Dr. Künster

angeschrieben.

Es kann mich der fassbare Wert
zunehmend, das W. nach dem
Abfluss, diese feststellt,
ausstellung im Rahmen der
historischen Ausstellung
zu veranstalten, - ein
unvergleichliches Resultat sein,
kommen könnte, - interessiert
sich sehr mich und ist mir
großer Bedeutung.

Es sei von beiden Seiten
denn wir so kommen lassen
werden um noch von Besuchen

Donnerstag gegen Abend zu kommen,
das würde mit einer großen
Lösen Bepflanzung ausstellen
blieben müssen, nach der es
dann den fern davon v. d.
Kuescheide Lärche erwarten
würde.

Mit herzlichsten Grüßen
fürs Gelingen aller
Bestrebungen und
Jeanes Fester

15. 1901

30

Deutsche Reichspost
Postkarte



An



Geh. Prof. H. Enck
der Kgl. Akademie
Bureau

Per in

Wohnung
(Straße und Hausnummer)

Universität Str. 6

Kocherwälder Thier

Ich würde sehr Alles möglich zu machen, da aber ^{mittwochs} meine
Sprechstunden dabei 5 Tausend, und sehr importante Freunde
angemeldet haben, so muss ich mich, ob ich abkomme oder,

Am 6 habe ich eine andere wichtige Sitzung.

Keinwillkommen, am 7 ein Diner

Am 8. alle Thierkundler bitten

L
Dank Meyer

18 3 1901

Dem Herrn Präsidenten, Kassieren Regierungsl.
Kass. Professor Ende beauftragt die Unterzeichnung
zu einem Gesetzen mit überauswilligender Majorität
erfolgreich durchzuführen und daselbst die mit
wirklichen Glückwünsche darzubringen.

Berlin, den 13. Mai 1897

Frau Frau Schuppel. O. Kiegeb. P. Eberhard

Meinen herzlichsten Dank für Ihre freundlichen
Worte und auch für mich, daß ich Ihnen so viele
Unterstützung habe zuweisen können.

M. Schuppel.

Freigeistliche Jugend!

Die nachfolgenden Abtatscheile beziehen sich
auf das Jahr 1903, für das der Abtatsch
unmittelbar bevorsteht.

Auf diesen Abtatschen sind alle uns formale
georderten sind sehr in mir voluirt, jedoch
Prinzipien ungeschaffen.

Es folgt ein solches ungeschaffen, wenn die
Abtatschen ungeschaffen.

Freigeistliche Jugend!

Gefallen in,
Frei. nollzogen!

1904

1904.

Gef. Tugliari

aufseher zum Gef. Rhein.
Jesuiten des maligen
Censurdt. v. 18/3

1
Zukunft
18/3

Co. Du. & Km.
19/3

16/3 Pro H. H. cot. Bee.

Herr Antonio G. Beer
 " " Ober-Kriegsminister Tadelberg

für erfüllung des Auftrags des
 Comités "P. der Rhein-Schiffahrt

27
 Jänner

KÖNIGLICHE
KUNST- UND KUNSTGEWERBE-SCHULE.

34
BRESLAU, den 28. September 1900.

K. Ak. d. Künste
Eing. 15 OKTOO Berlin
Anlage.

Die zur Abrechnung des Catalogs:
„Gemälde und Zeichnungen von
Paul Meyerheim“ bereits in
meinem ganz abgegebenen Band
aus.

Der Direktor

Prof. H. Richter

Die Königl. Akademie
der Künste
in Berlin.

35
BRESLAU. Den 3. December 1900

Sehr geehrte Herr
Herrn Dr. Schmidt übergeben
und Skizzen von Franz von Dreyer
sowie in meine ganz ergebenen
Dank mit.

Ihr Ergebener
Prof. H. Heide.

Sehr geehrte Herr
Herrn Dr. Schmidt
Akademie der Künste
Berlin

Königliche Akademie
der bildenden Künste.

36
Dresden, am 9. März 1891.
(Brühlsche Terrasse)

Für die gefällige Uebersendung ~~des~~ eines Kataloges über
eine Ausstellung von Gemälden und Skulpturen von
Max Kerner

gestattet sich seinen verbindlichsten Dank auszudrücken

Der akademische Rath.
J. V.

Dr. Rühl
Geheimer Regierungsrath.

An
den Senat
der Königl. Akademie der Künste.
Berlin.

Chun

Geschäftsstelle
für die
Kaiser Wilhelm Bibliothek
in Posen.

37
Berlin, den 9. März 1901.
C. Neue Friedrichstrasse 9/10.

J.-Nr. 522.

Ihr von Herrn für die Kaiser Wilhelm-
Bibliothek in Posen bestimmten 2 Exempl. von
„Gemälde und Studien von Max Kerner“
sind heute richtig eingetroffen. Wir danken sehr,
Ihr erwidern dank für diese Zuvorkommenheit
zu sagen.

Ihr Geschäftsstelle:

i. V.

Lie. Hermann Hille

An
den Vorstand der Königl. Bibliothek
der Künste

zu
Berlin.

KÖNIGLICHE KUNSTSCHULE ZU BERLIN.

J. N^o. 373.

BERLIN, C. KLOSTER-STRASSE 75.

Am 12. März 1901.

Dem Vorstand der Königl. Akademie der Künste
zu Berlin

Sehr geehrte Herren, für den von der Kunstschule herausgegebenen Katalog
der May Komer-Ausstellung meinen besten Dank auszusprechen.

Ihr ergebener Diener

Ernst Ewald

Für die gefällige Uebersendung des
hierunter vermerkten Kataloges beehrt
sich die unterzeichnete General-Verwaltung
ihren verbindlichsten Dank auszusprechen.

Berlin, den 11. März 1861

General-Verwaltung der Königlichen Museen

Schone

An
die Königl. Akademie der
Künste
ferr.

Katalog der Ausstellung von Gemälden aus
Herrn Max Koser's.

1. *Epipactis atrorubens* L.
 2. *Epipactis atrorubens* L.

Der ein Bruchteil Leben findet sich fast nur in Unterstützung der Schiffsleute für 46 Personen mit Lebensversicherung, oder für dergleichen mit dem Schiffsbesitzer in anderen Ländern, der meist mit Schiffsbesitzer ein festes Engagement haben. Dieser aber die große Anzahl der Schiffsleute ist unbekannt.

Einigen habe ich einige meiner wichtigsten Werke geschenkt, mag es auch
für Sie stehen bleiben, die Befürchtung, dass Sie zu sehr zu sehr zu sehr
für Sie stehen, im Großen und Ganzen nicht mehr der Bestimmung,
Entscheidend für die Bestimmung zu sein.

Die der Späterkunft aller Hausfrauen, insbesondere aber der unverschämten
welche Kaufkraft bewundern würdige Exposition ist zu jeder Bekämpfung notwendig
das Gefährliche der Weltung dieser jeder Zeit sehr auf einen Kopf zu
bewirkenden Sache. Und wenn man die Furcht vor der Exposition der Welt
für einen glücklichen Folgen der der Postage werden zu denken geseht.

[illegible][illegible]

Alle drei ganz allgemein demselben Zweck dienen, nämlich dem
Lernen. Es ist der Lehrer, der zeigt, wie man sich zu verhalten hat,
wie jeder selber, nach dem eigenen Verstand, das Beste daraus macht.

[illegible]

Das Herz durch seine Fortbewegung von einem, speisungsfähigen Blut, das
ginget in die Fortbewegung einfließt, das Blut wird mit einem
Blut, das das Herz mit Fortbewegung durch die Fortbewegung
geschiedene Blätter in der Fortbewegung bester, die unter dem Fortbewegung
ist wie die Fortbewegung, ist mit Blut, aber nicht mit Blut
Blut Fortbewegung, wie die Fortbewegung der Fortbewegung
gibt gedruckte, fortbewegung Fortbewegung Fortbewegung Fortbewegung
Fortbewegung Fortbewegung.

die kaiserliche Gesellschaft mit Entschiedenheit der kaiserlichen und kaiserlichen
für die Gesellschaft für die kaiserlichen Väter und für die Väter
für die kaiserliche Gesellschaft und für die kaiserliche Gesellschaft zu werden
wird ungeliebt.

Die Abrechnung des Königs zu Berlin ist daher sehr vollständig, um diesen
Tage ist der Gleichheitsgrundsatz vorgebracht und selbst eine Abgabe von
Geldmitteln an die Kaiserin dieses Jahres vorgebracht.

Die Königlich Preussische Hof- und Landesbibliothek
Breslau

[illegible]

Johannes Wren.

41
Die Königliche Akademie
der Künste & zu Berlin

beehrt sich
Herrn Professor
Paul Meyerheim

zur Vollendung des siebenzigsten Lebensjahres
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche auszusprechen.

Die heutige Feier begeben Sie, hochverehrter Meister
und Kollege, in solcher Frische des Geistes und Körpers,
wie sie nur wenigen Jubilaren vergönnt ist. Wir wünschen
Ihnen von Herzen, daß Ihnen diese Gesundheit und
Rüstigkeit noch recht viele Jahre erhalten bleiben möge.
Sie haben Ihr Leben als Künstler reich genützt und
können heute mit Genugthuung auf ein stattliches
Lebenswerk zurückblicken. Die Verehrung und hohe
Wertschätzung, deren Sie, lieber Meister, und Ihre
vielseitige Kunst in allen kunstliebenden und kunst-
verständigen Kreisen sich erfreuen, läßt uns heute mit
besonderem Stolz daran denken, daß wir Sie seit über

vier Jahrzehnten zu den Unsrigen zählen dürfen.
 Gebören Sie unserer Akademie doch länger als Mitglied
 an als alle unsere anderen gegenwärtigen Kollegen.
 An den Aufgaben und Arbeiten der Akademie
 haben Sie in dieser langen Zeit stets regen Anteil
 genommen und wir möchten Ihnen heute für diese
 treue Mitarbeit unseren wärmsten Dank aussprechen.
 Wir haben Sie in der gemeinsamen Arbeit als Künstler
 und Kollegen aufrichtig hochschätzen gelernt und die
 gütige laute Menschlichkeit Ihrer Gesinnung hat
 Ihnen bei uns allen herzlichste Sympathie erworben.
 Die köstliche Gabe Ihres Humors hat uns so manches
 mal bei unseren Verhandlungen das treffende Wort,
 Ihr scharfer Witz uns einen lösenden Gedanken
 finden helfen.

Daß Ihnen, lieber Meister, noch eine lange Reihe
 von Jahren in unverminderter Schaffenskraft und
 Schaffensfreudigkeit beschieden sein möge, das ist der
 herzlichste Wunsch unserer Akademie.

Berlin, den 13. Juli 1912.

Der Präsident
 A. Kampf.

57.
M.

43

Wien, 4./XI.1913.

Am

An das Präsidium der Künste
zu Berlin!

Seit Oktober befindet sich meine Marmorbüste Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie in dem Museum der Stadt Wien; Ende dieses Monats wird eine kleine Bronzegruppe "Der barmherzige Samariter" seitens der städtischen Verwaltung einer humanitären Anstalt übergeben werden.

In hochachtungsvoller Ergebenheit

L. Kundmann

~~58.1.1914~~
~~59.1.1914~~
~~60.1.1914~~

Fräulein Kunstmann,
 Wien, II. Gasse.
 Ich habe die Ehre,
 Ihnen zu schreiben,
 dass ich die Ehre habe,
 Sie zu kennen.
 Ich habe die Ehre,
 Ihnen zu schreiben,
 dass ich die Ehre habe,
 Sie zu kennen.

K. Akademie d. Künste - Berlin
 No 6694 - 4. APR. 1871
 Herr
 Ludwig Mangel
 Präsident d. Akademie
 der Künste
 Berlin.
 Nr 8 Pariserplatz 4

Fräulein Kunstmann,
 Wien, II. Gasse.
 Ich habe die Ehre,
 Ihnen zu schreiben,
 dass ich die Ehre habe,
 Sie zu kennen.

K. Akademie d. Künste - Berlin
 No 6694 - 19. APR. 1871
 Herr
 Ludwig Mangel
 Präsident d. Akademie
 der Künste
 Berlin.

[illegible][illegible]

Miss Caroline Fiske
Jenny Fiske
Mellankottai Fiske

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster Kaiser und König!
 Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Euerer Kaiserlichen und Königlichen Majestät naht sich heute die Akademie der Künste mit der ehrfurchtsvollen Bitte, zu Euerer Majestät fünfundzwanzigjährigem Regierungsjubiläum ihre untertänigsten Glück- und Segenswünsche aussprechen zu dürfen.

Die staatliche Vertretung der Künste hat besonderen Anlaß, Euerer Majestät ihren Dank und den Ausdruck ihrer tiefsten Verehrung darzubringen. Die verflossenen segensreichen fünfundzwanzig Friedensjahre Euerer Majestät Regierung haben der Kunst die beste Gewähr für eine gedeihliche Entwicklung und für ein reiches Schaffen geboten. In der Geschichte der deutschen Kultur, in der Geschichte der bildenden Kunst wie der Musik wird das vergangene Vierteljahrhundert für immer unvergeßlich sein.

Eure Majestät haben diese Entwicklung aller Zweige der Kunst nicht nur geschützt und gefördert, sondern auch Allerhöchstselbst unmittelbar durch Erteilung zahlreicher Aufträge und durch die Verwirklichung großer künstlerischer Pläne unseren Künstlern in tatkräftiger und wahrhaft fürstlicher Weise Gelegenheit zum Schaffen gegeben.

Eure Majestät haben als unser Allerhöchster Protektor die Akademie der Künste in der Erfüllung ihrer Aufgaben oftmals in Allergnädigster, Großmütigster Weise unterstützt und gefördert. Unter Euerer Majestät Regierung konnte die Akademie auch in ihr neues Dienstgebäude einziehen, das ihr besonders durch die Angliederung von Ausstellungsräumen in er-

höchtem Maße die Möglichkeit ^{ist} ~~bei~~, eine bedeutsame Wirksamkeit
in unserem Kunstleben zu entfalten.

Daß die Kunst und die Kinstlerschaft noch viele Jahr-
zehnte die Segnungen von Euerer Majestät Regierung erfahren
darf, das ist der ehrfurchtsvolle ~~und herzliche~~ Wunsch der
Akademie für die heutige Jubelfeier.

In tiefster Ehrfurcht
Der Präsident

Berlin, den 15. Juni 1913.

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster Kaiser und König!
Allergnädigster Kaiser, König und Herr!

Euerer Kaiserlichen und Königlichen Majestät naht sich heute die Akademie der Künste mit der ehrfurchtsvollen Bitte, zu Euerer Majestät fünfundzwanzigjährigem Regierungsjubiläum ^(auszusprechen) ihre untertänigsten Glück- und Segenswünsche ~~darbringen zu~~ dürfen.

Die staatliche Vertretung der Künste ~~und der Künstler~~ ~~schrift~~ hat besonderen Anlaß, Euerer Majestät ihren Dank und den Ausdruck ihrer tiefsten Verehrung darzubringen. Die verflossenen segensreichen fünfundzwanzig Friedensjahre Euerer Majestät Regierung haben der Kunst, ~~zumal bei der auf ei-~~
~~len Geistes sich mächtig entwickelnden Kultur unseres Va-~~
~~terlandes~~ die beste Gewähr für eine ^{gedeuliche} ~~reiche~~ Entwicklung und für ein ^{reiches} ~~gedeuliches~~ Schaffen geboten. In der Geschichte der deutschen Kultur, in der Geschichte der bildenden Kunst wie der Musik wird das vergangene Vierteljahrhundert für immer unvergessen sein.

Euerer Majestät haben diese Entwicklung aller Zweige der Kunst nicht nur geschützt und gefördert, sondern auch Allerhöchstselbst unmittelbar durch Erteilung zahlreicher Aufträge, ~~durch die Durchführung vieler künstlerischer Aufgaben und~~
durch die Verwirklichung großer künstlerischer Pläne ^{unserer} ~~Künstlern~~ in tatkräftiger, ~~prokräftiger~~ und wahrhaft fürstlicher Weise Gelegenheit zum Schaffen ~~und zur Verwirklichung der~~
~~tätigung im großen Stile~~ gegeben.

~~Die Akademie der Künste hat noch besonderen Grund, Euerer Majestät heute ihren Dank zu Füßen zu legen. Haben Euerer~~

Abf.!

Ihre, (haben)

(du Kunde)

Majestät ~~sech~~ als unser Allerhöchster Protektor die Akademie
in der Erfüllung ihrer Aufgaben oftmals in ~~Großmächtigkeit~~,
Allergnädigster ~~Weise~~ ^(Profundität) unterstützt und gefördert. Unter
Eurer Majestät Regierung konnte die Akademie auch in ihr
neues Dienstgebäude einziehen, das ihr besonders durch die
Angliederung ~~eines schönen geräumigen Ausstellungsgebäudes~~ ^{von} ~~ein~~ ^{räumen}
in erhöhtem Maße die Möglichkeit ~~der~~ ^{best} eine bedeutsame Wirk-
samkeit in unserem Kunstleben zu entfalten.

Daß die Kunst und die Künstlerschaft noch viele Jahrzehn-
te die Segnungen von Eurer Majestät Regierung erfahren darf,
das ist der ehrfurchtsvolle ~~und herzliche~~ Wunsch der Akademie
für die heutige Jubelfeier.

~~Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät~~

In tiefster Ehrfurcht

~~alleruntertänigst ergebener~~

(Kaiser, d. d. Kunst)

Präsident

Berlin, den 15. Juni 1913

52

Berlin W. 8 den 13. September 1917
Pariser Platz 4
V

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich habe soeben mit Herrn Professor Dr. Amersdorffer über die Tagesordnung der Genossenschaftssitzung gesprochen. Er schickt sie Ihnen nicht mit, da Herr Professor Hans Meyer seit einiger Zeit wieder in Berlin ist. Ich selbst habe ihn vor dem 9. September in der Liebermann-Ausstellung gesehen. Aus diesem Grunde glaubt Herr Professor Amersdorffer, daß wir Herrn Professor Meyer die Tagesordnung zusenden müssen. Allerdings kann dies nicht ohne ein besonderes Schreiben geschehen, da Professor Meyer sicherlich verletzt darüber ist, daß Herr Professor Schlichting ihn zu der gestrigen Sitzung nicht eingeladen hat. Auch glaubt Herr Professor Amersdorffer, daß die Anberaumung der Sitzung ^{am 16.} für den nächsten Montag nicht unbedingt erforderlich ist, da der Verein Berliner Künstler erst im Oktober die Kommission für 1918 wählen kann.

Ferner läßt Herr Professor Amersdorffer Ihnen mitteilen, daß die bewußte Dame, über die Sie gestern mit ihm sprachen, von der Akademie 300 M erhalten hat. Auch haben wir dem Herrn Minister empfohlen, ihr eine gleich hohe Summe nach Möglichkeit aus Zentralfonds noch zu bewilligen.


In der Versicherung vorzüglichster Hochachtung

Herrn

Professor L. Manzel

Hochwohlgeboren

Charlottenburg



Königliche Akademie der Künste zu Berlin

Berlin W 8 den 14. Januar 1918
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Herr!

Wegen der Leihgabe von Noten aus der Bibliothek der Hochschule für Musik habe ich mit dem Vorsitzenden des Senats, Sektion für Musik, Herrn Professor Fr. E. Koch gesprochen. Er bittet Sie, ein diesbezügliches Gesuch an die Hochschule für Musik zu richten und von Ihrem Meister Herrn Geheimrat Bestelmeyer befürworten zu lassen. Mit diesem Gesuch wollen Sie zu Herrn Professor Fr. E. Koch sich begeben, der jeden Donnerstag in der Hochschule für Musik, Fasanenstr. 1, Zimmer Nr. 3 um 1 Uhr mittags zu sprechen ist. Er wird seinerseits Ihr Gesuch unterstützen und eventuell mit Ihnen zum Bibliothekar der Hochschule für Musik sogleich gehen.

In vorzüglicher Hochachtung

An

den Meisterschüler

Herrn Architekten Fr. Herr

Charlottenburg

Bismarckstr. 114

Aboschrift

Berlin W 8 den 7. April 1920

Der Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

U IV Nr. 952 II 1

Mit Bezug auf die Besprechung mit Herrn Ministerialdirektor
Nentwig teile ich Ihnen ergebenst mit, daß es mir gelungen ist,
den Stadtbaurat in Dresden Professor Poelzig als Vorsteher eines
Akademischen Meisterateliers an der Akademie der Künste zu gewin-
nen. Ich ersuche Sie ergebenst, den Senat der Akademie hiervon in
Kenntnis zu setzen. Bei der großen Eilbedürftigkeit der Angelegen-
heit war es nicht möglich, die Akademie vor der Berufung zu einer
Stellungnahme aufzufordern. Ich mußte mich vielmehr damit begnü-
gen, Sie als Präsidenten auf dem Wege der Besprechung mit meinem Re-
ferenten von der in Aussicht genommenen Berufung Professors Poel-
zigs in Kenntnis zu setzen und hoffe, daß die Akademie die Gewin-
nung dieses hervorragenden Künstlers mit derselben Freude begrüßen
wird, wie ich es tue.

gez. Haenisch

An den Herrn Präsidenten der Akademie der Künste hier.



Königliche Akademie der Künste zu Berlin

Auf Anordnung des Kurators der Königlichen Akademie der Künste Seiner Exzellenz des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten D. Dr. von Trott zu Solz wird die Übergabe der Geschäfte des ausgeschiedenen Präsidenten Professors Ludwig Mangel an den Unterzeichneten durch den Herrn Minister

am Donnerstag, den 14. d. M., abends 5½ Uhr
im großen Sitzungssaale der Akademie, Pariser Platz 4

stattfinden.

Ich beehre mich, Euere Hochwohlgeboren hierdurch ganz ergebenst zur Teilnahme einzuladen.

Berlin, den 9. Oktober 1915

Der Präsident der Königlichen Akademie der Künste
Franz Schwechten

Gef. Überreicht



KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

J.-Nr. I 1994.

Berlin W8, 25. November 1913.
Pariser Platz 4

Vertraulich!

Sehr geehrter Herr Kollege!

----- In der Anlage übersende ich Ihnen ein Exemplar des Urteils der 12. Strafkammer des Königlichen Landgerichts I in Berlin vom 18. September d. Js. über die Unbrauchbarmachung von Künstlerpostkarten. Diese Angelegenheit soll demnächst im Senate der Akademie beraten werden und ich ersuche Sie ergebenst, Sich zu dem Urteile des Landgerichts gefälligst gutachtlich (schriftlich) äußern zu wollen.

In vorzüglicher Hochachtung

Der Präsident

Ludwig Maxe

Abschrift.

38. J. 248. 13/16

IM NAMEN DES KÖNIGS!

In der Strafsache betreffend die Unbrauchbarmachung von
Bilderpostkarten (38.J.248.13 des Landgerichtes I in Berlin)
hat die 12te Strafkammer des Königlichen Landgerichtes I in
Berlin in der Sitzung vom 18. September 1913, an welcher
teilgenommen haben

Landgerichtsdirektor Dr. Lilié als Vorsitzender,
Landgerichtsräte Krüger, Jamrath, Gebel und Orlowski
als beisitzende Richter,
Staatsanwalt Dr. Kiesel,
als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Amtsgerichtsassistent Böhlke,
als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Sämtliche Exemplare folgender Postkarten:

- 1) 'Echo' von Herzig,
- 2) 'Echo' von Herzig,
- 3) 'Der Kuß' von Rodin,
- 4) 'Nymphenbrunnen' von Karl März
- 5) 'Drei Grazien' von Canova
- 6) 'Jugend' von Karl G. C. Barth
- 7) 'Der Geigenspieler' von Josef Limburg
- 8) 'Erwartung' von Max Meissner
- 9) 'Mädchen mit Krug' von Professor Klein
- 10) 'Brunnen' von Professor Klein
- 11) 'Badende' von Fischer-Dresden
- 12) 'Liebesfrühling' von R. Aigner
- 13) 'Speerwerferin' von Eugen Wagner
- 14) 'Mädchen am Felsen' von Professor Klein
- 15) 'Schiffbrüchige' von Professor Baerwald,
- 16) 'Aurora' von Professor Limburg,
- 17) 'Aurora' von E. Delaplanche,
- 18) 'Schneeglöckchen'
- 19) 'Die Quelle' von Valentin Casel,
- 20) 'Jugend und Liebe' von Gustav Crank,
- 21) 'Bogenspannerin' von Professor Lepcke
- 22) 'Venus' von Professor Lepcke,

- 23) 'Badende' von Wilhelm Lehmbruck
- 24) 'Siegfried der Drachentöter' von Professor Janssen
- 25) 'Bogenschütze' von Frau Geiger
- 26) 'Der Pirschgänger' von Wilhelm Lanzner,
- 27) 'Josef Limburg an seinem Werke Loreley' arbeitend',
- 28) 'Loreley' von Josef Limburg,
- 29) 'Kreisel Mädchen' von Theodor Eichler
- 30) 'Badende' von Otto Riesch
- 31) 'Die Wäscherin' von Professor Bruñow
- 32) 'Barbarenstieger' von H. Baucke,
- 33) 'Junges Mädchen' von R. Abraham
- 34) 'Eros' von R. Aigner
- 35) 'Brunnenfigur' von v. Walter Rosenthal
- 36) 'Zwei Menschen' von Stephan Sinding
- 37) 'Die Freude' von Karl Seffner
- 38) 'Zwei Menschen' von Emil Ranker
- 39) 'Mädchen' von Leon Lauffs
- 40) 'Opus 100' von Professor Adolph Brütt
- 41) 'Leid' von Josef Tibor
- 42) 'Eva' von Karl Ludwig Seffner
- 43) 'Primes Veres' (Priamel) von E. T. Perron

sowie die zu ihrer Herstellung bestimmten Platten und Formen sind unbrauchbar zu machen. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

G r ü n d e :

Am 25. März 1913 wurden dem Zeugen, Kriminalschutzmann Owski in der Ansichtspostkartenhandlung von Fink in Berlin, Friedrichstr. 74, die in der Urteilsformel unter den Nummern 13, 14, 43, 42 bezeichneten Bilderpostkarten verkauft. Owski fand sodann in dem Finkschen Verkaufsraum zum Verkauf ausgelegt 8 Stück der Nummer 13, 6 Stück der Nummer 14 und 5 Stück Karten der Nummer 41 vor. Der Inhaber der Handlung, Kaufmann Albert Fink, gab sodann auf Verlangen der Staatsanwaltschaft 59 verschiedene Karten heraus, unter denen sich die in der Urteilsformel unter den Nummern 1 bis 12 und 36 bis 41 bezeichneten befanden. Als Verleger der unter den Nummern 1 bis 14 und 36 bezeichneten Karten ist auf den Karten Friedrich O. Wolter in Berlin, als Verleger der Karten

No.

Verzeichnis der Karten

In dem Urteile ist angegeben, dass die Karten, die in der Urteilsformel unter den Nummern 1 bis 12 und 36 bezeichnet sind, von dem Verleger Friedrich O. Wolter in Berlin, Friedrichstr. 74, an den Zeugen Owski verkauft worden sind.

Die Karten, die in der Urteilsformel unter den Nummern 13, 14, 43, 42 bezeichnet sind, sind von dem Verleger Friedrich O. Wolter in Berlin, Friedrichstr. 74, an den Zeugen Owski verkauft worden.

Die Karten, die in der Urteilsformel unter den Nummern 1 bis 12 und 36 bezeichnet sind, sind von dem Verleger Friedrich O. Wolter in Berlin, Friedrichstr. 74, an den Zeugen Owski verkauft worden.

- 1) 'Eros' von R. Aigner
- 2) 'Die Freude' von Karl Seffner
- 3) 'Zwei Menschen' von Emil Ranker
- 4) 'Mädchen' von Leon Lauffs
- 5) 'Opus 100' von Professor Adolph Brütt
- 6) 'Leid' von Josef Tibor
- 7) 'Eva' von Karl Ludwig Seffner
- 8) 'Primes Veres' (Priamel) von E. T. Perron
- 9) 'Badende' von Otto Riesch
- 10) 'Die Wäscherin' von Professor Bruñow
- 11) 'Barbarenstieger' von H. Baucke,
- 12) 'Junges Mädchen' von R. Abraham
- 13) 'Brunnenfigur' von v. Walter Rosenthal
- 14) 'Zwei Menschen' von Stephan Sinding
- 15) 'Loreley' von Josef Limburg,
- 16) 'Josef Limburg an seinem Werke Loreley' arbeitend',
- 17) 'Siegfried der Drachentöter' von Professor Janssen
- 18) 'Badende' von Wilhelm Lehmbruck
- 19) 'Eros' von R. Aigner
- 20) 'Die Freude' von Karl Seffner
- 21) 'Zwei Menschen' von Emil Ranker
- 22) 'Mädchen' von Leon Lauffs
- 23) 'Opus 100' von Professor Adolph Brütt
- 24) 'Leid' von Josef Tibor
- 25) 'Eva' von Karl Ludwig Seffner
- 26) 'Primes Veres' (Priamel) von E. T. Perron
- 27) 'Badende' von Otto Riesch
- 28) 'Die Wäscherin' von Professor Bruñow
- 29) 'Barbarenstieger' von H. Baucke,
- 30) 'Junges Mädchen' von R. Abraham
- 31) 'Brunnenfigur' von v. Walter Rosenthal
- 32) 'Zwei Menschen' von Stephan Sinding
- 33) 'Loreley' von Josef Limburg,
- 34) 'Josef Limburg an seinem Werke Loreley' arbeitend',
- 35) 'Siegfried der Drachentöter' von Professor Janssen
- 36) 'Badende' von Wilhelm Lehmbruck

No. 37 bis 42 die N. P. G. (neue Photographische Gesellschaft) und als Verleger der Karte 43 A. Noyer in Paris verzeichnet. Der Verleger Wolter gab auf Verlangen der Staatsanwaltschaft 125 verschiedene Karten heraus, unter denen die bei Fink beschlagnahmten oder die von ihm herausgegebenen Wolterschen Karten wiederkehrten. Neu waren die in der Urteilsformel unter den Nummern 15 bis 35 bezeichneten Karten.

Fink und Wolter haben die sämtlichen Karten zum Zwecke der Verbreitung vorrätig gehalten, die kostspielige Herstellung der Karten hatte sonst keinen Sinn. Fink hat auch einen Teil der Karten dem Zeugen Owski verkauft und einen Teil in seinem Geschäftslokal zum Verkaufe ausgelegt.

Die sämtlichen in der Urteilsformel bezeichneten Karten sind als objektiv unzüchtig im Sinne des § 184 des Strafgesetzbuches anzusehen.

Auf ihnen sind nämlich männliche und weibliche nackte Körper durch photographische Wiedergabe bekannter Kunstwerke dargestellt, wie der Augenschein lehrt. Aus diesem Grunde konnte von der von dem Einziehungsinteressenten Wolter hierüber eventuell beantragten Vernehmung der Künstler Schaper, Brütt und Hertel Abstand genommen werden. Zur Entscheidung steht keineswegs die Frage, ob die betreffenden Kunstwerke als solche und überhaupt photographische Reproduktionen derselben allgemein als unzüchtige Darstellungen im Sinne des § 184 anzusprechen sein werden. In Frage steht vielmehr lediglich, ob die vorliegenden Abbildungen durch irgend welche besonderen Umstände zu unzüchtigen im Sinne des Gesetzes geworden sind. Bei der Erörterung und Entscheidung dieser Frage sind die Originale der einzelnen Kunstwerke vollständig außer

- 23) 'Hobbes', von Wilhelm Lehmbruck
- 24) 'Bildnis des Erasmus', von Professor Janssen
- 25) 'Bogenschütze', von Franz Gert
- 26) 'Der Ritterschmerz', von Wilhelm Heintze
- 27) 'Johann Bismarck an seinem letzten Lebensabend', von Joseph von Jastrow
- 28) 'Johann Bismarck', von Jastrow
- 29) 'Kaiserin Elisabeth', von Theodor Schuler
- 30) 'Händel', von Otto Hensch
- 31) 'Die Kaiserin', von Professor Bruns
- 32) 'Kaiserin Elisabeth', von H. Hensch
- 33) 'Johann Bismarck', von H. Hensch
- 34) 'Johann Bismarck', von H. Hensch
- 35) 'Johann Bismarck', von H. Hensch
- 36) 'Johann Bismarck', von H. Hensch
- 37) 'Johann Bismarck', von H. Hensch
- 38) 'Johann Bismarck', von H. Hensch
- 39) 'Johann Bismarck', von H. Hensch
- 40) 'Johann Bismarck', von H. Hensch
- 41) 'Johann Bismarck', von H. Hensch
- 42) 'Johann Bismarck', von H. Hensch
- 43) 'Johann Bismarck', von H. Hensch

sowie die in ihrer Herstellung bestimmten Platten und Formen sind unbrauchbar gemacht. Die Kosten der Verfertigung der Karten sind auf die Staatskasse zur Last.

§ 184 a

Am 25. März 1913 wurden dem Zeugen, Kriminalbeamten Owski in der Anschauungsabteilung von Fink in Berlin, 34 Karten in der Urteilsformel unter den Nummern 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

außer Acht zu lassen, vielmehr sind die Abbildungen auf den Karten selbständig zu beurteilen und es kommt darauf an, ob Sie den Begriff des relativ Unzüchtigen erfüllen, ob insbesondere durch die Art der Darstellung und Verbreitung eine Unzüchtigkeit hervorgerufen wird. Zugabegeben kann werden, daß die fraglichen Reproduktionen dazu bestimmt gewesen sein mögen, künstlerischen Zwecken zu dienen und es kann nicht ohne weiteres anerkannt werden, daß die auf den Karten dargestellten nackten Körper durch Schattenwirkung so wiedergegeben sind, daß die dem Geschlecht eigentümlichen Teile und Formen des Körpers besonders hervortreten oder daß auf einigen Abbildungen die Stellung der Körper eine besonders sinnenauffreisende ist. Der Begriff der Unzüchtigkeit wird bei diesen Abbildungen nur durch die Art der Schaustellung und Verbreitung erfüllt. Durch die photographische Wiedergabe der Kunstwerke auf Postkarten wird eine allgemeine Verbreitung bezweckt, zumal da die Postkarten, wie die Einziehungsinteressenten Wolter und die Neue Photographische Gesellschaft nicht leugnen, als Massenartikel zum Verkauf an jedermann hergestellt sind. Ein großer Teil des Publikums, besonders aber die heranwachsende Jugend, erblickt in den Abbildungen auf den Postkarten vornehmlich eine verführerische Darstellung des Nackten und hat darum kein Verständnis dafür, daß in den Originalen der abgebildeten Kunstwerke die künstlerische Idee das Unzüchtige der Darstellung zurückdrängt. Insofern wirken die Abbildungen, wenn sie dem nicht kunstverständigen Publikum und besonders der heranwachsenden Jugend durch Ausstellen in Schaufenstern und Auslegen in Geschäften zum Zwecke des Verkaufes zugänglich gemacht werden, schamverletzend

Königliche
Friedrich-Wilhelms-Universität

Berlin, den 7. Oktober 1882.

11566

256

N. No 575.

1082
b. b. b.

Sehr geehrte Akademie sehr ich bin Ihnen an-
liegend & empfehle das Aufschlagblatt ganz ange-
legentlich zu übersehen, wodurch die Feindschaft ausge-
kündigt wird, welche die Universität am 15. Oktober d. J.
Mittags 12 Uhr in ihrer Aula zu Verlegung des Rek-
torats veranstaltet hat.
Ich ersuche die geehrten Herren Mitglieder der
Akademie, die Universität bei dieser Feindschaft
mit ihrer Gegenwart zu besetzen und bitte dieselben
ganz ergeben, sich dafür am 15. d. M. d. J.
Mittags 11 1/2 Uhr im Quat. Zimmer der Univer-
sität in ständiger Sitzung gemüthlich einzufinden zu
wollen.

Der Rektor.
L. v. ...

An
die Königl. Akademie
zu ...
L. v. ...

... und es soll besonders die Jugend durch geschult wer-
den, dass die Abbildung der nackten Körper seine Lebensweise
erregt.
Hiernach ist tatsächlich festgestellt, dass durch die
in der Urteilsformel unter dem Ziffern 1 bis 43 bezeichneten
Feststellungsabteilungen unrichtige Abbildungen verfertigt und an
Orten, welche dem Publikum zugänglich sind, ausgestellt oder
sonst verbreitet sind.
Die Verfolgung der Ehrenkennzeichen des Fiskus und
Weiter oder einer anderen an der Herstellung oder Verfert-
igung der Karten beteiligten Person ist nicht anhängig, weil
der Verleger der Karte Nr. 43 in Paris wohnt und bei der an-
deren Personen nicht nachzuweisen ist, ob sie sich der un-
richtigen Wirkung der Abbildungen bewusst gewesen sind.
Die Zuständigkeit des Landgerichts I in Berlin ist be-
gründet, da die Karten im Bezirk des Amtsgerichts Berlin Mit-
te verfertigt sind. Ausgestellt oder sonst verbreitet sind.
Hiernach war entsprechend dem Antrag der Staatsanwal-
tschaft gemäß §§ 184 Ziffer 1, 43, 41 des Strafgesetzbuches
§ 437 Ziffer 1 der Strafprozedurordnung, wie geschahen, zu erken-
nen.

Die Kostenentscheidung beruht auf §§ 490, 497 der Straf-
prozedurordnung.
Gen. Dr. Lillie, Krüger, Jomann, Gabel, Oltmanns.
Ausgefertigt:
Berlin-Mitte, den 20. Oktober 1913.
Gen. Voss als Gerichtsschreiber des
Kgl. Landgerichts I Strafkammer 12.
L. S.

63
KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE IN BERLIN.

Für die Herren Mitglieder und Senatoren der Königlichen Akademie
der Künste, welche an dem auf Allerhöchsten Befehl am

Mittwoch, den 8. Februar d. J.

im Königlichen Opernhaus

stattfindenden Subscriptionsballe persönlich bzw. mit ihren nächsten An-
gehörigen Theil zu nehmen wünschen, liegt die von der Generalintendantur
der Königlichen Schauspiele soeben überreichte Subscriptionsliste zur eigenhändigen
Eintragung der Theilnehmer im Bureau der Akademie — Universitätstr. 6 —
während der Tagesstunden von 10 bis 2 Uhr aus und zwar bis zum Mittwoch,
den 22. d. Mo., einschließlich.

Berlin, den 19. Januar 1873.

Der Präsident.
C. Becker.

Von H. v. ...

Am 23. August d. J. starb hierselbst der Geschichtsmaler, Professor

Wilhelm Gentz

Mitglied der Königl. Akademie der Künste zu Berlin sowie
des Senats derselben.

Die Beerdigung findet am

Dienstag, den 26. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,
vom Trauerhause, Hildebrandt-Strasse 6, aus nach dem Matthäi-
Kirchhofe statt.

Berlin, den 25. August 1890.

Die Königl. Akademie der Künste.

Königliche Akademie der Künste zu Berlin.

Berlin N. 8, den 5. Februar 1911.
Zweiter Platz 4.

Ihre Ehrenpflegen

wird ich in Erfüllung bringender Weise die Mitteilung,
daß der Präsident der Akademie

Gesamter Universitäts Professor Carl von Groszheim
seine Krankheit plötzlich mit einem Tode überfallen ist.

Die Universitätsverwaltung wird ersucht, die Beerdigung,
am 9. d. Mts. Mittags 12 Uhr in der Akademie
stattzufinden. Die Leiche wird abends nach Liebeck über-
führt werden, wo die Beerdigung erfolgt.

Die Herren Mitglieder des Ausschusses der Akademie
sind ich, die ich gefälligst werden

Montag den 6. Februar 1911 um 6 Uhr
zu einer Besprechung über die Universitätsverwaltung im
großen Sitzungssaal der Akademie eingeladen zu werden.
Ich.

In Hochachtung
A. Hampp.

Die Herren Senatoren werden gebeten, in Amtstracht zu erscheinen.
Lange Trauerflorsschleife auf rechter Schulter; weiße Binde, schwarze Handschuhe.
für An- und Ablegen sowie für Aufbewahren der Amtstrachten sind im
Akademiegebäude Räume vorgesehen.

Die Plätze für die Herren Senatoren befinden sich rechts und links vom
Katafalk. Es wird gebeten, die Plätze schon um 11^{1/4} Uhr einzunehmen.

für Wagen zur Fahrt im Trauerzuge von der Akademie nach dem
Lehrter Bahnhofe wollen die Herren Kollegen selbst sorgen.

Um möglichst zahlreiche Beteiligung am Trauerzuge wird gebeten.

Anfahrt zur Akademie nur vom Brandenburger Tor aus.

67

Am Sonnabend den 15. März verunglückte mein theurer innigst
geliebter Sohn, der E. Fähnrich zur See

Paul von Werner

in blühendster Jugend, 20 jährig, auf einer Bootsfahrt im Kieler Hafen.

Aufs Tiefste niedergebeugt durch diesen schweren Schicksalsschlag,
welcher mich und meine Kinder wenige Monate nach dem unerwarteten
Hinscheiden meiner geliebten Frau getroffen hat, zeige ich das schmerzliche
Ereigniß meinen Freunden an und danke zugleich für die zahlreichen Beweise
herzlicher Theilnahme, welche inzwischen bereits bei mir eingetroffen sind.

Berlin, den 20. März 1902.

Anton von Werner

zugleich im Namen meiner Kinder

Hildegard von Werner

Adeline von Werner

Fritz von Werner

Hans Anton von Werner.

Vom Kutscher sichtbar am Hute zu tragen.



Wagenkarte.

Anfahrt

zur

Trauerfeier für Adolf von Menzel

im Alten Museum am Lustgarten

am 13. Februar 1905 Vormittags nur bis 11½ Uhr.

Zufahrt: nur vom Lustgarten an der Wasserseite entlang.

Abfahrt: für Wagen, die nicht dem Leichenzug folgen, nur nach der Museumsstraße.



69
Trauerfeier für Adolf von Menzel
am 13. Februar 1905 Mittags 12 Uhr



Zulasskarte zum Lustgarten

für _____

Nur zur persönlichen Benutzung.

Zugang nur vom Lustgarten bis 1 1/2 Uhr
gegen Vorzeigen dieser Karte.



Einlaßkarte

zu der auf

Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs

am 13. Februar 1905 Mittags 12 Uhr

in der Rotunde des Alten Museums am Lustgarten

stattfindenden

Trauerfeier für Adolf von Menzel

für

Anzug für Herren vom Zivil: Gala mit dunklen Unterleibern bzw. Frack,
weiße Binde und schwarze Handschuhe.

Nur zur persönlichen Benutzung.

Podium

Zugang nur vom Lustgarten bis 11 $\frac{1}{2}$ Uhr
gegen Vorzeigen dieser Karte.



Kupferbock 3

Einlaßkarte

zu der auf

Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs
am 13. Februar 1905 Mittags 12 Uhr
in der Rotunde des Alten Museums am Lustgarten
stattfindenden

Trauerfeier für Adolf von Menzel

für _____

Anzug für Herren vom Zivil: Gala mit dunklen Unterkleidern bzw. Frack,
weiße Binde und schwarze Handschuhe.

Nur zur persönlichen Benutzung.

71
Galerie

Zugang nur vom Lustgarten bis 11 $\frac{1}{2}$ Uhr
gegen Vorzeigen dieser Karte.



72
Säulenhalle vor dem Museum
Rechts
Trauerfeier für Adolf von Menzel
am 13. Februar 1905 Mittags 12 Uhr.

Einlaßkarte

zu der
Säulenhalle vor dem Alten Museum

für

Nur zur persönlichen Benutzung.

Zugang nur vom Lustgarten bis 11 $\frac{1}{2}$ Uhr
gegen Vorzeigen dieser Karte.

73

H

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

Berlin den 15. Februar 1915.

Hochverehrte Exzellenz!

Mit tiefer Trauer haben wir die Nachricht vom Hinscheiden Seiner Exzellenz des Herrn Grafen Harrach erhalten. Im Namen der Königlichen Akademie der Künste beehre ich mich, Euerer Exzellenz und Ihren verehrten Angehörigen herzliches, tiefempfundenes Beileid auszusprechen.

Auch wir haben durch Graf Harrachs Tod einen schweren Verlust erlitten. Wieder betrauern wir in ihm einen der bedeutendsten Vertreter der älteren Künstlergeneration, in deren Reihen der Tod in den letzten Jahren eine so reiche Ernte gehalten hat.

Der Entschlafene, der unserer Akademie seit mehr als 40 Jahren angehörte, und den wir stets mit Stolz zu den Unarigen zählten, war ein so hochbegabter, vielseitiger Künstler, der Landschaft, Porträt, die religiöse und die Historienmalerei in gleich sicherer Weise meisterte, und hat so viele gehaltvolle und vollendete Werke geschaffen, daß sein Name

in

in der Geschichte der deutschen Kunst stets ehrenvoll genannt werden wird. Als Mensch war er ein echter Edelmann, und wir alle haben seinen lauterer Charakter und seine vornehme, stets lebenswürdige Art hochschätzen und verehren gelernt. Wir werden dem Dahingeshiedenen allezeit ein treues und dankbares Andenken bewahren.

Mit der Versicherung ausgezeichnete Hochachtung und Verehrung habe ich die Ehre zu sein

Euerer Exzellenz ganz ergebenster

Präsident

*Magnus Graf von
zu Salm-Gyldenlopp
N. W. 75
Friede - Grunewald 3*

74

Lessing

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

J.-Nr. I 2365.

Berlin den 23. November 1912.

Hochgeehrte gnädige Frau!

Euerer Hochwohlgeboren und Ihren werten Angehörigen be-
ehre ich mich im Namen der Königl. Akademie der Künste
zum Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls tiefempfundenes Beileid
auszusprechen. Den herben Verlust, den Sie und die Ihrigen
erlitten haben, empfinden wir in aufrichtiger Trauer mit.
Verlieren wir doch in dem teuren Entschlafenen ein langjäh-
riges, treubewährtes Mitglied unserer Akademie und einen
reich begabten und hochgeschätzten Meister seiner Kunst.
Sein Wirken, von dem so viele hervorragende Werke Zeugnis
ablegen, wird bei der Nachwelt immer unvergessen bleiben.
Die Akademie wird dem Dahingeshiedenen, dessen lauterer,
vornehmer Charakter ihm viele Freunde unter uns erworben hat,
ein treues, herzliches Andenken bewahren und legt zum Zei-
chen dessen am Sarge des Meisters den wohlverdienten Lorbeer-
kranz nieder.

Mit dem Ausdrucke vorzüglichster Hochachtung Euerer
Hochwohlgeboren

ganz ergebenster
Präsident

An

Frau Professor Otto Lessing
Hochwohlgeboren

Berlin-Grünwald.

*Herz. Heraus-
75*

Die Herren Senatoren werden gebeten, in Amtstracht zu erscheinen.

Lange Trauerflorschleife auf rechter Schulter, wie bei Menzels und Joachims Begräbnissen, weiße Binde, schwarze Handschuhe.

Für An- und Ablegen sowie für Aufbewahren der Amtstrachten sind im Akademiegebäude Räume vorgesehen.

Die Plätze für die Herren Senatoren befinden sich rechts und links vom Katafalk.

Für Wagen zur Fahrt von der Akademie nach dem Friedhof in Dahlem, für welche recht zahlreiche Beteiligung erbeten wird, wollen die Herren Kollegen selbst sorgen.

Anfahrt nur vom Brandenburger Tor aus.

Marienvorort, den 4. Februar 1887

Se. erzbischöfliche Rector

des Königl. Ant. d. Geistl.

Ihre Gesandtschaften habe ich im Mai v. J. auf
Anweisung des Herrn Oberland-Geistl. R.
plötzlich für die im kaiserlichen Hofe
erstmalig beabsichtigte Zeit, Justitia am Mo.
der vorzüglich zu der im vorigen Jahre bei
katholischen Jubiläumfeierlichkeiten
und Festen im Januar v. J. zu veranstalten.

Sie die Rückführung sind das Einverständnis
des Landes für die Fest und Arbeit der
der anliegenden bei Leipzig 13. Markt 85. d.
Rector aufstehen, und so mit Land, und
weil diese Rector gestrichelt werden können,
sonst nicht zur Verfügung steht, so ist für
Gesandtschaften ist ganz ergraben, für die
Tugend der Rectoren zu helfen.

Herrn

13. M. 85. d.

Ihre vorzüglichen Briefe im Ministerium
der geistlichen, Unterrichts und Medizinal-
angelegenheiten, sowie der National-
gelehrten über die Regierung des J. 1887.

Gesandtschaften

zu Berlin W.
Bismarckstr. 2.

den 1. 3.
1. 6.

Berlin, den 2. August 1887
J. Jordan

Ran.

Königliche Akademie der Künste.

Die Genossenschaft der ausländischen Mitglieder der
unterzeichneten Akademie hat in ihrer Sitzung
vom

den
zu
zum ordentlichen Mitgliede der Königl. Aka-
demie der Künste erwählt.

In Urkund dessen wird gegenwärtiges mit dem
großen Siegel der Akademie versehenes Diplom
ausgefertigt.

Berlin, den 30. April 1888.

Die Königl. Akademie der Künste

Der Präsident. (L. S.) Der erste Vizepräsident
Geheimer Regierungsrath

- | | | |
|--|-----------|--------------------------------|
| 1. Christophorus Hermann H. Griesebach | Berlin | } Sitzung vom 27. Januar 1888. |
| 2. Heinrich Carl Meyer | München | |
| 3. Michael Munkacsy | Paris | |
| 4. Ludwig Carl Kuhnmann | Wien | |
| 5. August von Raabe | München | } Sitzung vom 28. Januar 1888. |
| 6. Reinhold Luow | Berlin | |
| 7. Albert Dietrich | Altenburg | |
| 8. Gerardus | Rotterdam | |
- Verzeichnet der Präsident / H. S.

Abschrift

und Am 17. 18. Vrl. I

78

Auszug aus einem Schreiben des Ersten Ständigen Sekretärs Herrn Professors Dr. Justi vom 24. August 1906 gerichtet an den Senat der Kgl. Akademie der Künste, Fachausschuß für die innere Einrichtung des neuen Dienstgebäudes, z. Hd. des Herrn Geheimrat Schmieden, Fachausschuß für das Ausstellungswesen, z. Hd. des Herrn Prof. Kampf.

(E.4)

1. Zur Wiederherstellung defekter Bildwerke, Gemälde etc., Beschaffen und Ausbessern von Rahmen, waren 6000 M ursprünglich, nach der Superrevision 4000 M veranschlagt. Nach meinem Dafürhalten sind die Bilder etc. in gutem Zustand, durch Restaurieren würden sie höchstens schlechter, die alten Rahmen sind schöner als es die neuen sein würden. Ich gebe deshalb anheim, auf diese 4000 M zu verzichten.



KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE ZU BERLIN

Berlin W8 den 18. April 1917
Pariser Platz 4

J.-Nr. 738

Im Verfolg einer in der Versammlung der Mitglieder der Akademie, Sektion für die bildenden Künste gegebenen Anregung ist der Unterzeichnete gemeinsam mit dem Ersten Ständigen Sekretär der Akademie Professor Dr. A m e r s d o r f f e r wegen der Einziehung von Mitgliedern der Akademie und von Groß-Berliner Künstlern zur Zivildienstpflicht mit den maßgebenden Persönlichkeiten der Kriegsamtsstelle in den Marken in informatorische Verhandlungen eingetreten. Die Unterredung hat ergeben, daß nach den bestehenden Bestimmungen die Angehörigen aller Perufsklassen, also auch die Künstler, soweit als irgend möglich, ihren besonderen Fähigkeiten und ihrer Stellung entsprechend verwendet werden sollen. Die Bedeutung der Kunst und der Künstler wurde von den Herren des Kriegsamts in durchaus verständnisvoller Weise gewürdigt und die Zusicherung gegeben, daß von vornherein die Absicht bestehe, jeden Zivildienstpflichtigen an die Stelle zu bringen, an der er dem Vaterland mit seinen Fähigkeiten am meisten nützen kann.

Die

Die beiden Vertreter der Akademie hielten es für zweckmäßig, nicht nur im Interesse der Mitglieder der Akademie, sondern auch in dem aller Groß-Berliner Künstler, mit dem Kriegsamt zu verhandeln und hielten sich hierzu durch die Anregung in der Genossenschaft der Mitglieder, in der verschiedene Künstlerverbände durch einzelne Herren vertreten sind, dazu autorisiert.

Mit einer zwangswiseigen Einziehung von Künstlern zur Zivildienstpflicht ist nach den uns gewordenen Mitteilungen in der nächsten Zeit immerhin zu rechnen. Deshalb möchten wir den Künstlern in erster Linie anheimstellen, sich, soweit tunlich, noch freiwillig zu einer entsprechenden Verwendung zu melden. Die Kriegsamtstelle in den Marken hat sich jedoch bereit erklärt, von der Akademie Meldungen in Form von Listen entgegen zu nehmen, in denen von seiten der Künstler selbst angegeben ist, für welche Art von Verwendung im Zivildienst bei eventueller Einziehung sie sich als speziell geeignet bezeichnen wollen. Bemerkt sei hierzu, daß große Betriebe (A. E. G., Siemens-Schuckert u. a.) schon jetzt besonders viele Zeichner verlangen.

Die Herren Mitglieder der Akademie bitte ich, das anliegende Formular gefälligst ausgefüllt an das Büro der Akademie zurückzusenden.

Die Künstler-Vereine und Verbände, denen wir dieses Schreiben im Interesse der gesamten Groß-Berliner Künstlerschaft zugehen lassen, ersuche ich, falls sie unserer Absicht

zu-

79a
zustimmen, Listen ihrer in Betracht kommenden Mitglieder mit den entsprechenden Angaben nach dem Muster der Anlage an das Büro der Akademie zu übersenden. Die Kriegsamtstelle in den Marken bezeichnet es als wünschenswert, daß ihr die Listen von einer Zentralstelle, der Akademie der Künste, zugestellt werden. Die Akademie der Künste ist gern bereit, die Uebermittlung für die Vereine pp. zu übernehmen.

Wir gestatten uns, noch darauf hinzuweisen, daß möglichst umgehende Einreichung der Listen dringend erwünscht ist, um bei einer vielleicht bald eintretenden zwangswiseigen Einziehung zur Zivildienstpflicht etwa ungeeigneter Verwendung von Künstlern vorzubeugen. Nur dies ist der Zweck der Listen; Meldungen zur Einstellung in den Militärdienst sollen sie nicht darstellen. Solche freiwillige Meldungen müssen an die zuständigen Stellen direkt gerichtet werden.

Der Präsident

Franz Schwenke

Unsere Feinde haben eingesehen, daß sie uns nicht auszuhungern imstande sind. Auch ihre Hoffnung auf Deutschlands finanziellen Zusammenbruch verwandelte sich in Staunen über die unerschöpfliche Finanzkraft des deutschen Volkes. Jetzt versuchen unsere Feinde, sich mit der Hoffnung zu trösten, daß sie den »letzten Mann« stellen können. Auch diese Hoffnung wird sie täuschen. Die deutsche Volkskraft ist ebenso unerschöpflich, wie der deutsche Ackerboden und die deutsche Finanzkraft. Es muß nur jeder kriegsverwendungsfähige*) Mann der Front zugeführt werden!

Jeder Kriegsverwendungsfähige, der der Erfüllung seiner Waffenpflicht entzogen wird, bedeutet eine Schwächung des Heeres, bedeutet eine Verzögerung des Sieges. Wer auch nur einen kriegsverwendungsfähigen Mann unnötigerweise dem Heeresdienste entzieht, versündigt sich am Vaterlande.

*) Wer ist kriegsverwendungsfähig? — Wer ist garnisonverwendungsfähig? — Wer ist arbeitsverwendungsfähig? — Diese drei Bezeichnungen werden von den militärischen Dienststellen gegenwärtig amtlich gebraucht zur Kennzeichnung der drei verschiedenen Grade der Dienstfähigkeit. — Im Frieden gab es nur zwei Grade der Dienstfähigkeit, nämlich »felddienstfähig« und »garnisondienstfähig«. — Jetzt im Kriege gibt es drei Grade der Dienstfähigkeit, nämlich:

1. kriegsverwendungsfähig (abgekürzt: k. v.),
2. garnisonverwendungsfähig (abgekürzt: g. v.),
3. arbeitsverwendungsfähig (abgekürzt: a. v.).

»Kriegsverwendungsfähig« sind die Wehrpflichtigen, die zum Dienste beim Feldheer für tauglich befunden sind.

»Garnisonverwendungsfähig« sind die Wehrpflichtigen, die zur Ausübung des militärischen Dienstes in der Garnison (z. B. des Wach-, Bewachungs-, Ausbildungs- u. dgl.) für tauglich befunden werden.

»Arbeitsverwendungsfähig« sind die Wehrpflichtigen, die zum eigentlichen militärischen Dienst, d. h. zum Dienste mit der Waffe, ungeeignet sind, aber zum Dienst als Armierungssoldaten (Schanzarbeiter) oder zu einer ihrem bürgerlichen Berufe entsprechenden Beschäftigung (Bureau-, Handwerkerdienst usw.) verwendbar erscheinen.

Die Zuweisung zu einer dieser drei Gruppen ist nicht ein für allemal feststehend. Vielmehr kann im Verlauf der Zeit eine Änderung des Dienstfähigkeitsgrades eintreten, denn es ist möglich, daß jemand, der z. B. eines vorübergehenden Leidens wegen nur für »garnisonverwendungsfähig« oder »arbeitsverwendungsfähig« erklärt wurde, nach Behebung dieses Leidens »kriegsverwendungsfähig« wird.

Maßgebend ist in jedem Falle einzig und allein die von der zuständigen Militärbehörde ausgestellte amtliche Bescheinigung, das heißt: für Wehrpflichtige, die zur Zeit nicht eingezogen sind, der Ausweis des Bezirkskommandos; für alle zum Militärdienst Einberufenen der Ausweis des Truppenteils. Wenn in den Militärpapieren der Grad der Dienstverwendungsfähigkeit nicht klar mit der Bezeichnung »kriegsverwendungsfähig« (k. v.) oder »garnisonverwendungsfähig« (g. v.) oder »arbeitsverwendungsfähig« (a. v.) angegeben ist, sondern noch mit einer alten Bezeichnung, wie z. B. »L. o. W.«, so wende man sich unverzüglich an die nach den vorstehenden Ausführungen in Betracht kommende militärische Stelle. Von dieser wird jedem auf sein Ersuchen in die militärischen Ausweis-papiere hineingeschrieben, welcher von den obengenannten drei Gruppen er angehört.

Die Seeresverwaltung kennt die großen Schwierigkeiten, die es den Arbeitgebern bereitet, eingearbeitete Kriegsverwendungsfähige freizumachen und durch weniger geschulte Kräfte zu ersetzen und würdigt die gewaltige Leistung der deutschen Volkswirtschaft. Die Seeresverwaltung fordert nichts Unmögliches. Es ist aber oft viel mehr möglich, als es auf den ersten Blick erscheint. Unerfänglich ist niemand, nur auf den Grad der Ablömmlichkeit kommt es an. Kriegsverwendungsfähige lassen sich — das beweisen unzählige Erfahrungen — in nie geahntem Maße durch andere Arbeitskräfte ersetzen, wenn die Arbeitgeber, durchdrungen von dem Ernst der Zeit, nur alles dazu Notwendige anbieten. Wer richtig sucht, wird als Ersatz fast immer militärfreie*) Kräfte — bzw. Frauen! — finden und durch deren Beschäftigung die Gewähr für einen dauernden, gleichmäßigen Betrieb haben, der durch Einberufungen nicht gestört wird. Denn man bedenke wohl: wer Wehrpflichtige beschäftigt, hat immer damit zu rechnen, daß diese eines Tages zum Seeresdienst einberufen werden müssen.

Wenn alle Mittel zur Beschaffung militärfreier Leute nicht zum Ziele geführt haben sollten, erst dann, aber auch nur dann, kann die Reklamation Wehrpflichtiger in Betracht kommen, und zwar lediglich solcher Wehrpflichtiger, die nur garnison- oder arbeitsverwendungsfähig sind, also nicht solcher, die kriegsverwendungsfähig sind. Soweit es mit den militärischen Interessen irgend vereinbar ist, wird Anträgen auf Zurückstellung von arbeits- und garnisonverwendungsfähigen Leuten entsprochen werden. Dabei ist es — wenn es sich um wichtige Arbeiten handelt — gleichgültig, ob solche Leute bereits eingezogen sind oder nicht.

Gesuche um Zurückstellung von garnison- oder arbeitsverwendungsfähigen Leuten sind zu richten:

An das
stellvert. Generalkommando des _____ Armee-korps
in _____

und zwar stets an das für den Betrieb örtlich zuständige stellvert. Generalkommando, auch wenn es sich um Wehrpflichtige aus anderen Bezirken handelt.

*) Siehe Seite 3.

Ehe jemand einen Wehrpflichtigen reklamiert, muß er ernsthaft prüfen, ob es nicht im Gegenteil möglich ist, trotz Unbequemlichkeiten und Schwierigkeiten, Wehrpflichtige, die in dem Betriebe noch tätig sind, für den Waffendienst freizugeben. Wem dies Opfer zu groß erscheint, der denke an die Opfer unserer braven Leute draußen vor dem Feinde.

Oberster Grundsatz muß heute sein:

Alle Kriegsverwendungsfähigen, die noch in Betrieben tätig sind, schnellstens durch andere Arbeitskräfte ersetzen!

Möglichst überhaupt nicht reklamieren, sondern militärfreie*) Arbeiter einstellen!

Sind solche beim besten Willen nicht zu beschaffen — und handelt es sich um dringende, im Interesse der Kriegswirtschaft wichtige Arbeiten — dann keine Kriegsverwendungsfähigen reklamieren, sondern Garnison- oder Arbeitsverwendungsfähige!

Das ist nötig, um den Sieg zu erringen! Das ist vaterländische Pflicht!

Berlin, am 1. März 1916

Kriegsministerium

J. B.:

Wander

*) Zur Beschaffung militärfreier Arbeitskräfte stehen folgende Wege offen:

1. Arbeitslose:

(Man wende auch an die Herausgeber solcher aus anderen, begründetig (schon beschäftigten oder künftigen) Berufswegen und deren Verwendung nach Ermessung.)

Vermittlungsstelle:

Alle öffentlichen Arbeitsnachweiskstellen (bei den Stadt- und Gemeindeverwaltungen).

2. Kriegsbefähigte, die als dienstuntauglich bereits entlassen sind:

für Preußen

Bezirk:	Organisation:	Adresse:
Westpreußen	Verordnungsausschuß für Kriegsbefähigten	Verordnungsausschuß für Kriegsbefähigten in Danzig, Danzigerstr. 10
Posen	Ausschuß zur Fürsorge für die Kriegsbefähigten	Ausschuß zur Fürsorge für Kriegsbefähigten im Provinzial-Standort Posen
Schlesien	Ausschuß für die Kriegsbefähigten	Ausschuß für Kriegsbefähigten in Breslau, Dörschplatz 8
Brandenburg	Provinzialverband (Vollversammlung Berlin)	Landesstellen der Provinz Brandenburg, Berlin W 10, Platzstr. 20/21
Berlin	Magistrat	Magistratskommission für die Kriegsbefähigten in Berlin, Rathaus

¹Verzeichnis der bisher auf dem Kriegsschauplatz zugelassenen

Ma l e r .

Vermittlungsstelle:		
Bezirk:	Organisation:	Adresse:
Wormern	Ausschuß für die Kriegsbefähigtenfürsorge in Wormern	Ausschuß für die Kriegsbefähigtenfürsorge in Wormern, v. Strick, Landeshaus
Sachsen (Weim.)	Ausschuß für Kriegsbefähigtenfürsorge	Verwaltungsamt Thuringen-Sachsen, Weimar
Schlesien, Ostpreußen	Fürsorgestelle der Provinz für Kriegsbefähigte	Fürsorgestelle der Provinz Schlesien-Schlesien für Kriegsbefähigte in Kiel
Hannover	Provinzialverband	Verbandsdirektorium der Provinz Hannover in Hannover, Schiffgasse 6
Westfalen	Ausschuß für Kriegsbefähigtenfürsorge	Ausschuß für Kriegsbefähigtenfürsorge, Münster, Landeshaus
Bayern	a) Ausschuß für Kriegsbefähigtenfürsorge im Reg.-Bez. Wiesbaden b) Ausschuß für Kriegsbefähigtenfürsorge im Reg.-Bez. Cassel	Hauptamt für Kriegsbefähigtenfürsorge in Frankfurt a. M., Straße Friedberger Str. 20. Ausschuß für Kriegsbefähigtenfürsorge in Cassel, Behnckestraße 11
Rheinpreußen	Provinzialverband	Verbandsamt in Rheinpreußen, Düsseldorf, Landeshaus
Sigmaringen	Verbandsamt für Kriegsinvalidenfürsorge in Solingen	Der Verband des Geborgenvereins der Verbandsämter in Sigmaringen.
Königreich Bayern		
München	Kgl. Sozialministerium des Innern in München. (In jedem Regierungsbezirk leitet der Regierungsrat die Verhältnisse.)	
Königreich Württemberg		
Württemberg	Verbandsamt für Kriegsinvalidenfürsorge	Verbandsamt für Kriegsinvalidenfürsorge in Stuttgart, Haßstraße 20.
Königreich Sachsen		
Sachsen	Stiftung „Grimmanka“	Verband der Stiftung „Grimmanka“, Ministerium des Innern, Dresden.
Großherzogtümer		
Baden	Verbandsamt für Kriegsinvalidenfürsorge	Verbandsamt für Kriegsinvalidenfürsorge in Karlsruhe, Grenzstr. 1
Baden	Hauptamt für die Kriegsbefähigtenfürsorge	Verbandsamt für die Kriegsbefähigtenfürsorge im Großherzogtum Baden in Darmstadt, Württembergstraße 34
Medienburg-Schwerin	Verbandsamt für Kriegsbefähigte in Medienburg-Schwerin	Der großherzogliche Ausschuß für Kriegsbefähigte in Schwerin, Schloßstr. 2, Heringsdorf Str. 41
Medienburg-Strelitz	Verwaltungsamt Medienburg-Strelitz	Großherzoglicher Ausschuß für die Kriegsbefähigten in Rostock
Oldenburg	Zentralstelle für Kriegsinvalidenfürsorge	Zentralstelle für Kriegsinvalidenfürsorge, Oldenburg i. O., Rathenstraße 5
1) Südbreitung 2) Nordbreitung	Großherzogliche Regierung in Cassel	Zentralstelle des Fürstentums für die Kriegsbefähigten in Thüringen zu Weimar, Verbandsamt für den Fürstentum.
3) Südbreitung 4) Nordbreitung		
Sachsen-Weimar	Fürsorgeamt für Kriegsbefähigte in Thüringen	
Herzogtümer		
Thüringen	Verbandsamt für die Kriegsbefähigtenfürsorge	Verbandsamt für die Kriegsbefähigtenfürsorge in Dessau
Thüringen	Verbandsamt für die Kriegsbefähigtenfürsorge	Zentralstelle des Verbandsamtes in Thüringen, Thüringenstr. 5
Sachsen-Altenburg	Ausschuß für die Kriegsbefähigtenfürsorge	Fürsorgeamt für die Kriegsbefähigten in Altenburg, Altenburg
Sachsen-Coburg und Gotha	Fürsorgeamt für Kriegsbefähigte in Thüringen	Zentralstelle des Fürstentums für die Kriegsbefähigten in Thüringen zu Weimar, Verbandsamt für den Fürstentum.
Sachsen-Meiningen		

Vermittlungsfälle:

Bezirk:	Organisation:	Adresse:
Fürstentümer		
Elbe-Deumelb	Ausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge	Närrlich Eupphische Regierung in Deumelb
Schaumburg-Elbe	Ausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge	Närrlich Schaumburg-Eupphische Ministerium in Wädeburg
Alte Elbe	Närrsorgensauschuß für Kriegsbeschädigte in Thüringen	Geschäftsstelle des Närrsorgensauschußes für Kriegsbeschädigte in Thüringen zu Weimar, Dankebergstrasse 10
Alte Elbe		
Schaumburg		
Rudelsdorf		
Schönburg-Schöndörben	Ausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge in den Fürstentümern Waldeck und Demmer	Verband der Kriegsbeschädigten Vereinskassen, Schöndörberger Anstalt, in Helsen (Närrstamm Waldeck)
Waldeck und Demmer		

Die Freien Hansestädte

Stettin	Zentralbüreau für Kriegsbeschädigtenfürsorge	Zentralbüreau für Kriegsbeschädigtenfürsorge vom Reichsamt, Neumarkt 10
Bamberg	Vandebureau für Kriegsbeschädigtenfürsorge	Hamburg Vandebureau für Kriegsbeschädigte in Hamburg, Wädeburgstr. 7
Elbe	Vandebureau für Kriegsbeschädigtenfürsorge	Vandebureau für Kriegsbeschädigte in Elbe, Wädeburg 1.

Reichsland Elb-Verdringen

Elb-Verdringen	Zentralbüreau für Kriegsbeschädigtenfürsorge	Vandebureau für Kriegsbeschädigten in Elb-Verdringen, Ministerium.
----------------	--	--

3. Kriegsbeschädigte, die nicht mehr kriegsverwendungsfähig sind, sich aber noch beim Kruppenteil oder im Cazarett befinden:

Das für den Bereich Närrlich Närrliche Feldverdringende Generalkommando.

4. Frauen und Jugendliche:

Alle Närrlichen Arbeitsnachweisestellen.

5. Seimarbeit und Seimarbeitinnen:

- Närrliche Seimarbeit, Berlin W 30, Röllendörfer. 29/30
- Seimarbeit der Seimarbeitinnen, Deutsches, Berlin W 30, Röllendörfer. 13/14. Seimarbeit: Wädeburg 20/21
- Närrliche Seimarbeit, Berlin W 62, Wädeburgstr. 20 (Seimarbeit Wädeburg 32) und alle Ortsgruppen
- Närrliche Seimarbeit, Berlin W 9, Wädeburgstr. 1.

6. Kriegsgefangene und internierte feindliche Ausländer:

Aufsichtsräte der Gefangenenlager bei den für den Bereich Närrlich Närrliche Feldverdringende Generalkommando.

7. Arbeiter aus den besetzten Vandesteilen:

Belgien:

- Deutsche Arbeiterzentrale, Berlin SW 11, Wädeburgstr. 4. Seimarbeit: Wädeburg 21/22-23
- Deutsches Industriell-Bureau, Wädeburg, 21 rue Capouillet

Polen:

- Deutsche Arbeiterzentrale, Berlin SW 11, Wädeburgstr. 4. Seimarbeit: Wädeburg 21/22-23
- Arbeiterzentrale bei den Polischeischen Wädeburg und Wädeburg

Baltische Provinzen:

- Deutsche Arbeiterzentrale, Berlin SW 11, Wädeburgstr. 4. Seimarbeit: Wädeburg 21/22-23
- Seimarbeit bei den Obersteischen Wädeburg 21/22-23

8. Arbeiter aus den mit dem Deutschen Reich verdringenden Vändern und aus dem neutralen Ausland:

Deutsche Arbeiterzentrale, Berlin SW 11, Wädeburgstr. 4. Seimarbeit: Wädeburg 21/22-23

Albrecht, Kurd	Berlin W 57, Pallasstr. 14
Bachmann, Alfred	München 23, Mandlstr. 1c
Bantzer, Geh. Hofrat Dr. Carl	Dresden, Strehlen
Becker, C. Prof. <i>ist im Dienst</i>	Berlin, Neue Winterfeldstr. 1
Bendorf, Max	Leipzig
Boddien, von, Rittmeister	Klein-Zschachwitz bei Dresden
Boden, Heim, Hermann	Blaubeuren, Württ. Karlstr. 32
Bohrdt, Prof. Hans	Berlin, Dahlem, Altensteinstr. 15
Braune, Hugo L.	Berlin W, Spichernstr. 8
Correggio, Josef	Frankfurt a. M., Corneliusstr. 24
Dettmann, Prof. Dr. Ludwig	Königsberg
Daussen, August	Wiesbaden, Parkstr. 9
Diemer, Prof. Michael Zeno	München, Kaiserstr. 7
Dieterle, Otto	Feuerbach, Württ.
Erlar, Erich	München, Franz Josefstr. 6
Erlar, Prof. Fritz	München, Königinstr. 85
Essig, Gustav	München, Agnesstr. 61
Fabian, Max	Berlin, Lützowplatz 11
Faure, Amandus	Stuttgart, Neckarstr. 5
Fehr, Professor, Friedrich	Karlsruhe, Stefanienstr. 94
Felber	Dachau, Schleissheimer Str. 8
Feldmann, Wilhelm	Lübeck, Kronsforder Allee 19
Fennel, Friedrich	Kassel, Wilhelmshöher Allee 146
Folkerts, Poppe	Norderney, Weststrand 8
Fritsch, Willibald	Berlin, Wassertorstr. 35
Frost, Martin	Lichterfeld, Berliner Str. 139
Gartmann, Albert	Wimpfen am Neckar, Villa Fried- richshaus
Geller, Joh. May Geller, Wien, Radetzkystr. 25	
Georgi, Walter, Prof.	a. d. Großh. Kunstakademie Karlsruhe

Goltz, Professor Alexander D.

Goossens, Josse

Grabein, Anna

Graf, Oskar

Grottemeyer, Fritz

Hayeck, Hans von Prof.

Hanacher, Alfred

Hassenkamp, Kurt

Heichert, Otto, Professor

Heinz, Ernst

Helberger, Alfred

~~Henschel, Carl~~

Hering, Adolf

Hersch, Eugen

Hey, Paul

Hochmann, Franz

Hoffmann, Anton, Prof.

Holzappel, Carl Professor

Kaiser, Reg. Baumeister

Kampf, Professor Arthur

Kappstein, Carl, Professor

~~Kastner, Louis~~

Kayser-Eichberg

Kiene-Natch, Fränze

Klein-Chevalier, Friedrich, Prof.

Köhler, August

Kraus, August

Kohlschein, Hans

Kother, Paul

Lebrecht, Georg

Liebertmann, Prof. Ernst
Loos-Corswarem, Graf

Wien, Praterstr. 33

München-Bogenhausen, Perfallstr. 12

Friedenau, Niedstr. 7

München, Georgenstr. 30

Berlin, Düsseldorfer Str. 72

Dachau bei München

Wilmerdorf, Lietzenburger Str. 44

durch Reichs-Marineamt, Schlachten-
see, Fr. Wilh. Str. 38

Königsberg, Kgl. Kunstakademie

Berlin, Kulmbacher Str. 4

Berlin-Westend, Stormstr. 7

Dresden-Recknitz

Berlin, Lützowstr. 91a

Charlottenburg, Kanalstr. 15

Ganting bei München

Klein-Zachachwitz bei Dresden

München, Theresienstr. 148

Berlin

Berlin

Charlottenburg, Hardenbergstr. 33

Charlottenburg, Kgl. Kunstakademie

Wien, Grinzinger Str. 42

Berlin-Steglitz

Berlin

Berlin, Kurfürstendamm 4

Stuttgart, Am Eisenberg 61

Grunewald, Menzelstr. 7

Düsseldorf-Oberkassel, Schorlemer-
str. 21

Niedersedlitz, Dresden, Mittelstr. 17

Stuttgart, Danneckerstr. 23a

München, Malsenstr. 22

Berlin, Königin Augustastr. 31

Manzel, Prof. L.

Mattschass, Erich

Meyer-Kassel, Hans, Prof.

Morisse, Wilhelm

Müller-Kassel, Adolf

Müller, Paul, Richard, Professor

Münzer, Professor

Obst, Adolf

Oenicke, Karl

Oesten, Bildhauer

Ostermeyer, Ernst, Prof.

Othegraven, Pfähler von

Petersen, Walter, Professor

Pietzsch, Richard, Professor

Prentzel, Hans

Putz, Ludwig

Rabes, Max, Professor

Rebel, Carl Max

Reusing, Fritz

Rhein, Leutnant

Röchling, Professor C.

Rocholl, Th.

Sailer, Josef Andreas

Saltzmann

Sattler, Josef

Schmidt, Albert

Schmidt, Professor H. W.

Schöbel, G. Professor

Schold, J.

Schreuer, Wilhelm

Schwormstadt, i. F. J.J. Weber,
Leipziger Illustrierte Zeitung

Charlottenburg, Sophienstr. 14

Zehlendorf b. Berlin, Stubenrauch-
str. 8

Kassel, Kgl. Kunstakademie

Oldenburg i. Gr. Würzburger Str. 13

Charlottenburg, Sophienstr. 15

Dresden, Kgl. Kunstakademie

Düsseldorf-Oberkassel, Kaiser
Wilhelmring

Wilmsdorf, Hohenzollerndamm 12

Lichterfelde, Ringstr. 25a

Grunewald, Teplitzer Str. 9

Stuttgart

Friedenau, Odenwaldstr. 18

Düsseldorf, Schillerstr. 67

München, Pognerstr. 1

Berlin, Kurfürstenstr. 98

München, Schleißheimer Str. 29

Charlottenburg, Niebuhrstr. 78

Berlin, Motzstr. 49 (~~Kartoffel-
d. stellv. Generalstaats~~)

Düsseldorf, Venloerstr. 45

Berlin W, Kurfürstendamm 38

Charlottenburg, Hardenbergstr. 24

M.G.R. Inf. Regt. 13, 13 Div. VII (A.)

München, Liebherrstr. 20

Charlottenburg, Schillerstr. 128

Strasbourg i. E. Rothäuser Str. 15

München, Brienner Str. 29

Weimar, Lisztstr. 24

Berlin, Schöneberger Str. 25

Karlsruhe, Weinbrennerstr. 12

Düsseldorf, Blücherstr. 15

Seitz, Arwed
Sohn, Rethel, Professor
Storch, Prof. K.
Stöwer, Willy
Trache, Rudolf
Trübner, W. Professor
Ungewitter, Professor
Ullrich, Kurt
Vogel, Prof. Hugo
Vollbehr, Ernst
Werner, Willi,
Wiese, Franz
Wislicenus, Professor Max
Wittenstein, Bruno
Wolff, Fritz
Woltze, Peter
Ziegler, Carl Professor
Zimmer, Ernst

84
4
Königsberg, Steindamm 11
Berlin, Pariser Str. 27
Königsberg i. Pr. Kunstakademie
Tegel, Gabriele Str. 8
Langebrück i. Sa.
Karlsruhe
Berlin, Kurfürstendamm 7
München, Max Josefstr. 1
(Cronberg i. Taunus, ?) *Leporell Nr. 62*
Heft Nr. 2.
München, Karlstr. 20
Grunewald, Margaretenstr. 5
Berlin, Schöneberg, Hauptstr. 147
Breslau, Kgl. Kunstakademie
Detmold, Waldenerstr. 19
Berlin-Halensee, Katharinenstr. 21
Weimar, Amalienstr. 29
Posen, Kaiser Friedrich Museum
Bamberg

Verhandelt in der Akademie der Künste

Berlin den 13. April 1921

Gemäß Artikel 76 der Preussischen Verfassung vom 30. November 1920 leistete das unterzeichnete Mitglied des Senats der Akademie der Künste den nachfolgenden Eid:

"Ich will das mir übertragene Amt unparteiisch nach bestem Wissen und Können verwalten und die Verfassung gewissenhaft beobachten".

Der Wortlaut dieses Eides ist dahin erläutert worden, daß durch die Ableistung die den Beamten in der Reichsverfassung, insbesondere im Artikel 130 daselbst, gewährleisteten Rechte in keiner Weise eingeengt oder beschränkt werden und daß das eidliche Gelöbnis: die Verfassung gewissenhaft beobachten zu wollen, sich nur auf die Tätigkeit als Beamter erstreckt.

Der durch Erlass vom Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 18. Februar 1921 - A 55 - vorgeschriebene Vereidigungsnachweis wurde verlesen und unterzeichnet.

V. g. u.

Prof. Dr. Jos. Weymann

r. w. o.

Vizepräsident des Senats
mitglied in Vertretung
des verstorbenen
Mitglieds
Prof. Dr. Weymann

A u f r u f
an die Künstlerschaft
zu einer Sammlung für die Bevölkerung des Ruhrgebietes

Die Akademie der Künste richtet auf einstimmig in ihrer heutigen Sitzung gefaßten Beschluß an alle in Preußen lebenden Künstler die Bitte, durch Spenden zur Linderung der Not der schwerbearängten Bevölkerung des durch den völkerrechtswidrigen Gewaltakt der Franzosen und Belgier besetzten Ruhrgebietes beizutragen. Auch die Künstlerschaft wird mit Freuden der treu zum Reich haltenden Ruhrbevölkerung, die in opfermutiger Entsagung den auf die rohe Gewalt pochenden Gegnern trotzt, ihre herzlichste Sympathie und ihren vaterländischen Dank beweisen und ihr durch tatkräftige Hilfe zeigen wollen, daß wie alle anderen Berufsstände auch die Künstler hinter ihr stehen.

Spenden nimmt die Akademie der Künste zu Berlin auf ihr Konto bei der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) Specialkonto „Ruhrgebiethilfe der Künstlerschaft“, oder auf ihr Postscheckkonto Berlin 145 55 (unter besonderer Bezeichnung „Ruhrgebiethilfe der Künstlerschaft“) entgegen.

Berlin, den 26. Januar 1923

Der Präsident

Josef Lohmann

[1932]

87

Adressen für Abgabe der Visitenkarten des Präsidenten :

- | | |
|--|----------------------------------|
| 1. Reichspräsident von Hindenburg | W 8, Wilhelmstr. 73 |
| 2. Reichskanzler Franz von Papen | W 8, Wilhelmstr. 77 |
| 3. Reichsmin.d.Ausw. Constantin Frhr. von Neurath | W 8, Wilhelmstr. 74/76 |
| 4. Reichsmin.d.Innern Wilh. Frhr. von Gayl | NW 40, Platz der Republik 6 |
| 5. Reichsfinanzminister Graf Lutz Schwerin von Krosigk | W 66, Wilhelmplatz 1/2 |
| 6. Reichswirtschaftsminister Prof. Dr. Hermann Warmbold | W 10, Viktoriastr. 34 |
| 7. Reichsarbeitsminister Dr. Hugo Schäffer | NW 40, Scharnhorststr. 35 |
| 8. Reichsjustizminister Dr. Franz Gürtner | W 9, Voss-Str. 5 |
| 9. Reichswehrminister Generalleutnant Kurt von Schleicher | W 10, Königin-Augusta-str. 38/42 |
| 10. Reichspostminister Paul Frhr. Eltz von Riebenach | W 66, Leipziger Str. 14/18 |
| 11. Reichsverkehrsminister Paul Frhr. Eltz von Riebenach | W 66, Wilhelmstr. 80 |
| 12. Reichsminister für Ernährung u. Landwirtschaft, Magnus Frhr. von Braun | W 8, Wilhelmstr. 72 |
| 13. Reichsbankpräsident Dr. Luther | SW 56, Jägerstr. 34/36 |
| 14. Reichstag | NW 7, Platz der Republik |
| 15. Staatssekretär Dr. Meissner | W 8, Wilhelmstr. 73 |
| 16. " Planck | W 8, Wilhelmstr. 77 |
| 17. " von Bülow | W 8, Wilhelmstr. 74/76 |
| 18. " Zweigert | NW 40, Platz der Republik 6 |
| 19. " Dr. Zarden | W 66, Wilhelmplatz 1/2 |
| 20. " Dr. Trendelenburg | W 10, Viktoriastr. 34 |
| 21. " Dr. Grieser | NW 40, Scharnhorststr. 35 |
| 22. " Dr. Schlegelberger | W 9, Voss-Str. 5 |
| 23. " Sautter | W 66, Leipziger Str. 14/18 |
| 24. " König | W 66, Wilhelmstr. 80 |
| 25. " Mussehl | W 8, Wilhelmstr. 72 |

Beig. sind 2. - 4.
 Anzahl unbekannt
 Nr. 1/5

V e r t r a g .

Zwischen den drei am Schlusse Unterzeichneten:

- a) der Königlichen Akademie der Künste, Berlin, Pariser Platz Nr. 4
 b) dem Herrn Bildhauer Professor Hermann Hosaeus, Grunewald/Berlin
 Parkstr. Nr. 84-86
 c) der eingetragenen Firma Berliner Medaillen-Münze Otto Oertel,
 Berlin, Gollnowstr. Nr. 13
 (Inhaber Arthur Tauer)

werden die nachstehenden Vereinbarungen hiermit vertraglich abgeschlossen.

In dem folgenden Texte werden die drei Contrahenten

sub a: mit Akademie

sub b: mit Professor Hosaeus

sub c: mit Firma Oertel

benannt.

1) Die Akademie läßt zu dem im Jahre 1913 am 15. Juni stattfindenden 25-jährigen Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers und Königs eine Medaille prägen, von der für Seine Majestät 1 Exemplar bestimmt ist und weitere Stücke aus Silber und aus Bronze von der Akademie vergeben werden. Ferner soll von dem Tage ab, an dem die Medaille an Se. Majestät überreicht worden ist, die gleiche, im Gepräge unveränderte Medaille aus Bronze und aus Silber Interessenten im Wege des Ankaufes zugänglich gemacht werden.

2) Professor Hosaeus hat vereinbarungsgemäß die beiden zur Haupt- und Kehrseite der Medaille nötigwerdenden Entwürfe und plastischen Modelle im Auftrage der Akademie ausgeführt. Die Annahme der Modelle ist von der Akademie bereits endgültig erfolgt. Die Firma Oertel wird nach diesen beiden Modellen auf ihre Kosten die Stempelarbeiten vollführen und verpflichtet sich, die Prägung und den Vertrieb der Medaille, sowie die für diesen erforderliche Propaganda auf eigene Rechnung zu übernehmen und als Entschädigung für die nach dem Vertrage seitens des Herrn Professors Hosaeus und

der

der Akademie aufgewendeten bzw. aufzuwendenden Leistungen, die hier in unter Nr. 6 festgesetzte Honorarzahlgung, Vergütung und Gebühr zu entrichten. Dagegen erlangt die Firma Oertel hierdurch von den beiden Contrahenten die alleinige Berechtigung für die Herstellung und den Vertrieb der genannten Medaille, den sie im In- und Auslande allerorts unbeschränkt ausüben kann.

Dies vorausgeschickt wird weiterhin vereinbart:

3) Die Medaille wird in einer Größe von 60 m/m ϕ hergestellt.

a) Die Firma Oertel berechnet den Verkaufspreis

für die bronzenen Medaillen mit 10,--Mark pro Stück

für die silbernen Medaillen mit 20,--Mark pro Stück

einschließlich des Etui

und kann darauf Vergütungen nach eigenem Ermessen einräumen. Die Medaillen dürfen an Sammler auch ohne Etui veräußert werden.

b) Alle Medaillen, welche die Akademie für den eigenen Bedarf zum Zwecke der Verleihung und der Abgabe an die Senatoren, Mitglieder und Beamten der Akademie benötigt, werden dieser von der Firma Oertel

pro Stück - 60 m/m ϕ

in Bronze mit 8,00 Mark

in Silber mit 17,00 Mark

incl. des Etui,

und zwar netto berechnet, in Ansatz gebracht. Für die etwa in Gold herzustellenden Medaillen ist die Preisberechnung noch vorbehalten.

Sollten die Preise für das Rohmaterial im Zeitpunkt der Bestellung auf die Medaillen erheblich, d.h. um mehr als 10 % gegenüber denjenigen gestiegen sein, die z. Zt. der Preisabgabe bestanden, so tritt dadurch eine entsprechende Erhöhung der heute normierten Medaillenpreise ein.

4) Die Akademie wird die Firma Oertel bei dem Vertrieb unterstützen, für letzteren in dem Akademie-Bureau eine Ausgabe-Stelle ohne Vergütung unterhalten und möglichenfalls die Königlichen

Kunst-

88a
Kunst-Museen und Kunstakademien in Preußen, sowie auch andere Stellen zu veranlassen versuchen, die Medaille zur Schau zu bringen und Aufträge auf Lieferung derselben entgegenzunehmen. Derjenigen Stelle, welche die Ausgabe der Medaille durch Einwirkung der Akademie übernahm, wird von der Firma Oertel eine Vergütung für jedes von der betreffenden Stelle, abgesetztes Stück, das die Firma Oertel bezahleterhalten hat, hiermit zugebilligt und zwar:

bei den bronzenen Exemplaren in einer Höhe von 1,--Mark

bei den silbernen Exemplaren in einer Höhe von 1,50 Mark,

um die sich mithin für die Vertriebsstellen der sub 3a) angeführte Verkaufspreis verringert.

5) Die für den Vertrieb der Medaille durch Publikation und sonstige Propaganda zu treffenden Maßnahmen werden in Übereinstimmung mit der Akademie von der Firma Oertel vorgenommen. Die Akademie hingegen wird der Firma Oertel bei der Publikation und Propaganda durch Rat und Tat behilflich sein.

Die Firma Oertel verpflichtet sich ausdrücklich, alle Wünsche der Akademie hinsichtlich der künstlerischen und technischen Ausführung der Medaille auf das genaueste zu berücksichtigen und dafür Sorge zu tragen, daß sämtliche Exemplare der Medaille künstlerisch und technisch gleichwertig ausgeführt werden.

Herr Professor Hosaeus übernimmt es, bis zur Vollendung der von der Akademie genehmigten Probemedaille in künstlerischer Hinsicht der Firma Oertel zur Seite zu stehen. Das Modell der Etuis ist der Akademie vorzulegen und durch diese zu genehmigen.

6) Die Firma Oertel verpflichtet sich, an Herrn Professor Hosaeus die mit diesem vereinbarte Gesamtsumme von Mark 2000,- (Mark Zweitausend) als Honorar für die Entwurfsarbeiten und die beiden Modelle, sowie für die von ihm für den Vertragsgegenstand noch aufzuwendenden Leistungen zu zahlen und auf jede Medaille, welche die Firma Oertel bis zum 31. Dezember 1915 incl. abgesetzt und bezahleterhalten hat, pro Stück in Silber Mark 1,-
pro Stück in Bronze Mark 1,-

zu

zu vergüten. Ausgeschlossen von der Vergütung sind hierbei die Exemplare, welche die Akademie selbst für den eigenen Bedarf zum Zwecke der Verleihung und Abgabe bezogen hat. Ferner wird vereinbart, daß, falls die Berliner Kunstaussstellung die Medaillen (für die Lotterie) zu einem herabgesetzten Preise ankauft, sich die Vergütung für Herrn Professor Hosaeus auf diese Stücke entsprechend verringert.

Die Firma Oertel wird über den Vertrieb der Medaillen ein besonderes Geschäftsbuch einrichten, dessen Einsichtnahme der Akademie und Herrn Professor Hosaeus freisteht. Sollte sich aus den Buchungen ergeben, daß von der Medaille bis zum 31. Dezember 1915 incl. mehr als 4000 (Viertausend) Exemplare insgesamt für feste Rechnung abgesetzt worden sind, so hat die Firma Oertel an die Akademie auf die das vierte Tausend übersteigende Anzahl eine Gebühr zu entrichten, die

pro Stück bei den bronzenen Medaillen 1,-- Mark

pro Stück bei den silbernen Medaillen 1,-- Mark

beträgt. Auf die Medaillen, die nach dem 31. Dezember 1915 incl. etwa abgesetzt werden, sind von der Firma Oertel an die Akademie bzw. an Herrn Professor Hosaeus keine Entschädigungen mehr zu leisten.

Im übrigen haben die drei Contrahenten gegeneinander keine Ansprüche zu stellen; und es sind alle anderen Abmachungen als die hier im Vertrage getroffenen ungültig.

Abrechnung zwischen den drei Contrahenten erfolgt vierteljährlich.

Der Vertrag tritt mit dem Tage der Unterfertigung in Kraft.

Die Stempelskosten des Vertrages werden von der Akademie und den Contrahenten zu gleichen Teilen getragen, wobei die Akademie von der Zahlung ihres Teils wegen der ihr gemäß § 5 b St. Ges. zustehenden Stempelsteuerfreiheit entbunden ist.

B e r l i n , den 1. Mai 1913.

Königliche Akademie der Künste

Der Präsident

Der Erste Ständige Sekretär

Berliner Medaillen-

Münze Otto Oertel

Professor.

89
Berlin, den 17. Juli 1922

Notiz über die Besprechung mit dem Vertreter des Reichsfinanzministeriums über die Ausführungsbestimmungen des Umsatzsteuergesetzes (§ 79 b erhöhte Umsatzsteuer auf Kunstwerke)

A. Malerei

Der Gedanke der "Richtpreise" ist für das Gebiet der Malerei fallen gelassen worden mangels eines festen Anhalts zur Bestimmung eines solchen Preises. Dafür soll jedoch eine gewisse Kontrolle über die Erstverkäufe der Künstler eingeführt werden und zwar soll der Künstler verpflichtet werden, über seine Erstverkäufe und Kommissionsverkäufe an Kunsthändler ein Buch zu führen. Neben der Eintragung in dieses Buch hat er für jeden Verkauf ein Formular in doppelter Ausfertigung auszufüllen, das vom Kunsthändler mitunterzeichnet wird. Das eine Exemplar dieses Formulars erhält der Kunsthändler. Die Formulare müssen fortlaufend nummeriert sein und mit den Nummern der Bucheintragung übereinstimmen. Eine weitergehende Buchführung, die bei den Künstlern voraussichtlich auf große Schwierigkeiten stossen würde, wird nicht verlangt. Die Listenführung und die Formulare beziehen sich nur auf ausgeführte Gemälde, nicht auch auf Skizzen, Zeichnungen usw.

B. Graphik

In der Graphik glaubt die Reichsfinanzverwaltung ohne den Begriff der "Richtpreise" nicht auskommen zu können, was für dieses Gebiet vielleicht eine gewisse Berechtigung hat, weil das Gesetz unter Graphik den gesamten Bilddruck versteht, also alle Bilddruck-erzeugnisse von der schlechtesten Ansichtskarte an bis hinauf zur hoch entwickelten künstlerischen Graphik. Nachdem dem Vertreter der Reichsfinanzverwaltung vorgestellt wurde, dass der Name „Richtpreis“ einen sehr unangenehmen Beigeschmack habe, weil er an die "Richtpreise" für Kartoffeln usw. erinnere, ferner dass der Aus-
druck

druck im Grunde genommen ganz unzutreffend ist, weil es sich lediglich um die Festsetzung eines "Grenzpreises" handelt, erklärt sich der Vertreter bereit, an diesem Ausdruck nicht festzuhalten. Es wird dafür voraussichtlich der einfache Ausdruck "Preis" eingesetzt, der weitere Sinn ergibt sich aus dem Zusammenhang. Dieser "Grenzpreis" soll halbjährlich dem Geldstande entsprechend neu festgesetzt werden und zwar durch ein Gremium, das aus Vertretern künstlerischer Verbände, des Kunsthandels und der Gewerbetreibenden (darunter auch der Vergolder und Rahmenhändler) besteht. Zweck des halbjährlich festzusetzenden "Grenzpreises" ist: alles was an Wert über diesen Preis hinausgeht, dauernd durch die Luxussteuer zu erfassen und alles, dessen Verkaufspreis unter ^{diesem} "Grenzpreis" liegt, von der Luxussteuer freizuhalten. Es soll also insbesondere die sogenannte Luxusgraphik durch das Gesetz steuerlich erfasst werden. Einzuwenden ist gegen dieses Verfahren, dass der Absatz der hochwertigen künstlerischen Graphik dadurch beeinträchtigt und der Absatz der geringwertigen Erzeugnisse, ja des Schundes, gefördert wird. Es ist zu befürchten, dass die Verleger sich hauptsächlich auf den Absatz der geringwertigen Graphik und des geringwertigen Bilddruckes werfen. Der Vertreter der Reichsfinanzverwaltung glaubt dies allerdings nach seinen zahlreichen Besprechungen mit Vertretern des Kunsthandels und des einschlägigen Gewerbes bestreiten zu können. Es fragt sich, ob die von der Reichsfinanzverwaltung angestrebte steuerliche Erfassung der eigentlichen Luxusgraphik nicht auf anderem Wege erreicht werden kann, denn der Begriff der eigentlichen Luxusgraphik ist nicht so schwer zu fassen, wie der Vertreter der Reichsfinanzverwaltung annimmt. Der Reichsrat hat zwar einstweilen für dieses Gebiet an dem System der sogenannten "Richtpreise" festgehalten. Der Reichstag hat sich jedoch Prüfung vorbehalten.

Vorschlag: Als Luxusgraphik könnte all das steuerlich erfasst werden, was über den eigentlichen Auflagedruck hinausgeht. Es sind dies:

1. alle von der noch unfertigen Platte abgezogenen, sogenannten Zustandsdrucke, die einen besonders hohen Sammelwert haben.

2. nach Fertigstellung der Platte, insbesondere vor einer Verstählung:

Die Avant la lettre-Drucke und die Remarque-Drucke, die nur in geringer Anzahl hergestellt werden (vor Herstellung der Auflage wird die Remarque aus der Platte wieder ausgeschliffen). Alle diesen besonderen Drucke können als Luxusdrucke bezeichnet werden.

3. trifft diese Bezeichnung zu auf alle Abzüge auf besonders kostbarem Material (Pergament, Seide, Atlas, Tierhäute etc.). Diese besonders kostbaren, für die Sammler berechneten Drucke mögen der Luxussteuer verfallen. Freibleiben müsste dagegen alles, was zu der "Auflage" des Blattes gehört, d. h. alle gewöhnlichen Abzüge. Auch die vom Künstler signierten Abzüge müssten ~~Luxussteuerfrei~~ ^{luxussteuerfrei} bleiben, da sie zuweilen in erheblicher Auflage auftreten und im Grunde genommen nur die ersten besonders guten Abzüge einer Auflage kennzeichnen, weshalb mit Recht für sie ein etwas erhöhter Preis gefordert wird. Eine Unterscheidung der Graphik nach dem für die Abdrucke verwendeten Papier ist nicht angängig, da jede bessere Graphik auf edlem Papier (China, Japan, Bütten usw.) abgezogen zu werden pflegt.

Der vorstehender Vorschlag wird von dem Vertreter des Reichsfinanzverwaltung in Erwägung genommen.

C. Plastik

Auch in der Plastik führt das Gesetz das System der "Richtpreise" ein, hier hauptsächlich den Wünschen aus dem Kreise der gewerbetreibenden folgend, die auch mit ihren Korporationen in dem Gremium, das die Preise ^{ganz} halbjährlich feststellt, stark vertreten sind. Aus künstlerischen Gründen muss auf dem Gebiet der Plastik noch mehr als auf dem der Graphik das Bedenken geltend gemacht werden

den

92
werden, dass die Verleger und Händler sich unter dem Einfluss des Gesetzes künftighin mehr auf den Vertrieb billiger und minderwertiger Werke werfen. Insbesondere liegt die Gefahr vor, dass die Verleger von Plastik künftighin, um über den "Grenzpreis" bei ihren Artikeln nicht hinauszukommen, minderwertige Surrogate für die Herstellung verwenden, so dass es vielleicht nicht ausgeschlossen ist, dass an die Stelle des Bronzegusses vielfach wieder Zinkguss und ähnliches tritt. Ueber die im Gesetz vorgesehenen 5 für die Künstler steuerfreien Exemplare eines Werkes ist noch keine Einigkeit erzielt. Aus Bildhauerkreisen ist der Wunsch laut geworden, diese Zahl auf 10 steuerfreie Exemplare zu erhöhen. Vorläufig wird die Fassung "das Werk und 5 weitere Exemplare" vorgesehen. Der Vertreter der Reichsfinanzverwaltung nimmt den auf 10 Exemplare gehenden Wunsch der Künstler jedoch zur Notiz.

Die Befürchtungen der Bildhauer, dass aus der Fassung "vom Künstler selbst mit seinen Hilfskräften hergestellt" in der juristischen Auslegung zu grossen Schwierigkeiten führen könnte, weil gerade der Bildhauer vielfach mit Hilfskräften arbeiten müsse, die ausserhalb seines Ateliers stehen und selbständige Unternehmen sind, sucht der Vertreter der Reichsfinanzverwaltung zu zerstreuen und verweist insbesondere auf die dem Künstler ja immerhin zustehenden steuerfreien Exemplare. Steuerlich erfasst werden sollen ja nur die hochwertigen plastischen Erzeugnisse, die in solcher Anzahl hergestellt werden, dass von einem kaufmännischen Betrieb die Rede sein kann. "Die Richtpreise" oder wie es besser lautet "die halbjährlich festzusetzenden Preise" werden auf dem Gebiet der Plastik natürlich sehr viel höher sein, wie auf dem der Graphik.

Ueber die das Kunstgewerbe betreffenden Teile der Ausführungsbestimmungen ist vom Reichsrat bereits Beschluss gefasst. Es steht nur die Entschliessung über Malerei, Graphik und Plastik aus, die am 19. Juli im Reichsrat getroffen werden soll. Dass das Gesetz mit den Ausführungsbestimmungen einer Fassung nach im ganzen kein ideales ist, wird von dem Vertreter der Reichsfinanzverwaltung unumwunden zugegeben. Er betont, dass es sich um ein Gesetz handelt, das lediglich durch die Eigentümlichkeit unserer schwankenden Geldverhältnisse zu erklären ist und deshalb von Schwächen nicht frei sein kann. Sobald die Geldverhältnisse sich stabilisieren, wird an eine durchgreifende Aenderung des Gesetzes herantreten werden müssen.

Reinhold Au.

Abchrift.

Anträge

zum Entwurf einer Verordnung über Abänderung der Ausführungs-
bestimmung zum Umsatzsteuergesetz.

In § 79 b unter A folgende Ziffer 4 anzufragen:

"4. Die Lieferung als Erstverkauf durch einen Dritten nach
näherer Bestimmung des Reichsministers der Finanzen erfolgt."

xx

xx

Daselbst (unter B I) anstelle des zweiten Satzes folgende Vor-
schrift zu setzen:

"Sie sind nur dann Luxussteuerpflichtig, wenn sie auf ech-
tem Japanpapier oder auf handgeschöpftem Bütten oder auf Perga-
ment oder auf Seide oder auf Leder gedruckt sind [oder wenn sie
in einer beschränkten Auflage (in der Höchstzahl von 50 Stück)
gedruckt sind und wenn diese Drucke laufend nummeriert sind], oder
wenn es sich um Probedrucke handelt, oder wenn es sich um Zu-
standsdrucke (Drucke von unfertigen Platten) handelt und wenn
diese als solche bezeichnet sind, oder wenn es sich um Drucke mit
der Marke (marque-Drucke) oder um Drucke vor der Schrift (avant la
lettre) handelt.

xx

xx

Daselbst unter C I 1 die Worte "Figuren, Statuen, Büsten, Gruppen,
Tiere" zu setzen durch "figürliche Darstellungen aller Art",

xx

xx

Daselbst unter C II den zweiten Satz ("Sie sind über-
schreiten") zu streichen.

xx

xx

Daselbst unter C III Ziffer 1) und Ziffer 2) anstelle der Worte
"A Nr. 1 bis 3" zu setzen - "A Nr. 1 bis 4".

Daselbst unter Ziffer 3 das Wort "fünf" zu streichen und hinter
"außerdem" die Worte zu setzen: "Das Werk, zehn".

Uns haben recht

Reichs-Justizamt.

95
B e r l i n, den 13. März 1909.

Nr. 1263.

Die neuen Bestimmungen, die mit dem Inkrafttreten der dem Bundesrat unter dem 12. v. Mts. - Nr. 23 der Drucksachen - vorgelegten revidierten Berner Übereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst vom 13. November 1908 für die gegenseitigen Beziehungen der Vertragsstaaten auf dem Gebiete des literarischen und künstlerischen Urheberrechts Platz greifen werden, machen, wie schon in der Denkschrift zu der Bundesratsvorlage (S. 24) hervorgehoben ist, in einigen Punkten auch Änderungen unserer inneren Gesetzgebung erforderlich. Die einzelnen Materien, die hierbei in Betracht kommen, finden sich gleichfalls in der Denkschrift bezeichnet. Dementsprechend sind hier die in zwei Abdrücken anliegenden Grundzüge eines Gesetzes zur Ausführung der Übereinkunft vom 13. November 1908 aufgestellt worden. Die Grundzüge beschränken sich auf diejenigen Änderungen, welche durch die neuen Bestimmungen der Übereinkunft unmittelbar erfordert werden. Es dürfte sich empfehlen, über die damit gegebene Grenze nicht hinauszugehen; weitergehende Wünsche, wie sie z. B. hinsichtlich der Gewährung eines urheberrechtlichen Schutzes des künstlerischen Vortrags als solchen von einzelnen Seiten geäußert worden sind, werden gesonderter Prüfung vorbehalten werden können.

Die wichtigste der in Frage stehenden Änderungen des geltenden Rechtes ist die Neuregelung des Schutzes der Werke der Tonkunst gegen die Benutzung zur mechanischen Wiedergabe. Hierauf beziehen sich aus dem Artikel I der Grundzüge die Bestimmungen unter Nr. 2, 3, 5 und 10; sie schließen sich im wesentlichen den Vorschlägen an, die deutscherseits

der

der Berliner Urheberrechtskonferenz unterbreitet worden waren. Über diesen Teil der Grundzüge beabsichtige ich zunächst noch Sachverständige aus den beteiligten Kreisen der Komponisten, der Musikverleger und der Fabrikanten mechanischer Musikinstrumente zu hören. Die Verhandlungen sollen Sonnabend den 3. April d. Js., vormittags 10 Uhr, im Reichs-Justizamte stattfinden.

(gez.) Niederding.

An den Königlich Preussischen Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Abschrift zu M.d.g.A. U IV. Nr. 1237.

G r u n d z ü g e

eines Gesetzes zur Ausführung der revidierten Berner Übereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst vom 13. November 1908.

Artikel I.

Das Gesetz, betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Tonkunst, vom 19. Juni 1901 (Reichs-Gesetzbl. S. 227) wird dahin geändert:

1. Der § 1 erhält folgenden Abs. 2:

Choreographische Werke und Pantomimen werden wie Schriftwerke geschützt, sofern der Bühnenvorgang schriftlich oder auf andere Weise festgelegt ist.

2.

2. Der § 12 Abs. 2 erhält folgende Zusätze:

5. die Übertragung des Werkes auf Instrumente, welche der mechanischen Wiedergabe für das Gehör dienen, auch wenn die Übertragung durch einen persönlichen Vortrag vermittelt ist, sowie auf auswechselbare Vorrichtungen, wie Scheiben, Platten, Walzen, Bänder, die in Instrumente der bezeichneten Art eingefügt werden;

6. die Benutzung eines Schriftwerkes zu einer bildlichen Darstellung, welche das Originalwerk seinem Inhalte nach im Wege der Kinematographie oder eines ähnlichen Verfahrens wiedergibt.

3. Der § 14 erhält folgende Zusätze:

4. für die Benutzung des Werkes zum Zwecke der mechanischen Wiedergabe für das Gehör (§ 12 Abs. 2 Nr. 5);

5. für die Benutzung eines Schriftwerkes zu einer bildlichen Darstellung, welche das Originalwerk seinem Inhalte nach im Wege der Kinematographie oder eines ähnlichen Verfahrens wiedergibt.

4. Im § 18 Abs. 1 werden hinter den Worten „aus Zeitungen“ eingefügt die Worte „in anderen Zeitungen“.

5. Der § 22 wird durch folgende Vorschriften ersetzt:

Hat der Urheber die Benutzung eines Werkes der Tonkunst zum Zwecke der mechanischen Wiedergabe (§ 12 Abs. 2 Nr. 5) einem anderen gegen Entgelt gestattet, so kann jeder Dritte verlangen, daß ihm der Urheber gegen eine angemessene Vergütung gleichfalls eine solche Erlaubnis erteile. Die Erlaubnis kann nur für das Inland und für die Ausfuhr nach solchen Ländern beansprucht werden, in welchen der Urheber den Schutz nicht genießt.

Hat der Urheber die ausschließliche Befugnis zur

mechanischen Wiedergabe einem anderen in beschränktem Umfang übertragen, so bleibt er gleichwohl allein berechtigt, die im Abs. 1 bestimmte Erlaubnis zu erteilen. Im Falle einer unbeschränkten Übertragung ist die Erlaubnis von dem Rechtsnachfolger zu erteilen.

Der Urheber kann die Erteilung der Erlaubnis verweigern, wenn die Wiedergabe des Werkes durch das Instrument, für das die Erlaubnis verlangt wird, nicht im wesentlichen von dem gleichen musikalischen Werte sein würde wie die bereits gestattete Wiedergabe.

Für Klagen, durch die ein Anspruch auf Erteilung der Erlaubnis geltend gemacht wird, sind, sofern der Urheber im Inlande keinen allgemeinen Gerichtsstand hat, die Gerichte der Stadt Leipzig zuständig.

6. Im § 26 wird statt „§§ 16 bis 24“ gesetzt „§§ 16 bis 21, 23, 24“.

7. Der § 37 erhält folgenden Zusatz:

oder eine bildliche Darstellung, die nach § 12 unzulässig ist, öffentlich vorführt.

8. Im § 38 Abs. 1 Nr. 2 werden hinter den Worten „öffentlich aufführt“ eingefügt die Worte „oder eine bildliche Darstellung, die nach § 12 unzulässig ist, öffentlich vorführt.“

9. Im § 41 wird hinter dem Worte „aufgeführt“ eingefügt das Wort „vorgeführt“.

10. Als § 63 a wird folgende Vorschrift eingestellt:

Die Vorschriften des § 12 Abs. 2 Nr. 5 finden keine Anwendung auf Werke der Tonkunst, die im Inlande bereits vor dem Inkrafttreten dieser Vorschriften erlaubt

ler

97
ter Weise auf mechanische Instrumente übertragen worden sind.

Artikel II.

Der § 2 Abs. 2 des Gesetzes über das Verlagsrecht vom 19. Juni 1901 (Reichs-Gesetzbl. S. 217) erhält folgende Zusätze:

4. für die Benutzung des Werkes zum Zwecke der mechanischen Wiedergabe für das Gehör;

5. für die Benutzung eines Schriftwerkes oder einer Abbildung zu einer bildlichen Darstellung, welche das Originalwerk seinem Inhalte nach im Wege der Kinematographie oder eines ähnlichen Verfahrens wiedergibt.

Artikel III.

Das Gesetz, betreffend das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und der Photographie, vom 9. Januar 1907 (Reichs-Gesetzbl. S. 7) wird dahin geändert:

1. Als § 15 a werden folgende Vorschriften eingestellt:

Ist ein im Wege der Kinematographie oder eines ihr ähnlichen Verfahren hergestelltes Werk wegen der Anordnung des Bühnenvorganges oder der Verbindung der dargestellten Begebnisse als eine eigentümliche Schöpfung anzusehen, so erstreckt sich das Urheberrecht auch auf die bildliche Wiedergabe der dargestellten Handlung in geänderter Gestaltung. Der Urheber hat die ausschließliche Befugnis, das Werk öffentlich vorzuführen.

2. Der § 31 erhält folgenden Satz 2:

Der

Der gewerbsmäßigen Vorführung steht, soweit die Kinetographie oder ein ihr ähnliches Verfahren angewendet wird, die öffentliche Vorführung gleich.

3. Der § 32 Abs. 1 erhält folgenden Satz 2:

Der gewerbsmäßigen Vorführung steht, soweit die Kinetographie oder ein ihr ähnliches Verfahren angewendet wird, die öffentliche Vorführung gleich.

Artikel IV.

In Ausführung des Artikel 9 Abs. 2, des Artikel 13 Abs. 2 und des Artikel 18 Abs. 3 der Revidierten Berner Übereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst vom 13. November 1908 (Reichs-Gesetzbl. 190 S.) wird bestimmt:

§ 1.

Wer der Vorschrift des Artikel 9 Abs. 2 Satz 1 der Übereinkunft zuwider es unterläßt, die benutzte Quelle anzugeben, wird nach § 44 des Gesetzes, betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Tonkunst, vom 19. Juni 1901 (Reichs-Gesetzbl. S. 227) bestraft.

§ 2.

Auf die nach Artikel 13 Abs. 1 der Übereinkunft den Urhebern von Werken der Tonkunst zustehenden Befugnisse finden die Vorschriften im Artikel I Nr. 5 des gegenwärtigen Gesetzes Anwendung.

§ 3.

Die im Artikel 18 Abs. 3 der Übereinkunft vorbehaltene Regelung der Anwendung des im Artikel 18 Abs. 1 enthaltenen Grundsatzes erfolgt durch Kaiserliche Verordnung

mit

mit Zustimmung des Bundesrats.

Vorschläge der Preussischen Akademie der Künste

 zum neuen Urheberrechtsgesetz-Entwurf

Zu § 1: Die Abteilungen für die bildenden Künste und für Dichtung der Akademie wünschen, dass durch das Gesetz nicht nur die Werke geschützt werden, sondern die Urheber und ihre Werke. Die Abteilung für Musik wünscht, dass die Urheber i n B e z u g a u f ihre Werke geschützt werden.

Zu § 1 u. 3: Die Photographie gehört nicht in ein Gesetz über das künstlerische Urheberrecht. Sie mag geschützt werden (für Werknutzungsrechte), aber sie darf keinen persönlichen Schutz für den Urheber genießen. Vielleicht könnten die Bestimmungen über den Schutz der Photographie in einen Anhang zu dem Urheberrechtsgesetz aufgenommen werden.

Zu § 2: Die Beispielliste in II 2 muss verbessert und ergänzt werden: "Stiche, Holzschnitte" kann wegfallen. Hinzuzusetzen ist: Städtebau (Entwürfe dazu), Mosaiken und Schrift, ferner Gartenbau (Entwürfe dazu). Statt Kunstgewerbe ist besser zu setzen "angewandte Kunst".

Zu § 4: In die Bestimmungen über die "Bearbeitungen" ist aufzunehmen, dass zu Bearbeitungen die Erlaubnis des Originalurhebers gehört und dass dieser von dem Bearbeiter entschädigt werden muss.

Der Absatz 2 (freie Benutzung) ist in der Fassung des § 16 des alten Gesetzes besser als in der des Entwurfs.

wichtig

Wichtig ist die freie Benutzung besonders für die angewandte Kunst und in der Baukunst für Grundrisse.

Auf dem Gebiete der Literatur ist die freie Benutzung im Hinblick auf die Verfilmung und das Hörspiel besonders gefährlich.

Die Abteilung für Musik hat sich dem Vorschlag der Genossenschaft Deutscher Tonsetzer angeschlossen, dass § 4 Abs. 1 einen Nachsatz erhält, in dem bestimmt wird, dass Bearbeitungen, die keine eigentümliche geistige Schöpfung darstellen und nur handwerklichen Charakters sind, einen beschränkten Urheberschutz genießen und zwar gegen Veröffentlichung, Vervielfältigung und Verbreitung. Die Abteilung für Musik empfiehlt Streichung des Abs. 2.

Zu § 7: Abs. 2 muss gestrichen werden, weil der Entwurf hier das Urheberrecht des Unternehmers, nicht dem Urheber zubilligt.

Zu § 12: Die Musikabteilung der Akademie schliesst sich bezüglich der erwünschten Änderungen des § 12 dem Vorschlage der GDT. an, insbesondere auch bezüglich der Einschaltung eines besonderen, dem § 16 Abs. 3 des tschechoslowakischen Gesetzes vom 24.11.1926 entsprechenden Absatzes.

Zu § 12 Abs. 4: Eine Änderung eines Werkes der bildenden Kunst liegt auch dann vor, wenn es an einer anderen Stelle aufgestellt wird, als für die es bestimmt ist. Die Ortsveränderung kann jedoch als zulässig bezeichnet werden, wenn berechnete Interessen des Besitzers sie begründen.

Zu § 13: Es wird empfohlen, die einschränkenden Worte "gewerbmässig" in Abs. 1 und "öffentlich" in Abs. 2 a, b und c zu streichen.

Zu § 18: Die Akademie erklärt sich mit grosser Entschiedenheit prinzipiell für das droit de suite und gibt anheim, eine ähnliche Regelung anzustreben, wie sie das tschechoslowakische Gesetz vorsieht.

Zu § 24: Es wird der Zusatz vorgeschlagen: "Der Eigentümer oder Besitzer eines Werkstücks hat es dem Urheber auf dessen Verlangen soweit zugänglich zu machen, als es das Interesse des Urhebers erfordert".

Zu § 25 Abs. 2: Anstatt der Kündigungsfrist von einem Jahr wird vorgeschlagen: "sobald 4 Jahre nach dem Abschluss des Vertrages abgelaufen sind".

Erwünscht ist ferner, dass im Falle der Ausübung des Kündigungsrechts bei Eintreten der Wirkung der Kündigung nur die Werke erfasst werden, die zu diesem Zeitpunkt noch nicht geschaffen sind.- Eine besondere Regelung ist zu treffen für solche Verträge, die vor Inkrafttreten des Gesetzes abgeschlossen wurden.

Zu § 28 Abs. 2: wird nach den Worten "verstrichen ist" der Zusatz vorgeschlagen: "Diese Befugnis des Urhebers kann durch Vertrag weder aufgehoben noch beschränkt werden". Im ersten Satz des Abs. 2 wären dann die Worte zu streichen: "wenn nicht anderes vereinbart ist".

Zu § 29 Abs.1: Vorgeschlagen wird eine Frist von e i n e m Jahr (weil eine Frist von zwei Jahren für aktuelle Beiträge zu lang ist).

Zu § 29 Abs.1 Ziff.3: Es wird von gewissen Seiten verlangt, dass der Ausdruck "oder einen so unzureichenden Gebrauch macht" gestrichen wird. Eine solche Streichung darf auf keinen Fall zugegeben werden.

Zu § 29 Abs.4: Es ist ferner verlangt worden, dass ein Zusatz vorgesehen wird: "Es sei denn, es handle sich um ein Werk des Kunstgewerbes". Auch diesem Verlangen darf auf keinen Fall entsprochen werden.

Zu § 30: Die Werke der bildenden Kunst dürfen nicht pfändbar sein, ebensowenig wie z. B. die Werke der Literatur pfändbar sind.

Zu § 31, Abs.1: Erwünscht ist es, den Ausdruck "eigenen Gebrauch" durch "häuslichen Gebrauch" zu ersetzen.

Zu § 34 Abs.2: Die Abteilungen für die bildenden Künste und Dichtung wünschen, dass folgende Zusätze aufgenommen werden:

1. Die Genehmigung des Urhebers für die Aufnahme ist erforderlich.
2. Für die Aufnahme ist dem Urheber eine angemessene Entschädigung zu gewähren.
3. Erforderlich ist Quellenangabe.

Zu § 39

Zu § 39: schlägt die Abteilung für Musik vor: Zulässig ist die Vervielfältigung:

1. wenn einzelne Stellen eines erschienenen Werkes in einem selbständigen neuen, für den Konzertgebrauch ernster Richtung bestimmten Tonwerk verwendet werden. Abgesehen von dieser Ausnahme ist jede Benutzung unzulässig, durch welche eine Melodie erkennbar einem geschützten Werke entnommen, zitiert oder einem neuen Werke zugrunde gelegt wird.
2. wenn kleine Teile eines musikalischen Werkes in einem selbständigen literarischen Schriftwerk als Zitate angeführt werden.
3. Zu Abs. 3 wird verwiesen auf die Wünsche zu § 34 Abs. 2.

Zu § 40 Ziff. 2 schliesst sich die Abteilung für Musik der Akademie dem Vorschlag der GDT. an: Absatz 2 soll folgende Fassung erhalten:

"Soweit ein Werk der Tonkunst nach § 39 Ziff. 1 ohne Einwilligung des Berechtigten vervielfältigt werden darf, ist auch die gewerbemässige Verbreitung der Vervielfältigung zulässig."

(Die Worte: "die öffentliche Aufführung und das Senden durch Rundfunk" fallen dann fort).

Zu § 41:

Die Abteilung für Musik schliesst sich der von der GDT. vorgesehenen Formulierung an:

"wenn das Werk bei einem Gottesdienst aufgeführt wird oder bei einer Feier, die von einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft veranstaltet wird, oder bei einer Darbietung,

welche

welche durch Angehörige der Reichswehr oder der Marine aus einem militärischen Anlass stattfindet und die Hörer ohne Entgelt zugelassen sind" und gibt zu erwagen, ob für das Wort "Gottesdienst" eingesetzt werden könnte "bei kirchlich-liturgischen Feiern".

Zu § 42 Abs. 4: Vorgeschlagen wird der Zusatz nach zu vervielfältigen: "soweit sich das Werk in der Vervielfältigung nicht als Hauptsache darstellt".

Zu § 43 Abs. 1: Vorgeschlagen wird die Fassung: ".....auch gegen Entgelt photographisch vervielfältigen zu lassen".

Zu § 46 - 49: Wie die GDT. erklärt sich auch die Akademie der Künste, Abteilung für Musik prinzipiell gegen eine Beibehaltung der Zwangslizenz oder einer gesetzlichen Lizenz. Sie würde nur soweit zu rechtfertigen sein, als entscheidend lebenswichtige Interessen anderer Berufskreise sie als unvermeidbar erscheinen lassen würden.

Die Abteilung für Dichtung warnt dringend vor jeder Art der Zwangslizenz, weil diese im schärfsten Widerspruch zum Begriff des Urheberrechts überhaupt steht.

Zu § 47: Die Abteilung für Musik schlägt vor: Satz 2 von Abs. 1 soll wegfallen.

Zu § 48: Die Abteilung für Musik schlägt vor: Satz 2 soll gestrichen werden.

Zu § 51 Abs. 2: Quellenangabe ist auch für die Fälle von § 42 Abs. 3 und 4 zu verlangen, besonders, wenn der oben vorgeschlagene

Zusatz in das Gesetz nicht aufgenommen wird.

Zu § 52:

Die drei Abteilungen der Akademie fordern eine Schutzfrist von 50 Jahren.

Zu § 53:

Die Schutzfrist für anonyme und pseudonyme Werke muss dieselbe sein wie für Werke, die unter dem Namen des Autors veröffentlicht sind.

Zu § 57-59:

Die drei Abteilungen der Akademie erklären sich grundsätzlich gegen die Anerkennung eines Urheberrechts für die ausübenden Künstler. Auf keinen Fall gehören Bestimmungen über einen Schutz der ausübenden Künstler in ein Gesetz, das den Schutz der schöpferischen Künstler regelt.

Zu § 67 und 68:

Es wäre erwünscht, für den Anspruch auf Schadenersatz besondere Normen aufzustellen, soweit dies möglich ist wenigstens eine Bestimmung nach dem Mindestmass und dem Höchstmass.

Zu § 69:

Der redaktionellen von der GBT. vorgeschlagenen Änderung "Mit Bildung des Unternehmers" (nach dem Wort "Beauftragten") schliesst sich die Abteilung für Musik an.

Zu § 76:

Es wird beantragt, dass die Strafverfolgung der Urheberrechtsverletzungen nicht nur auf Antrag, sondern ex officio erfolgt.

Zu § 92:

Zu § 92: Die im Abs. 1 einzusetzende Frist soll möglichst kurz bemessen werden.

Abs. 2 wäre durch eine Bestimmung zu ersetzen, nach der die darin bezeichneten Werke nach einer gewissen Uebergangsfrist nicht mehr schutzlos sind. (In Abs. 3 wäre in diesem Falle der Hinweis auf Abs. 2 zu streichen).

Wien, am 2. Juni 1920.

Ich teile Ihnen ergebenst mit, daß ich auf Wunsch des Herrn Ministers meine Meisterachule noch bis Ende September d. J. beibehalte.

Ich bitte Sie daher meine Schüler zu verständigen, daß ich von Montag den 7. Juni ab bis 20. Juli in Garmisch wohne und während dieser Zeit daselbst meine Schüler zu empfangen und zu unterrichten bereit bin.

Hochachtungsvoll ergebenst

gez. Dr. Richard Strauss.

An das verehrliche Sekretariat der Akademie für Musik Berlin.

Berlin W 8, den 16. Juni 1925

Sehr geehrter Herr H e i n r i c h !

Die Rückkehr von Herrn Professor Meid hat sich doch noch mehrere Tage nach Ihrer Abreise hingezogen. Ich habe mit ihm sofort nach seiner Ankunft gesprochen und er sagte mir auch zu, daß er Ihnen einige Zeichnungen und Graphik für die Ausstellung schicken wollte. Soeben ^{er}halte ich nun Ihr Telegramm und muß zu meinem Bedauern feststellen, daß Herr Professor Meid die Absendung der Blätter unterlassen hat. Er sagte mir, daß er dies, wenn irgend möglich, in den nächsten Tagen machen würde und ich möchte Sie bitten, falls es inzwischen zu spät geworden ist, ihn telegraphisch zu ersuchen, die Absendung zu unterlassen. Gerahmt kann er allerdings weder die Graphik noch die Zeichnungen schicken. Ich nehme auch an, daß Ihnen für derartige Blätter Wechselrahmen zur Verfügung stehen.

Übermorgen werde ich nochmals mit Herrn Professor Meid sprechen. Hoffentlich bleibt er bei seinem Entschluß, sich an Ihrer Ausstellung zu beteiligen. Ich hatte heute das Gefühl, daß er eine allzu große Neigung für die Beschickung Ihrer Veranstaltung nicht zeigt.

Mit den besten Empfehlungen auch an Ihre Frau Gemahlin

Ihr sehr ergebener

Abschrift!

109

..... Die Uebersiedlung nach Berlin behalte ich immerzu im Auge, und bin in ständiger Verbindung mit der Firma Wertheim. Das billigste, was mir angeboten wird, sind Objekte von 80 000 Mark. Nichtsdestoweniger lasse ich sie von Bevollmächtigten ansehen und prüfen. Falls ich etwas mir Passendes finden sollte, so werde ich auch den Verkauf des Hauses in Schondorf ernstlich in Angriff nehmen. Dass ich aber bei der Uebersiedlung nach Berlin einen grossen Vermögensverlust erleide, wird man mir wohl nicht zumuten wollen, und nach wie vor muss ich die Hoffnung aussprechen, dass der Preussische Staat einen Weg finden wird, mir zu ermöglichen, ganz nach Berlin zu ziehen. Vielleicht reden Sie noch einmal mit Herrn Professor Kestenberg darüber.

gez. Prof. Dr. Hans Pfitzner.

W. 20. Berlin 6/36

geliebter, gütiger Freund!

! Ich verzehre dich. E. S. R. R. R.
 Als ich mich wieder in so
 tolleroller Weise gefahren
 habe! Ich bin nicht
 mehr und kenne mich!
 Das war ein aber nicht
 in Absicht!!! Ein Augen-
 blick hat mich in den Fall.
 Ich habe nicht ganz klug

Auftrag und wogte unter
einem Muffel und einem
armen Kind und grüßte uns
einen Kuss und einen -
dann wie ich die kleine Kiste
an meine Seite Klagte! -

Sie sind ein so süßes Kind
schon alle so süßes Kind
Mutter, das Sie mich soll sein!
ganz begreifen konnte,
dann ist die so schön
bist, so schön ein Kind

770a
solche nimm das nimm das nimm das
zu brücken! Es weiß von
autar Frei, den Frei
von den Frei Frei Frei
bald Frei Frei Frei Frei

Sie sind ein so süßes Kind
schon alle so süßes Kind
Mutter, das Sie mich soll sein!
ganz begreifen konnte,
dann ist die so schön
bist, so schön ein Kind

in der, für einen Reichen
an das Alter, einen
nachzu zu lassen, so hat er
sich auch bald sein Glück.
Es sehr Erreichen gegeben.
In von der ersten Kunst-
schülerkinder, Künstler,
Bildhauer und Maler
wirklich begreift gegeben
sind, so, daß es nicht selber
glauben, sie waren erst
ausgeführt zu werden!
So ist an einem Werk glück-
lich.

2.
711
So ist es, ein Ring
um die Erfüllung! -
In der, der Schöpfer
haben die ersten, größten
Kallung in der Kunst
innen, haben alle möglich
keiten der Ring der Kunst.
müssen aus der Tiefe aus
Licht zu bringen! Gehen
In einem Werk, einen
In sich den Meister oder
Kunst.

mit ihm die besten, die
in Oden zur Verfügung
stella, gewinnen. Da die
Helfer mir so wunderbar
sind über die Erhaltung
gibt, können Sie
das Alles sehr leicht verstehen
ganz einfach. All die wunder-
baren, langwierigen Dinge
sind in Oden zur Verfügung
Arbeiten will ich, und -

1119
da ist, wenn Sie
wollen weiter können
wenn Sie wirklich arbeiten
wollen, können Sie
so ist es, wenn ganz
trifft und ^{in der Zeit} ~~ganz~~
die großen Arbeitskräfte
wirklich zu sein!
Sie wissen von ^{auf} ~~unser~~
Arbeiten, und, ~~unser~~
unser ~~unser~~ ^{unser} ~~unser~~
wird ~~unser~~ ^{unser} ~~unser~~
Fehl!

Almosen empfangen müßte.
 Der mir sein Brot nicht
 "Frauen ab!" —
 Mein Gott, warum das?
 noch einmal auffordern
 müßte! Gott der Hülfe
 Kaiser?!!!! —
 In der Sache das ist
 damit verbunden? —
 Alles Liebe, alles Gute,
 alles Gute! Gott segne!
 In. Ihr sehr dankbarer

EMBAJADA DE ESPAÑA
 EN
 BERLIN
 AGREGADO MILITAR.

W.30, den 19. September 1922
 Motzstrasse 54

Sehr verehrter Herr Professor und lieber Kamerad!

(Vergebens habe ich versucht, Sie in diesen Tagen telefonisch unter
 der mir angegebenen Nummer zu erreichen und teile Ihnen nun auf diesem Wege
 die Adresse des Münchener Hotels mit; das im Juli für ein nettes Zimmer incl.
 Frühstück ca. 90.— Mark; für ein Doppelzimmer ca. 160.— Mark berechnete

Hotel Herzog Heinrich, München, Landwehrstr. 9 /in der Nähe des
 Bahnhofs/

Was nun die mit Ihrem Schreiben vom 18. ds. wiederum berührte Ange-
 legenheit betrifft, so bin ich durch Zufall hierüber sehr genau unterrichtet
 worden. Vor einigen Tagen war in Berlin ein Spanier, der ein sehr guter Kunst-
 kenner ist, sehr genau orientiert ist und selbst eine grössere Bildergalerie
 besitzt. Er kann unsere besten Maler ganz genau beurteilen und ich halte nach
 seinen Äusserungen Ihre im Briefe geschilderte Meinung für vollkommen richtig.
 Der beste zeitgenössische Maler in Spanien ist Alvarez de Sotomayor, wie ich
 auch vermutete. Dieser Maler ist jetzt Direktor unseres Prado-Museums, was eine
 Bestätigung seines hervorragenden Könnens ist, was auch daraus erhellt, das er
 nicht durch das Ministerium ernannt, sondern von einem Protektorat bedeutender
 Kunstkenner erwählt wurde. Ich glaube, dass Sotomayor als bester Repräsentant
 der heutigen spanischen Malerei gelten kann. Was Sie über die Brüder Zubiaurre
 gesagt haben, ist durchaus das Richtige, jedoch schätzt man in Spanien Sotomayor
 noch höher ein, den die beiden Erstgenannten bei weitem nicht erreichen sollen.

Stets gern zu Ihrer Verfügung, verbleibe ich, sehr geehrter Herr
 Professor, mit kameradschaftlichen Grüßen

Ihr ergebener

Don Vaudouin

18.2.33.

Verehrter Herr Professor,

Ich danke Ihnen vielmals für den Ausdruck Ihrer Sympathie, den Sie mir zusammen mit Herrn Prof. Steinmetz übermittelt haben. Es wäre mein lebhafter Wunsch, mit Ihnen und den Akademiemitgliedern, die Ihnen nahestehen, noch in der nächsten Woche eine vertrauliche Aussprache zu haben. Wollen wir uns über diese Frage Anfang kommender Woche telefonisch verständigen?

Mit dem Ausdruck meiner grössten Hochachtung
sehr ergeben

Prof. Frau Leesk

—

Exeter, N. B. Jan 31 August 1923.

Grüßungen für den Herrn Professor Löwenherz!

[illegible][illegible]

Mr

Erwan Jafimur Lwin
Kopassan Tawng Tawng
Lwin Jafimur Lwin Lwin.

da Katakorenien befruchtete
Fruchtler tiefe Schlupf
genügend Papier ein.
sich zu stellen.

G. J. J. J. J.

117a

Wasser. sehr. frisch

mit dem. mit.

Opuscula von dem

Thüringen. von.

3/4 95

Wasser

22/3

Freude!

Die wollen gütigst aufzufindigen,
wenn ich Ihnen mit einer großen Lila komme.

Mein Liebespapa, früher Unter
den Linden 67 und nachher Unter den Linden 3,
das ist seit bald 24 Jahren wohnhaft und lebt,
hat viel Menschen in Gefolge gehabt - insbesondere
in den 70^{er} Jahren gleich nach Einföhrung
und Abänderung der Reichssteuergefeze
waren mehrere Verkündungsführer mit
einer dazugehörigen Gefängnisstrafe belegt
und sind nach dieser Zeit mit Geldstrafen.

Bei der Verfolgung der Lila
beteiligt ich mich und wurde auf meine
Grundbesitzung von Dr. Moritz Weiland
Fürst Wilhelm I die Freiheitsstrafe in eine
Geldstrafe verwandelt.

Ich viele Missgeschick, das mich
mit meiner gepföhligen Tätigkeit bevolgt,
hat mich, stark mindergewunden, mich zu
versuchen. Ich weiß mich für mich allein,
sondern zum Hofe der Unterländer aufgegeben.

Es verbleibt für uns an die von uns eingezahlte
größte Klotterlotterie, die Aufklärung =
Lotterie, die von dem Königl. Ministerium
Lotterien, die von dem Königl. Ministerium
einmal das Jahr herausgegeben wird, zu verkaufen
werden und die fast ausschließlich in unsern
Ländern vorzukommen werden.

Die Verfallung haben sich einmündig
über die neue Aufklärung zu erklären gewünscht,
abso auf die Verfallung der Bolke Grot von
Leckberg, Generalintendant des Königl.
Kassensystems, - die Verfallung Generalintendant
von Albedyl, die uns die Person zu
unsern Lotterien ^{die Kassenhalter in Göttinge, & Hildesheim} übertragen.

Jetzt, durch die Maximilianische Klotterlotterie
Lotterien, die Maximilianische Lotterie =
Maximilianische Lotterie, sowie auf die seit
1886 von uns übernommenen Klotterlotterien
Klotterlotterien des Königl. Ministeriums der
Künste zu Leckberg fallen und haben die
Geltungsdauer von unsern gesetzlich
festgesetzten Klotterlotterien zu erklären, aufzuweisen
die von der von uns geübten Klotterlotterie
zu berichten.

zu berichten.

Zunächst in letztem Gesetzbuch abzuweisen
ist 40,000 Lose a 1 M. von dem Königl.
Ministerium der Künste vorzustellen die Klotterlotterie
und Verlosung, besetzt die Lotterie der Klotterlotterie
haben in Berlin und Leckberg vorzubereiten
Klotterlotterie. Klotterlotterie, wie Klotterlotterie der
Klotterlotterie, - auf ist planmäßig 10 goldene Klotterlotterien
a 100 M. = 1000 M. - vorzubereiten Klotterlotterie zu Berlin und
Leckberg.

Die Majestät des Kaisers gewährt eine
Zuschussung, durch von Klotterlotterien zu
Verlosung zu übertragen.

Da ist alle 40,000 Lose Klotterlotterie und Klotterlotterie
15000 Stück Klotterlotterie mit Klotterlotterie und Klotterlotterie
Klotterlotterie, gewährt ist das von der Majestät des Kaisers
Ld.

Klotterlotterie, die Klotterlotterie mit Klotterlotterie
Klotterlotterie bedürfen,

Die Klotterlotterie, wie Klotterlotterie die Klotterlotterie
Klotterlotterie bei Klotterlotterie von Klotterlotterie mit
Klotterlotterie Klotterlotterie Klotterlotterie mit Klotterlotterie
Klotterlotterie,

Die Klotterlotterie, dass die Klotterlotterie der
Klotterlotterie Klotterlotterie Klotterlotterie Klotterlotterie

so will Offizier der Reserve-Infanterie und ferner
entspricht meine Bitte,

Gutheit zu vermitteln, daß meine bisherige
Verpflichtungserklärung als gelöst wird.

Gelobnis, daß meine einzige Bitte vorzutragen
ist.

Es wird von der Majestät nicht genehmigt werden,
daß das Bild in meine Hände gelangt. Ich würde
bei Genehmigung meiner Bitte das Bild von der Ma-
jestät mit dem Ansehen, ob der Nationalgalerie
mitzubringen, genehmigen. Dieser meine Willen
wird mit meiner unterfertigten Bitte der Majestät
bekannt zu geben.

Kindern die sich wollen, Stellung oder mich
dazu beifügen? - Der von Lucanus Prof.
bestimmte Ruf von Frankfurt zu Leidenburg über Hof-
und Landverfall, letztere Personen sind mir weniger
bekannt als jenen auf wieder Lage.

Die folgende Zeit sollte jenen, Verweisung der
Verpflichtung, der Folgerichtigkeit von Louis-
Maurice, die ich jetzt nur von der Majestät
dem Briefe unterbreiten können.

Es geht mich an, daß die von jenen
Verpflichtungen nicht zu erfüllen sind und ich mich das
bei meinem persönlichen Gespräch aufgeben,
und wird mich auf jeden Fall gelingen.

Gewährung meiner Bitte steht, von
Alte zu jenen

der 1. Februar
Der Herr Herrmann u. S. u. S.

Wiesbaden, Weidstr. 11. 779

Gottfried Herr Professor.

Mitte des Monats hat ich eine
- Langeschule - Rufe von Jernum
(!) an, von der ich noch nicht weiß.
Aber ich bin nicht imstande, das
nicht unmöglich ist, daß in dieser
Zeit das Haus für das Kind,
daß ich mich selbst annehmen soll,
mit den Kindern und Jernum aber von
mir nicht genehmigt werden, so bitte
ich Sie sehr, um zu jenen
Halle, (die mir unbekannt ist), gefal-
ligst zu entschließen zu wollen, daß eine
strenge Entscheidung zwischen oben ge-
nauerten Umständen gegeben möge,
sonst ist es im Juli. Falls Sie

mir noch eine Aulepsod zu kommen
lassen wollen, so erlaubt mir dieselbe
noch, da ich, wie gesagt, erst Mitte
d. M., vielleicht noch einige Tage
früher, zu wissen gedauert. So soll
das der Abschluss meines (strenge
beurteilt und gefallen) „Mentorjaser“
werden – dann erst das kleine „Meister-
jaser“ nach folgen können, aber
ein späterer Termin ist mir nicht
möglich – und wir können nicht alle
Teilnehmer auf dem Lebens-Termin-
platz sein.

Griffend ist für Sie das große
Anstrengung der Arbeit und das
nicht möglicherweise. Mir geht es
besonders. Letztlich sind Sie und das

779a
nimmst einen Augenblick zu sprechen
gehabt und ich habe es vollendet.

Mein „Liedspezialisten“ der „Meister“
„Meister“ soll ein vollständiges Mägen
werden für ein Teil. Handes gegen
den werden.

So muss ich von Ihnen alle
Gute und große für mich haben

Ihr ganz Ihr ergebener

Th. Reckmann

Georg-August Wilke

E. Schenck

779

Wiesbaden, Weilsstr. 11, ¹²⁰
24 / 12. 1900

Hochgeachteter Herr Professor.

Es ist in den letzten Tagen viel
Zeit flossen, in den Kommantoren
über (was einem nicht begabten
Musiker) sagen eines Gesandten
Augen getrennt waren, so sehr
ist es gesungen, ohne für Verlust
über meinen zukünftigen
Werten, den Tausendtausend
Ihre festig zu stellen, die ich
glaube - von meiner eigenen
Arbeit für - die Leistungen
für die vorliegende Form Ihre

so ziemlich zu kommen. Vielleicht
ist es mir schon auf diesen
ersten Versuch gelungen, Herr
Aller Zuhörerschaft zu gewinnen.

Ich bin schon in meinem
vierten Lebensjahr, so sehr
ist der biblischen Vortrag, der
noch nur in seinen letzten
Respektaten — Rima der Dofus,
Hingabung der Natur — gegeben
ist, mehr demütigst respektat,
indem ich die Mütter singen.
Sings und der Natur zuweilen
zuweilen gegeben sein. Ohne
die Mütter sollte aber jede
Famulusmann gegeben. So ist

meine Lebenszeit und dem-
hinfür Leben in der Dofus
geben, aber eine demütigste
biblische Dofus befreundet sein.
Ohne diese Art der Befriedigung
würde die Welt der Dofus
einfüllig.

Ich gebe mir der Dofus
für, daß die Befriedigung und
Befriedigung der für die Mütter
zuweilen gegeben mir in Befriedi-
gung der Mütter gelingen ist,
möchte ich aber der Welt
nicht übergeben, wenn ich mir
nicht übergeben, um nicht vor-
sichtig zu sein, und sehr

Herr Prof. Rinkensbaum
herüber und sagen.

Jüngling bräutigam in der
Gedankenwelt, Frau und Herr
ganzem Familien von Herzen
ein herzliches und froh
zu wünschen.

Mit größter Hochachtung

Ihr sehr ergebener

J. H. Reibbaum

ROHM-STRASSE
BERLIN N.W.

121
16. Dezember 1900.

Verzeihen Herr Professor

Ich sende Ihnen
bei Anlegen nicht
besten und froh.
Ich setze mich dem
Besten gleich und
mir gesagt, so es
Ihnen sein würde
nicht weiterkommen
gleichzeitig zu werden.

Außstellungskämen
im Tislaß zu aufstellen
klingt aus Sichtlos
sein. Ist nicht für
einen Teil im Jahr,
so da man so wenig
wird Kämen mit
Insaufteil für nicht
ausreichend zu verstehen
zu wissen, für einen
solchen Zeitkamen proken
einen. Aber es sieht
außerhalb, man hat Differenz,

1219
auch für einen Kämen
im Tislaß, der nach
Licht, Lage und für einen
unvergleichlich Teil für einen
eigend ganz und wessen.
Hinterläßt Licht für der
von einem anderen
plan im für einen
mit der für einen
Kunst Außstellung im
einen es hat ist es
aufstehen Gebäude
aus für einen? Ist man

1. Kaffee ausreichte
Ausstellung erreicht
der 200. Jahr der Königin
reife prunkten, die
anderen der Kaffee
Jahresend umfassen.
Lebende Leberauspucken
beide in d. einer Leber
von Garbenaide.
Jahresauspucken
Jahresauspucken
Mühselig?

1. Jahresspucken
Mühselig! bizzelzen
~~St. Euer~~
Professor St. Seckner
J. W. Hokenstetter 12
Berlin

Lebensversicherung in Danzig 123
1 Juli 1899.

Liebreichster Herr!

Der Unfall meiner geliebten Frau am 8. Juni
kopfschlagend, erschellte in mich schmerzhaft
Herr schickte mir so schnellstmögliche
Nachricht, daß der Unfall mitgeteilt,
Schrift, rückte im kaiserlichen Kaiserhof
an Herrn gebilligt, mich zum ersten
Fallot für immer von Herrn beurlauben
Bescheinigungen zu besorgen notwendig
zu sein, zeitweiligen Aufenthalt in
auch jüngst erwidert von Herrn selbst
Freud, mit tief empfundenen Dank.
Zeit, daß die kaiserliche Hilfe, so dankbar
jüngst ansetzt.

In dem ich Sie fruchtlich die kleine Liebe in
 felsenhaft verpackten Zellen, verpackt.
 unrichtig verpackt und einander mit ver.
 binden, fesselndem ideo Tafel und
 verpackt mich zu präzisieren und der
 Dinge verpackenden Zeitlichkeiten.
 und mit fesselndem verpacken, mich.
 bald fesselnd zu erreichen können.
 hoffend zu erreichen zu können;
 künftige Liebe in fesselndem auf irgend ein
 liege Liebe in einem Zelle von
 nicht fesselndem zu können — mich künftige
 in dem fesselnd und mich künftige
 können; dem fesselndem als dem dem
 dem fesselnd dem fesselndem fesselndem
 dem dem fesselndem an dem fesselndem
 allem! Zeit für mich fesselndem fesselndem
 dem allem fesselndem

gelassen zu lassen, mich mich fesselnd
 zu fesselndem. Jeder fesselnd und liebe
 fesselndem und ich zu fesselndem fesselndem
 für fesselndem und fesselndem mit
 fesselndem auf fesselndem, fesselndem
 fesselndem mich fesselndem zu fesselndem
 fesselndem, fesselndem mit fesselndem
 mich fesselndem fesselndem, in
 fesselndem fesselndem fesselndem
 in dem fesselndem als

fesselndem

fesselndem fesselndem

fesselndem fesselndem

[illegible]

These days I am a strong Jew and I'm
a strong Jew too.

Brandenburga Romberg 22 Juli 1899
125

Take your father's part!

[illegible]

Mudrofitte

[illegible]

zu Genf, dort schon seit längerem Zeit durch geliebte Parteikämpfer
gerissen war, hatte die Hochachtung Rousseaus und die Ver-
ehrung seiner 1762 erschienenen Briefe durch Goussier und die
Gammeler leidenschaftlich aufgenommen. Alles Klagen wurde dahin
geführt, und mit lebhaftem Eifer verfolgten die Züricher Patrioten
die Entwicklung der Dinge. Eine in ihrem Sinne fungierende Be-
rathung, deren Köpfe dem Volke den Goussier, den sie ab-
schaffen wollten, nicht verschont ließen, zeigte einem jungen
Geologen Hütten zu einer Probe, und es war
schon das Versprechen, worin sie waren, im Oberst-
und im Herrn sich über die Angelegenheit unterhalten und
der sehr ist als das gute Recht der Goussier Bürgerrecht zu
stellen, ihr Regiment noch immer belassen einzurufen. Es be-
trifft den Kommanden - Zürich und Bern hatten sich in die
Reise gewandt - das Recht, den Goussier ihren Willen zu
zeigen. „Dort war zu ihm folgendes Schreiben, ein Schreiben
wörtlich - eine Person von Gott und der Erbarkeit der Dinge
wenn der Oberkeit selber nicht mehr glücken. Man ist so
ist, so soll man sich sehr zu Rinde vorsetzen, es ist von
Genf einen Fuß lüfte. Bei Gott, ich hab nicht und dort ist
genug.“

Diese Oberkeit wurde wieder der Hofstadt der Kopf Oberkeit
landständig verordnet und kam dem Stadtrath zu Hilfe.
Man wollte im Evangelium statuen. Man fandte nach dem
Verfasser, der schmeichelt der Oberkeit. Pestalozzi war
in Nordost, die kleine Küllers - begünstigt zu haben, und wurde
Ende Januar 1767 auf Rathschluß hin in Oberst gesetzl.
Da der Verfasser nicht belohnt wurde, entließ man ihn nach
einigen Tagen, in der zürcherischen Bewegung, daß er die
Oberkeit dieser Gesetze sich still aufstellen werte. Für Küllers,
der in der kleinen fühlbar datiert, merkte sich, was er von Bern,
der allzeit Berns Bodner, und seine unmittelbare Sorge gelang
es endlich, ihm durch Vermittlung Sulzers eine Lebensfalle von
Zürcherischen Gymnasien in Berlin zu verschaffen. Der Verf.
hatte inzwischen längst mit der kleinen seine Pflicht be-

Konnt und im Hingefang geloben. Aber das hat glücklicherweise
günstige Gelegenheit zu fruchtbarer Offensiv nicht aufgeben lassen zu
Mit einer Schriftgelehrten, die sich gebildet, als ob das Maß
Maße der Kraft davon abhängt, würde das Verhältnis nicht
dass die fünfzigsten im Ganzen gebrauchten Examen dieser
führt ... fünf das Pfandstück offenbar vorbrannt werden
und ist über das vorgebrachte Examen Christoff Heinrich
schiller als das sich selbst vorgebrachte Examen
ein nimmendes Examen über dieses vorgebrachte Examen, dass
noch ein- und einmal das das vorgebrachte Examen
und so wird gefordert. Es ist offenbart und zugewandt
Ordnung lebendiglich bewiesen worden ... falls ...
Testalozzi und andere, so wird in der
Entwicklung dieser Pfandstücke, wird sich zeigen
bei diesem Notfall sofortig prüfend gegeben werden
Befürwortung und oder minder selbstverständlich
müssen in dem Urteil nicht vorgehen. Testalozzi
die Kopien sind selbstständig vorgehen
sich nicht vorgehen der Gelehrten.

Berlin 7. Februar 1918

Euer Exzellenz

ersucht die unterzeichnete Akademie ergebenst, dem Herrn
Reichskanzler die nachfolgenden Bitten und Ausführungen unter-
breiten und sie bei ihm unterstützen zu wollen. Sie beziehen sich
auf Vereinbarungen, die im Interesse der deutschen Wissenschaft
unter die künftigen Friedensbedingungen aufgenommen werden sollten.
Da die Friedensverhandlungen mit Rußland begonnen haben, schien
es angemessen, mit der Darlegung dieser Wünsche und Bedürfnisse
nicht länger zu zögern.

Es ist bekannt, welche ein Maß des Hasses und der Erbitterung
in den uns zur Zeit feindlich gegenüberstehenden Völkern während
des Krieges durch systematische Verhetzung gegen Deutschland hoch-
getrieben worden ist. Wir dürfen uns leider nicht darüber täu-
schen, daß, zumal in Frankreich, diese blinde Feindseligkeit auch
auf solche Gelehrten - und Künstlerkreise übergriffen hat, die
nach ihrer Kenntnis unseres Geisteslebens gegen derartige Wahn-
ideen gefeit sein sollen. Unter diesen Umständen müssen wir da-
rauf rechnen, daß der deutschen Wissenschaft auch nach Rückkehr
des Friedens der Zutritt zu den Handschriften, Bücher- und Kunst-
schätzen der ausländischen Sammlungen noch auf lange Zeit über-
wiegend versagt oder erschwert werden würde, wenn dem nicht grund-
sätzlich durch Bestimmungen vorgebeugt wird, die ebenso unter
die Friedensbedingungen aufzunehmen wären, wie Entsprechendes für
den wirtschaftlichen Verkehr der Zukunft erreicht werden muß.

Es sollten etwa folgende Bestimmungen in das Friedensinstru-
ment einverleibt werden:

1. Die beteiligten Regierungen werden dafür Sorge tragen, daß die
öffentlichen Anstalten (Bibliotheken, Archive, Museen, Forschungs-
institute ihres Landes die Versendung von Drucken, Handschriften
und Archivalien, soweit sie nicht aus besonderen Gründen überhaupt
unversendbar sind, auch an deutsche Bibliotheken und sonstige
deutsche

deutsche Institute nach denselben Grundsätzen handhaben, wie sie im April 1901 von der Internationalen Assoziation der Akademien für diese Versendung aufgestellt worden sind, und zwar sollen diese Sendungen direkt, ohne diplomatische Vermittelung, und zollfrei erfolgen. Sollte dies unbedingt wünschenswertes Ziel nicht erreichbar sein, so müßte doch mindestens der Zustand wiederhergestellt werden, der vor dem Kriege erreicht worden war.

2. Deutschen Gelehrten und Künstlern dürfen bei der Benutzung der öffentlichen wissenschaftlichen Anstalten (Bibliotheken, Archive und dgl.) der beteiligten Staaten keine schärferen Beschränkungen auferlegt werden als den Angehörigen des Staates selbst.
3. Den Mitgliedern deutscher wissenschaftlicher Expeditionen, die sich unter Billigung der Regierung eines beteiligten Landes in dessen Machtbereich befinden, sind die gleichen Rücksichten und Förderungen zu gewähren, wie sie inländischen wissenschaftlichen Unternehmungen zuteil werden.

Außer diesen Grundlagen eines fruchtbaren wissenschaftlichen Verkehrs der Zukunft glaubt die unterzeichnete Akademie aber noch einen weiteren Gesichtspunkt vertreten zu sollen. Es ist bekannt und noch jüngst wiederholt (so z.B. von Prof. De-gering in der Internationalen Monatsschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik, 11. Jahrgang S. 45 ff.) dargelegt worden, daß immer noch bei weitem nicht alle die Handschriften, Drucke und Kunstgegenstände nach Deutschland zurückgegeben worden sind, die in napoleonischer Zeit uns geraubt wurden. Wie weit in diesem Kriege aus Deutschland und den von uns besetzten Gebieten (Polen, Belgien) ähnliche Entführungen nach Rußland, Frankreich, England vorgekommen sind, wird sich zur Zeit noch nicht in vollem Umfange übersehen lassen. Aber grundsätzlich sollte doch vereinbar und im Anschluß daran auch mit Entschiedenheit durch-

gesetzt

- gesetzt werden, daß
4. alle die Handschriften, wertvollen Drucke und Kunstgegenstände, die während des letzten oder während früherer Kriege seit dem Jahre 1790 deutschem oder unter deutscher Obhut stehendem Besitz entfremdet wurden, soweit sie den beteiligten Regierungen irgend erreichbar sind, an das Deutsche Reich zur Rückgabe an den vorherigen Besitzer ausgeliefert werden.

Wir treten für diese 4 Punkte nicht nur um unserer eignen wissenschaftlichen Arbeit willen ein, sondern auch im Dienst der Wissenschaft überhaupt. Sie soll unter den Kriegsfolgen und der Kriegsverbitterung nicht länger leiden, als das Gebot des Krieges das unbedingt erfordert. Ist doch gerade das gemeinsame wissenschaftliche Schaffen besonders berufen, die wechselseitige Entfremdung der geistigen Oberschicht im Frieden wenigstens allmählich zu mildern.

Königliche Akademie der Wissenschaften

132,
Abschrift zu U I 45411

Preussische Akademie der Wissenschaften

Berlin, den 2. Februar 1928.
Unter den Linden 38.

Der Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung
und zur Pflege des Deutschtums
Deutsche Akademie

in München.

erwidert die unterzeichnete Akademie auf die freundliche Aufforderung zum Anschluss an den für das Reichsjustizministerium bestimmten Antrag auf Erlass neuer Rechtssätze gegen Entstellung von Geisteswerken, dass wir dem vorliegenden Antrage uns anzuschliessen nicht in der Lage sind.

Auch wir begrüßen jede erfolgreiche Bekämpfung von Entstellungen wertvoller Geisteswerke, die der Wissenschaft, Kunst oder Erbauung dienen; wir glauben aber, dass dieser Kampf mit den Mitteln des Rechts und der richterlichen Gewalt über das Mass der bereits vorhandenen rechtlichen Schutzmittel hinaus nicht mit Erfolg geführt werden kann. Vielmehr birgt eine zu starke Anspannung der Rechtsnormen die Gefahr der Hemmung des Geisteslebens in sich. Insbesondere erscheinen uns die neuen italienischen, tschechoslowakischen und polnischen Bestimmungen nicht nachahmenswert.

Zunächst ist in unserem geltenden Recht auch nach Ablauf der urheberrechtlichen Schutzfrist bereits ein weitreichender Schutz gegen Entstellung der Geisteswerke gegeben. Der Verkauf entstellter, verstümmelter, verkürzter und dabei nicht als verkürzt bezeichneter Schriften freigewordener Autoren, ebenso die Aufführung grob entstellter Bühnen- oder Musikwerke unter täuschendem Originaltitel und die Veräusserung oder Ausstellung von Kunstwerken unter falschem Namen

oder

oder mit groben Entstellungen ist durch zivilrechtliche Anfechtung wegen Täuschung und wegen Irrtums verfolgbar, ferner knüpft sich an sie die Haftung wegen Schadanzufügung aus dem Vertrage und aus § 826, sowie die Unterlassungsklage aus dem Gesetz über den unlauteren Wettbewerb. Wenn in diesen Fällen zunächst nur der vermögensrechtlich Geschädigte und der unmittelbar betroffene Konkurrent eingreifen kann, so ist doch die Untersagung der unter § 1 und § 3 des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb fallenden Entstellung jedem beliebigen Konkurrenten und auch den gewerblichen Interessentenverbänden im Wege einer Popularklage freigegeben. Dazu kommt der strafrechtliche Schutz gegen Betrug und unlauteren Wettbewerb, ganz abgesehen von dem Schutze des religiösen Gefühls durch besondere Strafrechtsnormen, sowie von dem heute überall bestehenden Denkmalschutz. Diese Schutzmittel werden bei energischer Verwendung gegenüber allen groben Ausschreitungen genügen und geben auch den Verbänden, welche rein ideale Zwecke verfolgen, hinreichende Handhabe zum Einschreiten.

Wenn darüber hinaus das polnische, italienische und tschechoslowakische Gesetz auch nach Ablauf der Schutzfrist das Individualrecht des Urhebers gegen Entstellungen zeitlich unbeschränkt andauern lassen wollen und insoweit ein ewiges Urheberrecht - gleichviel wer dafür als Träger gedacht ist - statuieren, so erscheint uns das nicht nachahmenswert. Man kann die Wahrnehmung dieses Rechtes nicht, wie das polnische Gesetz es tut, noch nach langer Zeit, ja nach Jahrhunderten den innerlich oft ganz uninteressierten "Nachkommen" des Urhebers überlassen. Man kann auch nicht mit dem italienischen Gesetz

daneben

daneben den Staatsanwalt zum Schützer der literarischen und künstlerischen Interessen bestellen, da diese Behörde grundsätzlich andere Aufgaben hat. Man wird aber auch nicht mit dem tschechoslowakischen Gesetz jeder beliebigen Korporation, welche sich für Literatur und Kunst interessiert, die Klage und die Durchführung in die Hand geben können, weil man damit der am schnellsten zugreifenden Literaturclique, politischen oder religiösen Gruppe die Herbeiführung der Rechtskraft gegenüber dem Verletzer in die Hand gibt. Aber gelänge es auch, ein geeignetes Ueberwachungsgremium zu finden oder wollte man die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft überlassen, so würde die Feststellung, ob im Einzelfalle das "Ansehen und der Wert des Werkes herabgesetzt" ist, vielfach unüberwindliche Schwierigkeiten für die rechtliche Behandlung hervorrufen. Denn alle schweren Fälle sind durch die oben erwähnten strafrechtlichen und zivilrechtlichen Vorschriften gedeckt. Andererseits kann die - schon bei Lebzeiten des Autors beliebig zulässige - Verwertung des Werkes als Grundlage einer sogenannten "selbständigen Schöpfung" nicht verboten werden, wenn man nicht jeden geistigen Fortschritt zerstören will; so bleiben praktisch für das geforderte Gesetz nur Grenzfälle übrig. Ob man Julius Cäsar im modernen Gewande spielt, oder ob man den Hamlet durch eine Frau darstellen lässt, ob man schlechte Gipsreproduktionen antiker Werke im Handel dulden will, ob man Gedichte in Kinderbüchern "moralisieren" kann oder welche Auswahl älterer Schriften man in einer wissenschaftlichen Chrestomathie trifft, ist eine Frage des guten Geschmacks, des pädagogischen Takts und des wissenschaftlichen Gewissens. Hier Schranken zu setzen, ist das Recht nicht berufen. Die

öffentliche

öffentliche Meinung, die Wissenschaft muss sich selbst helfen; wenn das nicht gelingt, so wird das Gericht und der Staatsanwalt auf die Dauer gewiss nicht helfen können. Aber wohl wird das Eingreifen solcher Organe nicht selten geeignet sein, besonders auf ästhetischem Gebiet das freie Vorwärtsschreiten, das vielleicht kühne Experiment zu ersticken, oder den Versuch zu vereiteln, altes, wertvolles Gut dem Leben zu erhalten oder weiteren Volkskreisen verständlich zu machen. Demgegenüber muss ertragen werden, dass ein gelegentlicher schwerer Missgriff einmal vom Staatsanwalt und vom Gericht nicht geahndet werden kann. Wir vertrauen dabei auf die geistige Kraft des deutschen Volkes und seiner öffentlichen Meinung und daneben vor allem auch auf die Schärfe wissenschaftlicher, künstlerischer und religiöser Kritik. Zudem liegt eine weit grössere Gefahr für das geistige Leben des deutschen Volkes in zügellosen neueren Werken als in den Entstellungen älterer Werke, die jederzeit in reiner Wiedergabe der Entstellung gegenübergestellt werden können.

Wir werden der Deutschen Akademie für eine Mitteilung dankbar sein, welche Fälle der Verunstaltung und welche rechtlichen Abwehrmittel sie sonst noch im Auge hat. Wir fürchten, dass der Antrag eine vermeidbare Belastung der gesetzgebenden Faktoren darstellen könnte, um deren möglichste Unterlassung erst jüngst von massgebender Stelle in einer Schrift über die Rationalisierung der Gesetzgebung dringend gebeten worden ist.

Preussische Akademie der Wissenschaften
Der Vorsitzende Sekretar

Sicherungsverfilmung

Landesarchiv Berlin

Preußische Akademie der Künste

Band:

I /

289

- - Ende - -